

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1266

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.6.1959 bis 31.10.1959 (A-K)

Band

1

Laufzeit

1959

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR),
Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a.
Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Vortragsdienste usw., Referenten,
Mitarbeiter

, am 9.10.1959

Herrn
Oberkonsistorialrat ANDLER
B e r l i n C. 2
Neue Grünstr. 19

Sehr verehrter Bruder Andler,

anbei das Schreiben an Bruder Alpermann und eine Durchschrift meines Schreibens an ihn. Ich hoffe, daß er nun mit Gerhard Johann in Basdorf die Dinge endlich klar bekommt.

Herzlichen Dank Ihnen noch für die Zeit bei der Kuratoriumssitzung und freundliche Grüße

Ihr

Ug.

2 Anlagen

je 1 Durchschrift ges. an Herrn Ob.-Konsrat Andler
an Herrn Pf. Johann

, am 8.10.1959

Herrn
Pastor Dr. ALPERMANN
Bad Freienwalde/Oder
Malche

Sehr verehrter Bruder Alpermann,

Bruder Andler und ich haben noch einmal wegen der Anstellung von Schwester Ingeborg Heidenreich gesprochen. Die Gossner-Mission trat als Vermittlerin auf, und Bruder Andler wollte zunächst den Vertrag machen als Chefredakteur der Wochenzeitschrift "DIE KIRCHE", da Schwester Ingeborg Heidenreich Bruder Johann bei der Arbeit in der Gemeinde helfen soll, damit er mehr Zeit für die Redaktion bekommt. Nun möchte Bruder Andler selber den Vertrag nicht unterzeichnen, sondern er soll zwischen der Kirchengemeinde Basdorf und der Schwester Ingeborg Heidenreich abgeschlossen werden. Es ist alles geklärt - außer der Wohnungsfrage - und wir hoffen sehr, daß Schwester Ingeborg bei Bruder Johann ein gutes Arbeitsfeld bekommt.

Bitte senden Sie nach Basdorf einen neuen Anstellungsvertrag und treten Sie mit Bruder Johann selber in Verbindung.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

llh.

Durchschrift an Frl. Ingeborg Heidenreich gesandt

, am 3.9.1959

Herrn
Pastor Dr. APPERMANN
Bad Freienwalde/Oder
Malche

Sehr geehrter Bruder Alpermann,

bei unserem Gespräch hatte ich Ihnen unseren Plan mit Schwester Ingeborg Heidenreich vorge-tragen. Seit dieser Zeit hat sich manches verändert. Wir können den geplanten Dienst so, wie wir ihn vor-hatten, nicht durch-führen. Wir haben darum Schwester Ingeborg Mut gemacht, wieder in eine Gemeinde zu gehen. Sie sollte nach unserer Meinung eine gute Gemeinschaftsarbeit mit dem Pastor haben und so ein bisschen Blick für die Arbeit in Mission und Oekumene bekommen.

P. Gerhard Johann, Basdorf bei Berlin (der übrigens seit Jahren sehr viel in der "POTSDAMER KIRCHE" schreibt) - sollte als Gossner-Missionar einmal nach Indien gehen - ist seit einigen Monaten berufen worden als Mitarbeiter in die Redaktion der Wochenzeitschrift "DIE KIRCHE". Bruder Johann bleibt weiterhin Gemeindepfarrer in Basdorf und braucht dort eine ständige Hilfe. Für diesen Dienst in der Gemeinde Basdorf haben wir Schwester Ingeborg Heidenreich angeworben, und wir hoffen, daß sie inzwischen auch diesbezüglich mit Ihnen gesprochen hat. Die Verbindung zu uns ist klar: Bruder Andler ist Vorsitzender unseres Kuratoriums und Bruder Johann Mitglied desselben. Die Einstellung von Ingeborg Heidenreich würde direkt durch Bruder Andler geschehen.

Wir hoffen sehr, daß Sie mit dieser "Entwicklung" einverstanden sind und Schwester Ingeborg gern in diesen Dienst senden.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

AG

Durchgespielt an Ltr. Jürgen Heidegger von Esenhardt

¶ Evang.-Luth. Diakonenhaus Moritzburg

Fernsprecher: Amt Moritzburg Nr. 127 227
Postcheckkonto: Dresden Nr. 14 166
Bankkonto: Kreissparkasse Dresden
Zweigstelle Moritzburg 143

Herrn
Prediger Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11.

MORITZBURG, am 23. 7. 1959.
(Kreis Dresden) Lic.A./Wl.

Lieber Bruder Schottstädt!

Anbei übersenden wir Ihnen nunmehr die im Schreiben vom 9.6. erbetene und von mir am 3.7. Ihnen zugesagte Tonbandaufnahme Ihres Referates vom Hausbündertag. Wie mir der Bruder, der die Aufnahme damals durchführte, Bruder Lorenz, mitteilte, ist leider die Diskussion nicht mit auf's Band genommen, sondern lediglich Ihr Referat. Es wird aber auch dies für Sie von Bedeutung sein, einmal die eigenen Worte im Referat überprüfen zu können.

Wir bitten nach erfolgter "Einsichtnahme" um freundliche Rücksendung oder, falls Sie dieses Band behalten wollen, um Übersendung eines entsprechenden Ersatzbandes.

Mit guten Wünschen für allen Gossnerschen Dienst und für Ihr persönliches Wirken und Leben bin ich

Ihr

Helmut Anna

/ 1 Tonband

, am 9.6.1959

Herren
Rektor Lic. Appel
Moritzburg (Krs. Dresden)
Evang.-Luth. Diakonenshaus
Bahnhofstr. 9

Lieber Bruder Appel,
herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 2.6.

Natürlich habe ich in der Aussprache manche Dinge sehr überspitzt gesagt; in dieser Richtung ist meine Formulierung im Blick auf den Sonntagsgottesdienst zu verstehen. Auch ich weiß, daß der Sonntagsgottesdienst das Zentrum des gemeindlichen Lebens ist, wobei zu fragen wäre, ob er in der Form wie bisher, wirklich Zentrum bleiben kann. Wenn der Inhalt der Verkündigung in der Darstellung der Gemeinde zum Ausdruck kommt, so ist zu fragen, ob die Gemeinde nicht immer wieder nach neuen Formen suchen muß. Dabei geht es auf keinen Fall darum, daß wir den Gottesdienst selber zur volksmissionarischen Stunde machen. Der Gottesdienst ist und bleibt der Ort, wo sich die Gemeinde sammelt und wo sie sich vom Worte Gottes her neu ausrichten läßt.

Ich hoffe, daß Ihnen diese kurze Bemerkung zu meiner überspitzten Formulierung genügt.

Ich würde mich freuen, wenn Ihr junger Bruder, der die Tonbandaufnahmen macht hat, mir eine Kopie meines Vortrages anfertigen und dieselbe her-schicken könnte. Somit könnte ich selber noch einmal hören, was ich im Eifer des Gefechts gesagt habe.

Freuen würden wir uns sehr, wenn Brüder sich zum Einsatz in einem unserer Wohnwagen oder für den Besuchsdienst in einem Industrie-Ort melden.

In der Hoffnung, von Ihnen wieder einmal zu hören, bin ich

mit freundlichem Gruß

Ihr

ll

D Evang.-Luth.
Diakonienhaus Moritzburg

Fernsprecher: Amt Moritzburg Nr. 127 227
Postcheckkonto: Dresden Nr. 14166
Bankkonto: Kreissparkasse Dresden
Zweigstelle Moritzburg 143

Herrn
Prediger Schottstädt
Gossner-Mission

Berlin N 58
Göhrener Str. 11.

MORITZBURG, am 2. 6. 1959.
(Kreis Dresden) Lic.A./W1.

Lieber Bruder Schottstädt!

Der Hausbrüderstag liegt nun schon lange hinter uns, doch liegt mir daran, Ihnen noch einmal sehr herzlich für den uns dabei geleisteten Dienst Dank zu sagen. Sie haben wohl selbst gemerkt, mit welcher Anteilnahme unsere Brüder Ihren Ausführungen gefolgt sind und welch ein starkes Echo, bei einigen jedenfalls, die aufgezeigten Linien einer möglichen weiteren Entwicklung des diakonischen Einsatzes in der Kirche erweckt haben.

Freilich hat, an einer Stelle mindestens, Ihre Ausführung auch Anstoß erregt. Das war Ihre Bemerkung (wohl während der Aussprache), daß Ihnen selbst auch der gewöhnliche Sonntagsgottesdienst wenig zu geben vermöge. Mir selbst ist nicht ganz klar, ob dies nur eine zugespitzte Formulierung in der Hitze des Gefechts gewesen ist oder ein Zeugnis allgemein gültiger Art über Ihre persönliche Haltung zum gängigen Sonntagsgottesdienst unserer Kirche heute. Hier könnten wohl sehr viele unserer Brüder so wenig mitgehen wie unsere Mitarbeiter. Uns ist bei aller Unzulänglichkeit im einzelnen der Sonntagsgottesdienst doch die Mitte unseres gemeindlichen und persönlichen geistlichen Lebens, trotz aller Offenheit für neue Wege und Formen in der Kirche und in der Volksmission.

Es wäre schön, wenn Sie mir ganz gelegentlich etwas dazu sagen könnten, zumal sicher zu gegebener Stunde das Thema Ihres Vortrages bei uns neu zur Debatte steht.

Mit guten Wünschen für allen Ihren weitgespannten Dienst bin ich

Ihr

Lic. H. Anne

NB.: Wäre es möglich, daß wir, falls einer unserer Brüder es wünscht, Ihnen einmal jemanden zu einem Einsatz im Oderbruch oder bei ähnlicher Gelegenheit für eine Zeitlang delegieren? Es würde sich sicher der eine oder andere Bruder gern dazu melden. Vielleicht könnte daraus dann später ein ähnlicher gestalteter Pionierdienst in unserer eigenen Landeskirche entstehen.

Copy as
Taubenwels
bitte

der A.

D Evang.-Luth.
Diakonienhaus Moritzburg

Fernsprecher: Amt Moritzburg Nr. 127 227

Postcheckkonto: Dresden Nr. 14166

Bankkonto: Kreissparkasse Dresden
Zweigstelle Moritzburg 143

Herrn
Prediger Schottstädt

Berlin N 58
Göhrener Str. 11.
Gossner-Mission

MORITZBURG, am 3. 7. 1959.
(Kreis Dresden) Lic.A./Wl.

fr

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie Dank für Ihre freundliche Antwort vom 9.6. auf die von mir gestellte Frage. So, wie Sie es dort aussprechen, kann ich Ihnen durchaus zustimmen. Vielleicht wird es gut sein, bei ähnlichen Diskussionen den Mißverständnis durch eine entsprechende einschränkende Bemerkung von vornherein vorzubeugen.

Wegen der von Ihnen erbetenen Tonbandaufnahme haben wir uns mit dem betr. Bruder in Verbindung gesetzt. Er hat das Tonband z.Zt. bei seinem Vater daheim, der auch Diakon ist und zugesagt hat, die erbetene Kopie anzufer- tigen. Es ist aber noch nicht soweit, und wir bitten Sie, sich noch zu gedulden.

Auf die Umfrage unseres Hausvaters, wer bereit wäre, sich zu einem Ihrer Einsätze zu melden, hat es leider kein Echo gegeben. Ich bitte Sie jedoch,

b.w.

uns von Fall zu Fall über Ihre Vorhaben zu informieren, damit ich sie unseren Brüdern jeweils bekanntmachen kann. Ich hoffe doch, daß der eine oder andere sich noch rufen läßt und wir dann eines Tages auch bei uns ähnliche Wege beschreiten können.

Mit nochmaligem herzlichen Dank für Ihren Dienst und der Bitte, die Verbindung weiter zu pflegen, bin ich

Ihr

Herr H. Anne



Drum rufen wir mit Zuversicht
und bitten alle gleich,
daran wir gänzlich zweifeln nicht,
er hör's im Himmelreich:
Mach fried, o Herr, und still das Meer,
denn drin ist deiner Kirchen schwer,
hilf, daß nicht untergeht.

Johann Galezky, Brüderprediger in Fulnek, † 1568

Wahrheit - Freiheit - Friede
Wahrheit - Freiheit - Friede
Wahrheit - Freiheit - Friede

— Wartburg Verlag Max Kessler Jena / Serie 46 —

— ag

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 24.6.1959
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pastor Alfred Baase
Schönfeld N.-L.
über Calau
Post: Zinnitz

Lieber Alfred,

leider, leider muß ich Dir nun zum 5.7. eine Absage geben, denn gerade an diesem Wochenende bereiten wir unsere kommende Herbsttagung mit Rudolf Dohrmann u.a. vor. Der Termin stand damals noch nicht hundertprozentig fest, und so habe ich Dir - es war ja auch ohne Kalender geschehen - eine falsche Auskunft gegeben. Dies tut mir leid, und ich bitte vielmals um Entschuldigung. Sei nun so gut und suche einen neuen Termin raus. Von mir aus möchte ich Dir den 13.9. vorschlagen, da alle anderen Sonntage bis dahin besetzt sind. Dieser zweite Sonntag im September hat wahrscheinlich bei Euch dieses für sich, daß die Ernte einigermaßen drin ist und mit den Kartoffeln noch nicht begonnen worden ist.

Schreibe mir doch bitte ganz kurz, ob es bei diesem Termin bleiben kann, ich habe ihn mir fest vornotiert. Wir sehen uns ja sicher am 12.7. in Cottbus. Du bist vom Gen.Sup. wieder herzlich eingeladen zu diesem Treffen mit den anderen Brüdern, wir natürlich auch.

Mein Kalender zeigt jetzt, daß ich erst am 9.7. wieder nach Lübbena fahren kann. Wir möchten Wolfgang Seeliger gern bei den Vorbereitungsarbeiten für unsere Herbsttagung am 4.7. hier bei uns dabeihaben. Sei bitte so gut und sage ihm dies weiter. Ich würde ihn am 3.7. hier bei mir erwarten, und er möchte doch nach Möglichkeit seine Mitarbeit zusagen.

Grüße Wolfgang schön, Grüße auch Lucie und die Kinder und sei selber gegrüßt von

Deinem

Bruhn

und allen im Büro

, am 9.7.1959

Frau
Edith Bae r
H o y e r s w e r d a
Rosa Luxemburg-Str. 40

Liebe Frau Bae r , schade, daß Sie bei unserem Wochenende nicht dabei sein können.

Ich wollte Ihnen hiermit kurz raten, daß Sie doch mit meinen Freund, Otto Freyer, Kontakt halten möchten. Es wäre bestimmt gut, wenn Sie in seinem Kreis so ein bißchen feste Heimat finden könnten. Ich denke, daß ich demnächst auch wieder einmal in Hoy. sein kann.

Gute Wünsche für Sie, Ihre Schwiegermutter und Ihre Tochter und freundliche Grüße

Ihr

Uhr

Hoy, den 6. 7. 59

Lieber Pfeffer Schottstadt!

Heute erhielt ich Ihre Einladung
zum 18./19. Juli mit bestem
Dank. Gern würde ich wieder mal
so ein schönes Wochenende mit-
machen, doch leider ist es mir
auch diesmal nicht möglich.
Meine Schwiegermutter lag jetzt
3 Wochen im Krankenhaus, und
~~so~~ nun darum, doch es will
noch nicht so richtig gehen.
Daraussehen lag auch ich 4 Tage
an Grippe + heute Abend lag
mit Migräne mit Fieber ins Bett.



Grosser
Mission



Postkarte

E. Baer

Hofmühlenle

Rosa-Luxemburg-Str. 40
Wohnort, auch Zettel- oder Lettostenant

Stadt, Landkreis, Gemeinde, Ortsteil, Straße
oder Universität nach Name des Versenders

also wieder mal das reinste
Lazarett. Doch ich hoffe ja, daß
bald wieder alles wohlauftut, doch
am 20. 7. hat mir Bernhard ausgesagt
+ jetzt ist dann mal nichts.
In die Hoffnung, daß wir das
nächste Mal wieder dabei sein
können grüßt ihn + Ihre Familie
recht herzlich Ihre treue Baer.
Hoffentlich ist der Eltern alles normal!
Gossner Mission

29.9.59

Liebe Brüder!

Zunächst dan Dan herzlich Dank sagen für
Deinen Geburtstagsgruß. Er hat mir mit neuen
Freu und so manchem Bescheid viele Spass ge-
macht. Wenn mir nichts steht mal so sag
lassen -

Mittn morgens ich mich gleich zu Kavatorius-
aufzug anmelden. Nach quatscher brachte ich
mehr, da ich gleich noch eine zweite Sache
für mich anhört von dr Schülereckert. In
freie nach dran, dan vor words mal zu-
sammen zum ersten. Von der leif Tagy habe
ich mir einige erzählen lassen.

Der in allen herzlichen freun
Dein Pj

SEMINAR
FÜR KATECHETISCHEN DIENST
Der Rektor

Potsdam, den 19. Juni 1959
Alleestraße 5/6 — Fernruf 2637

Herrn

Herrn
Missionar Bruno Schottstädt,
B e r l i n , N 58
Göhrenerstr.11

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich bin kein Pfarrer und kann daher Sie oder Ihre Freunde nicht zu einem Gemeindevortrag einladen. Wenn Ihnen der Kreis von 30 bis 35 Seminaristinnen unseres Hauses nicht zu klein ist und Sie ohnehin in Potsdam etwas zu tun haben, so würde ich mich freuen, wenn Sie auf einem Hausabend von uns von Ihrer Arbeit in ihren verschiedenen Formen berichteten. Das wäre uns höchst willkommen. Vielleicht könnten wir zu gegebener Zeit noch einmal telefonieren.

Mit guten Wünschen für Sie und Ihre Mitarbeiter

bin ich

Ihr
do. Walling

17. 7.
16. 00 Potsdamer
Allee 5/6 5/6

Evangelische Akademie

Berlin C 2, Friedrichsgracht 53/55

Telefon 51 40 84

Berlin, den 13. Juli 1959

Herrn
Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich danke Ihnen herzlich für die grundsätzliche Bereitschaft,
bei unserer Tagung für Arbeiter zu helfen und erlaube mir, Sie zu einer
Vorbesprechung am Freitag, dem 24.Juli, 9.30 Uhr in unser Büro herzlich
einzuladen.

mit. Rz

Mit freundlichem Gruß und Dank

Ihr

Felix Baranak

, am 10.6.1959

Herrn
Pfarrer Gerhard Bassarak
Evangelische Akademie
Berlin C. 2
Friedrichsgracht 53-55

Lieber Bruder Bassarak,

ich bin grundsätzlich bereit, bei Ihrer Akademie-Tagung am 10. und 11. Oktober mitzuarbeiten.

Ich sehe Ihren weiteren Mitteilungen entgegen und bin mit freundlichem
Gruß

Ihr

NS. Die Eindrücke in der UdSSR waren sehr stark, vor allen Dingen haben wir ein gutes Bild vom Leben der Evangeliumschristen Baptisten in Moskau und Leningrad bekommen. -

Am 22.6. werde ich nicht dabei sein können, da der Ausschuß der Bln.-Brdbg. Synode, der den Auftrag hat, ein Amt für Gemeinde-Aufbau vorzubereiten, an diesem Tag seine Arbeitstagung hat. Ich hoffe, daß Br. Iwohn nach Weißensee kommen kann.

D.O.

My

Evangelische Akademie
Berlin C 2, Friedrichsgracht 53/55

Berlin, den 1. Juni 1959

Telefon 514084

Herrn Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Wir planen für den 10. und 11. Oktober dieses Jahres eine Tagung für Arbeiter mit dem Thema: "Für wen ist die Kirche da?" Ich erlaube mir, Sie zu fragen, ob Sie bereit wären, uns bei der Vorbereitung und Durchführung der Tagung, gegebenenfalls als Referent, behilflich zu sein. Für eine möglichst blädige Antwort wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Herzliche Grüße
Ihr

Inhas Bansal

, am 11.6.1959

Herrn
Max Baumann
Bad Oeynhausen
Ostkorso 5

Lieber Herr Baumann,

Herr Dr. LANDMANN schrieb mir, daß bei unserem letzten Treffen mit Ihren Lehrern ein Mann, der neben ihm saß und mehrmals lenkend in die Diskussion eingriff, Literatur wissen wollte für die Ausbildung von Psychologen. Der Psychologe des Institutes in Berlin-Buch hat Herrn Dr. Landmann eine Aufstellung der Bücher gegeben, die hier im Studium der Psychologie verwendet werden:

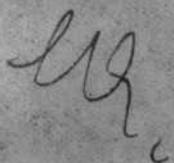
Rubinstein : Psychologie
Meilli : Psychologische Diagnostik
Werner : Entwicklungspsychologie
Kretschmar : Medizinische Psychologie
Metzger : Psychologie
Katz : Handbuch der Psychologie
Stevens : Handbook of exp. Psychology
Lersch : Aufbau der Person
Alexander : Psychosomatik
Freud : auszugsweise

Inzwischen war ich in der UdSSR und bin noch voll von den Erlebnissen. Der stärkste Eindruck war für mich, zu sehen, wie evangelische Christen wirklich als bekennende Gemeinde zusammenkommen und mit Sendungsbewußtsein wieder auseinandergehen.

Wann kommen Sie wieder nach Berlin? Herzlich Willkommen!

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr



NS. Die bei uns besorgten Bücher
hat unser Büro an Sie abgeschickt. Wir bitten um eine
kurze Empfangsbestätigung.

D.O.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 15.10.59
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Sehr geehrter Herr Berger,

Herr P. Schottstädt wollte Ihnen am 16.10. die Einladung zu dem Symanowski-Treffen überreichen. Da er nun nicht kommen kann, möchte ich Ihnen diese zuschicken. Herr Schottstädt würde sich freuen, wenn Sie dabei sein könnten. Von den anderen Team-Leutchen wird wohl keiner kommen können. Sollte dies doch möglich sein, so geben Sie uns doch bitte Bescheid.

Mit freundlichen Grüßen!
- auch an die Team-Leutchen -

Anlage

Absender:

, den 14. Juli 1959

Berliner Missionsgesellschaft
- Heimatdezernat III -

Berlin NO 18
Georgenkirchstr. 70

Betr.: Berliner Missionsta. 1959

Bezug: Dortiges Rundschreiben vom 17.6.59

Zum Berliner Missionsta. 1959 im Anschluß an den diesjährigen DEUT wird/werden von der Mission

- | | | |
|----|--|-----------------|
| a) | eine Predigt am 4.10. | Mitarbeiter |
| b) | eine Kindergottesdienst-Katechese am 4.10. | 2 Mitarbeiter |
| c) | einen Missionsvortrag am 3.10. | Mitarbeiter |
| d) | einen Missionsvortrag am 4.10. | (3) Mitarbeiter |
| e) | einen Missionsvortrag am 5.10. | (3) Mitarbeiter |
| f) | einen Missionsvortrag am 6.10. | (3) Mitarbeiter |
| g) | einen Missionsvortrag am 7.10. | 4 Mitarbeiter |
| | | 1 Mitarbeiter |

übernehmen.

1. Benötigt wird kein Quartier - keine Verpflegung:
" " Quartier mit Verpflegung für Personen vom bis
" " Quartier ohne Verpflegung für Personen vom bis

2. Mitarbeiter
Name Beruf Anschrift Teilnahme an Abreise
a) b) c) d) e) f) g) Tag Uhrzeit

- | | | | |
|--|-----------|-------------------|-------|
| 1. Iwohn | Missionar | Bln. N.58 | |
| 2. Vetter | " | Göhrenerstr. 11 | a - e |
| 3. | | Buckow | a - e |
| 3. Schreck, Missionarin | | Newe Promenade 24 | |
| | | Bln. N.58 | b - e |
| | | Göhrener Str. | |
| | | 11 | |
| 4. Schottstädt, Missionar | | Bln. NO.55 | a - e |
| 3. Evtl. besondere Wünsche für Einsatz und Unterbringung und Kollektivenverwendung | | Dimitroffstr. | 133 |

4. Sonstige Bemerkungen

(Zutreffendes bitte ausfüllen
bzw. unterstreichen)

Einsatz und Unterbringung

Berlin NO 18

(Unterschrift)

BERLINER MISSIONSGESELLSCHAFT

Berlin NO 18, Georgenkirchstraße 70 (am Königstor) · Fernruf: 53 02 46 · Telegramm-Adresse: Apostole Berlin
Fernruf nach Dienstschluss: Direktorat: 53 02 46 · Heimatdezernat: 53 37 98 · Verwaltung (Schatzmeister): 53 36 89 · Buchhandlung: 53 38 98

Pastor Paul Wekel
Missionsinspektor

Berlin, den 27. Juni 1959
W/Gu

Herrn
Prediger B. Schottstädt

Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt,

in Wählitz ging alles so schnell, dass ich den freundlichen Brief vom 22. 5., den Sie mir schrieben, nicht mehr mündlich beantworten konnte. So muss ich es auf diesem Wege tun und auf einzelne Ihrer Fragen eingehen:

- a) Für die Bibelarbeit haben wir Bruder Voigt aus Leipzig gebeten; haben allerdings noch keine Zusage.
- b) Mitarbeiter sind nach Meinung des DEMR bei diesem Kursus die hauptamtlich angestellten. Wir sind ja auch in der Teilnehmerzahl durch die Aufnahmefähigkeit des Hauses in Weissensee eingeschränkt.
- c) Die Frage der Leitung können wir hier nicht entscheiden. Das ist eine Sache des DEMR. Mir lag es nur ob, die von Bruder Althausen begonnenen Vorbereitungen fortzuführen.
- d) Zur Thematik: Ich denke, dass die von Ihnen gewünschte Frage sicher in dem Haupt- und Korreferat zur Sprache kommen wird; denn das Ende des konstantinischen Zeitalters ist ja nicht nur zu sehen in der Veränderung der politischen Stellung der Kirche, sondern in der Veränderung der gesamten sozialen Struktur der Menschheit. Ich würde aber vorschlagen, wenn Sie besondere Wünsche und Anregungen haben, sich an Herrn Professor Dr. H. Meyer, Lübeck, Bäckerstr. 3/5, und Dozent Dr. E. Beyreuther, Stürza bei Pirna/Sa., zu wenden, damit dieser Gesichtspunkt noch einmal hervorgehoben wird.

Das Programm wird gerade noch zusammengestellt und Sie erhalten es sogleich nach Fertigstellung.

Nun noch eine besondere Bitte: In Erfurt planen wir - wie vor einigen Jahren und im Vorjahr schon in Magdeburg - eine Missionswoche durchzuführen. Ich bin am 22. d. M. in Erfurt gewesen, bei der Besprechung waren auch Bruder Schreiner und Bruder Hentschel zugegen, federführend ist der Propsteimissionpfarrer, Bruder Begrich. Ich wurde gebeten, die benachbarten und befreundeten Missionsgesellschaften um Mitarbeit zu bitten. Die Woche soll stattfinden vom 19. bis 25. 10. An den Wochentagen sollen die Gemeinden in ihren Kreisen besucht werden, Sonnabend und Sonntag

Postcheckkonten: Berlin 37 71, Erfurt 276 27

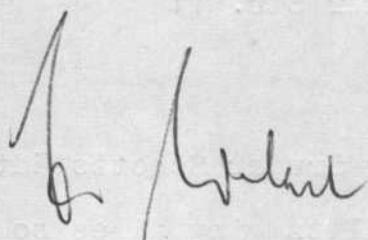
Bankkonten: Berliner Stadtkontor, Filiale 1, Konto-Nr. 1/8319 und Filiale 13, Konto-Nr. 13/8307

b.w.

{ finden einige Gesamtveranstaltungen für alle Erfurter Kirchen-
gemeinden statt. Können Sie uns dabei mit Missionsberichten aus
Indien helfen? In Wort, Ton, Bild und auf andere Weise?
Bitte, geben Sie uns doch darüber einmal Nachricht.

Vielen Dank und brüderlichen Gruss

Ihr



BERLINER MISSIONSGESELLSCHAFT

Heimatdezernat III
Pfarrer Herting
Missionsinspektor
H-Nr. 9343/59

Berlin NO 18, den 17. Juni 59
Georgenkirchstr. 70
Rei.

An die Mitglieder
des Deutschen Evangelischen Missionstages

Sehr verehrte, liebe Brüder,

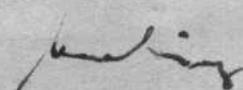
da wir in diesem Herbst zum Deutschen Evangelischen Missions-
tag voraussichtlich wieder im Spandauer Johannesstift beisammen
sein werden und die Berliner Missionswochen auch wieder im un-
mittelbaren Anschluß daran vom 4. - 18. Oktober - dieses Jahr in
den Kirchenkreisen Zehlendorf (Westberlin) und Lichtenberg (Ost-
berlin) - durchgeführt werden sollen, wobei insbesondere der 4.
Oktober als Erntedankfest ganz im Zeichen der Ökumenischen Dia-
konomie mit einer Sammlung für die Hungernden der Erde und für die
diakonischen Aufgaben in Mission und Ökumene stehen wird, wende
ich mich hiermit auch erneut wie schon im Vorjahr namens der
Evangelischen Missionskammer Berlin-Brandenburg an Sie alle mit
der herzlichen und dringenden Bitte um Ihre Mitwirkung bei den
Berliner Missionswochen, wenigstens am 4.10. und vielleicht auch
am Sonnabend vorher und nach Möglichkeit auch noch einige Tage
danach. Wir bitten Sie vor allem um die Übernahme von Predigten
am 4.10. vormittags und von Missionsberichten an den sonst ge-
nannten Tagen (meist abends und am besten mit Farblichtbildern)
aus der Sicht Ihrer Arbeit. Für Ihre freundliche Zusage zu sol-
chen Diensten wäre ich Ihnen sehr zu Dank verbunden und besonders
für einen baldigen Bescheid. Ich bitte dazu einen der beiden
beigefügten Fragebogen möglichst bald an meine obige Anschrift
zurückzusenden.

Sie sind dann über die Tagung des DEMT hinaus selbstverständ-
lich unsere Gäste, was Ihre Unterkunft und Verpflegung und alle
weiteren Auslagen für die von Ihnen übernommenen Dienste anbe-
trifft. Im übrigen sind wir auch gern bereit, besondere Wünsche
für Ihren Dienst und Ihre Unterbringung zu berücksichtigen.

In einer Zeit der allgemeinen Spannung um den politischen
Status Berlins, in der die Berliner die Hilfe der Welt erhoffen,
ist es - ohne dieses ausdrücklich überzubetonen - eine besonders
sinnvolle und notwendige Aufgabe, die Gemeinden in Ost- und West-
berlin in ihrer eigenen Verantwortung für die ganze Welt um des
Evangeliums und um des ausdrücklichen Auftrags Jesu Christi
willen wachzuhalten und ihr Bewußtsein der ökumenischen missio-
narischen Verbundenheit zu stärken.

In herzlicher Verbundenheit mit brüderlichen Grüßen aus dem
Berliner Missionshaus

Ihr



Berlin, am 2. Nov. 54

Für Ihre Einladung bin ich Ihnen sehr dankbar. Ich freue mich
auf die - eine Regatta. Meine Freunde
Hans-Wolfgang Koenig sind ebenfalls
kommen.

mit freundlichen Grüßen

Walter von Rennert

Absender:

für den Betr. att.

Berl. 0 34

Ehrenstr. 52 I

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt



Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

An die

foruer - mission

Berlin N 58

föhrner - str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 20.10.1959

Fräulein
Hildburg Bethke
D a r m s t a d t-Eberstadt
Heidelberger Landstr. 13

Liebes Fräulein Bethke,

inzwischen war Herr Knothe bei mir und hat den Tag bei uns im Januar bestätigt und besprochen. Wir freuen uns auf Ihre Gruppe.

In der letzten "Stimme" habe ich Ihren Aufsatz über die Baptisten-Gemeinde gelesen. Einer unserer Mitarbeiter war inzwischen wieder dort, hat einen Gottesdienst in Moskau erlebt und auch mit Karew und anderen Brüdern gesprochen. Ich glaube, wir werden diesen Kontakt nicht verlieren dürfen.

Ihnen alles Gute und freundliche Grüße

Ihr

Uly

Darmstadt, 6. 10. 59

Lieber Herr Schottstaedt!

Einschmidigen Sie, daß ich erst heute auf Ihren Brief vom 16.9. antworte. Pastor Kochabstzi kam heute aus dem Urlaub zurück (ein altes Magenleidchen), und so war bis jetzt unsklar, ob er nach Berlin zur Friedenskircher-Konferenz fahren würde. Da das Wintersemester immer ein besonders harter Strick Arbeits ist, mußte es sich auf das Nötigste beschränken. So sagte er gestern im Arbeitskreis die bereits zu viert beschlossene Berlin-Fahrt ab. Wir haben dann gestern unser Januar-Unternehmen so weit besprochen, daß einer von uns nach Berlin fahren u. die Dinge reguli kann. Den von Ihnen angebotenen Termin für den 5.1. haben wir mit Freuden als ersten festen Grundstein in unser Programm eingeplant. Wenn Herr Krottel nächste Woche (12.-16.) nach Berlin kommt, um das andere zu organisieren, wird er auch einmal kurz bei Ihnen vorbeikommen u. hoch eingeschätzt sprechen.

Falls ich einmal nach Berlin kommen sollte, lasse ich vorher von mir hören. Vorerst viele Grüße und gute Wünsche für Ihre Arbeit!

Ihre

Hildeburg Böhlke.

, am 16.9.1959

Fräulein
Hildburg Bethke

Darmstadt-Eberstadt
Heidelberger Landstr. 13

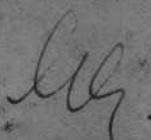
Liebes Fräulein Bethke,

während Ihres Aufenthaltes in Berlin vom 3. - 11.1.60 wollen wir Sie gern einen Tag lang bei uns in Ostberlin haben, d.h. es kommen dafür wohl am besten der Nachmittag und Abend in Frage. Ich selber bin vom 6. - 10.1. nicht hier und schlage Ihnen darum den 5.1. vor. Wir könnten Sie um 15.00 bzw. 15.30 Uhr mit einem guten Kaffee bewirten, danach hätten wir Zeit über die christliche Existenz in der DDR ganz praktisch zu reden und Ihnen an Beispielen deutlich zu machen, wie das bei uns aussieht. Mit Bassarak und Ringhardt sind Sie ja ohnehin schon gut bedient. Also: den 5.1.60 habe ich in meinem Kalender vornotiert.

Wenn Sie im Oktober nach Berlin kommen, so teilen Sie uns bitte rechtzeitig den genauen Termin mit, damit wir unsere Freunde für den Abend zu einem Gespräch mit Ihnen einladen können. Gern wollen wir dann Ihre Eindrücke von Wien hören, und so einiges von Ihrer Jugoslawien-Reise damals; über die Rüßland-Reise haben wir unseren Kreis bereits informiert und auch Bilder geweigt.

Lassen Sie von sich hören und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr



Hildburg Bethke

Darmstadt-Eberstadt, 30.8.59
Heidelberger Landstr. 13

Lieber Herr Schottstädt!

Für Ihren Antwortbrief vom 22.7. ganz herzlichen Dank! Ich vermute, daß auch die beiden Bilder, die mir Herr Hofmann über Pastor Mochalski zukommen ließ, von Ihnen stammen, Auch dafür vielen Dank.

Ihr Vorschlag entspricht genau dem, was wir uns vorgestellt hatten. Einen Nachmittag und Abend muß man schon zur Verfügung haben, wenn die Sache einen Sinn haben soll, und so nehmen wir Ihre Einladung dazu dankend an. Wir wollen vom 3.-11.1.60 in Berlin sein. Würde Ihnen ein bestimmter Wochentag am besten passen, so lassen Sie uns das doch bitte wissen, damit wir die anderen Veranstaltungen danach legen können. Wir haben noch drei Berliner Referenten ins Auge gefaßt: Dr. Esser von der FU (Assistent bei Gollwitzer), Pfr. Rinkhand und Pfr. Bassarack. Hoffentlich sagen sie zu.

Die Tage in Wien waren sehr interessant. Allerdings war ich nicht die ganze Zeit da, sondern fuhr am Sonntag mit Pastor Mochalski wieder zurück, während das Festival noch bis Mittwoch dauerte. Ich habe nicht sehr viel fotografiert, außer am ersten Sonntag beim Einzug der Nationen ins Stadion. Gerade bei einer solchen Sache, deren Sinn Begegnung, Gespräch und geistige Auseinandersetzung sind, erweist sich das "Standbild" als unfähig, die Atmosphäre richtig wiederzugeben.

Vorhin kam mir gerade ein Gedanke, den ich aber erst mit größtem Vorbehalt zum Besten geben kann, weil ich damit über die Köpfe anderer hinwegdisponiere. Vor Semesterbeginn - also etwa Mitte Oktober - ist in Berlin die diesjährige gesamtdeutsche Studentenpfarrerkonferenz, zu der auch Pastor Mochalski fährt. Falls er mit dem Wagen fährt, könnte er evtl. mich und den Kommilitonen, der die Januar-Freizeit vorbereitet, mit nach Berlin nehmen. Wir könnten dann in der Zwischenzeit manches Organisatorische an Ort und Stelle besprechen. Pastor Mochalski ist z.Z. in Urlaub (bis 23.9.), und so weiß ich nicht, ob er mit dem Unternehmen einverstanden wäre. Da wir beiden, die wir die Berliner Sache vorbereiten, auch beide in Wien waren und dort ganz verschiedene Veranstaltungen besucht haben, könnten wir Ihnen gern den gewünschten Bericht geben. Außerdem könnte ich Dias von der Rußlandreise mitbringen. Würden Sie dann noch Wert auf die Jugoslawien-Bilder legen? - Weil ich mich dafür an einen Frankfurter Bekannten wenden müßte. - Ob aus diesem plötzlichen Einfall etwas wird, hängt natürlich etwas mit von meiner Arbeit ab. Damit, daß sie "fertig" ist, ist sie noch lange nicht fertig! Änderungswünsche des Chefs, Reinschrift etc. kommen dann noch. Also mal seheh!

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Hildburg Bethke

, am 22.7.59

Fräulein
Hildburg Betthke

Darmstadt-Eberstadt
Heidelberger Landstr. 13

Liebe Genossin Schwestertchen"!

Herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 12.7. Seit unserer Rückkehr aus der UdSSR haben wir sehr viel über unsere Reise erzählen müssen bei allen möglichen kirchlichen und nichtkirchlichen Veranstaltungen.

Was Ihre Anfrage angeht, so bin ich gern bereit, Sie im Januar hier bei uns in der Göhrener Straße aufzunehmen und Ihnen hier einen Bericht zu geben über unsere Arbeit, der dann diskutiert werden kann. Wir würden Sie auch gern hier bewirten und evtl. Ihnen auch Leute aus dem Berufsleben aus der DDR und dem demokratischen Sektor zuführen, die Ihnen bei Ihrem Arbeitsthema als Diskussionspartner bestimmt behilflich sein könnten. Wollen Sie an einem ganzen Tag den Nachmittag und Abend bei uns verbringen? Vorschlag: Nachmittags Berichte über unsere Arbeit (dazu Sicht der Lage etc.), anschließend Gespräch. Nach dem Abendessen Fortsetzung des Gespräches mit Leuten aus dem Berufsleben (Arbeiter, Ingenieure, Ärzte etc.).

Ihren Aufsatz über "Naturrecht" in der "STIMME" habe ich mit Interesse gelesen und mich darüber gefreut. Schön, daß Sie Ihre Doktorarbeit nun endlich fertig haben. In Wien müssen Sie sehr viel fotografieren, um dann im Januar evtl. auch schon vorher bestimmten Kreisen bei uns hier einen Bericht zu geben über das Festival.

Wenn Sie mir antworten, dann schreiben Sie bitte gleich einen genauen Termin für Januar, damit unsere Tagung nicht gerade auf diesen Tag festgesetzt wird (wir haben im Januar immer Mitarbeiter-Tagung).

Mit herzlichen Grüßen - auch an die "Reise-Brüderchen" und an Mochalski. -

Ihr

Ug

BETHKE
Darmstadt-Eberstadt
Heidelberger Landstr. 13

Darmstadt, den 12.7.59

Lieber Tlobapung Momomedm!

(zu dem Titel: "Große Brüderchen")

Aber Spaß beiseite, ich schreibe in "dienstlichen Anfragen". Nur mit der Tatsache ins Haus zu fallen: Die Darmstädter Stridentengemeinde bereitete für Anfang Januar eine Fahrt nach Berlin vor. Neben den dann fälligen Berichtigungen etc. würde als Arbeitsstunde die Frage nach konkretem "Handeln des Christen in der Welt" vorgeschlagen. Es wird ja Techniker, vor allem jüngere Semester, n. so wird es also in Wirtschaft, Politik, Frieden etc. gehen. Als Bibelarbeit ist die Bergpredigt vorgesehen. Im Ganzen haben wir eine Woche Zeit. Das ist der Rahmen, und nun mein Antrag: Sie zu fragen, ob wir von Ihnen, d.h. von der Gossner-Mission etwas profitieren können. Von der Arbeit selbst wird sich vielleicht nicht viel "sehen" lassen, aber vielleicht könnten Sie doch etwas davon berichten. Viele aus der Gemeinde bei uns kennen Herrn Symonowksi, bzw. haben von seiner Arbeit gehört oder gelesen. Da wäre es interessant, auch einiges aus Ihrer Sicht n. Lage zu hören. Vielleicht könnten Sie uns kurz einmal schreiben, was Sie davon

halten, was möglich wäre, was Sie z. Z. tun etc.
bzw. was Sie uns in Januar "bringen" könnten. —

Diese Woche geht bei uns das Semester zu Ende.
(Trotzdem lege ich Ihnen mal noch unser letztes Pro-
gramm bei, damit Sie sehen, was wir so etwa
treiben.) Am Mittwoch abend steigt unser Fuß-
ballbericht in der Gemeinde. Der "alte" Wolf n. sich
und dann ausgesoren worden. Vor 14 Tagen hatten
wir Freizeit mit Dr. Lochmann von der Comenius-
Fakultät Prag. Da habe ich am 1. Abend schon
vorab mal meine Dias gezeigt n. etwas erzählt.
Die anderen Bilder habe ich noch nicht zu sehen
gekriegt. Herr Hofmann ist verreist. Aber Wolf hat
eine Reihe Dias von Herzog geholt. Morgen wird
Koordiniert. Bis heute habe ich an dem Entwurf
meiner Dr.-Arbeit geschrieben. Morgen wird sie
eingeliefert. +++ ! Bei der Hitze ! —

Nach Berlin werde ich vorläufig nicht kom-
men. Je nachdem wann meine unmittelbare Prü-
fung liegt, könnte ich vielleicht im Januar
mit. Am 25.7. geht es erst mal nach Wien.
Es steht ja so aus, als könnte die ESBID-Dele-
gation doch noch zuständig. Sonst privat.

Wie haben Sie sich nach der Reise wieder
reingefühlt? Bei uns hat es ziemlich lange ge-
dauert. Bei uns will selbstsamerweise niemand er-
zählen, mir Fragen beantworten. —

Mit vielen Grüßen - auch von P. Modalski -

Ihre Hildegard Böhlse.

Berlin, den 15.8.59

Hierdurch möchte ich Sie davon in Kenntnis setzen,
daß meine Tochter Ruth Beversdorff nicht mehr zu
meinem Haushalt gehört. Die neue Anschrift meiner
Tochter kann ich Ihnen aus bestimmten Gründen nicht
mitteilen.

Aus diesem Grunde stellen Sie bitte die Postsen-
dungen an uns ein.

Hochachtungsvoll

M. Beversdorff

er. ja

18.8.59

negative findings about his/her child's development
and/or future life because it is not possible to predict
with certainty what will happen to any particular child.
However, it is important to remember that most children
with developmental disabilities grow up to lead normal lives.
In addition, many children with developmental disabilities
have average or above average intelligence.

Developmental Disabilities

Developmental disabilities are:

• Permanent conditions

• Severe impairments in one or more areas of functioning

• Impairments that begin before age 18

• Impairments that result in substantial difficulties in daily living

• Impairments that are likely to continue throughout a person's lifetime

, am 20.10.1959

Herrn
Klaus Blottner
Ellefeld / Vogtl.
Rob. Schumann-Str. 22

Lieber Bruder Blottner,

das schlechte Gewissen wünschen wir Ihnen von Herzen. Was man einmal verpatzt hat, hat man verpatzt, doch nachtragend sind wir nicht. Nur Sie waren feige, indem Sie sich Br. Iwohn in Ellefeld nicht gestellt haben.

Wir wollen Sie zu unseren Freunden weiter rechnen, und hoffentlich lassen Sie sich hier gelegentlich einmal sehen.

Alles, was Sie von Ihrem Denken über die Gemeinde schreiben, ist uns nicht neu. Wir brauchen neue Gemeinschaften, und wir müssen die alten neu beleben. Beides muß in Einklang gehen. Unsere Pfarrräte müssen Gemeinschaftszellen werden.

Alles Gute für Ihre Unruhe in der Gemeinde und freundliche Grüße

Ihr

W.

Klaus Blattner

Ellef., am 7.10.59
R. Schumann - Str. 22

Lieber Bruder Schottstädt!

Kann ich habe ich noch den Mut Ihnen zu schreiben! Seit ich Sie im August schmählich im Stich gelassen habe, plagt mich das schlechte Gewissen. Ich weiß nicht, ob und wie ich das vielleicht mal wieder gutmachen kann. Vor kurzem war Ihr Br. Irwohn hier in Ellefeld zu einem Vortrag. Auch ihm habe ich nicht gebeichtet. Aus der Karte, die ich ihm damals nach Weishendorf schickte, ist er wohl nicht recht klug geworden. Mir ging auch wirklich allerhand schief, so daß ich wesentlich weniger Zeit zur Verfügung hatte, als geplant. Na, jedenfalls möchte ich nicht den Kontakt mit "Gossners" verlieren, wenn ich Sie auch „beküßt“ habe. Wenn Sie mich durch Ihre Rundschreiben o.ä. auf dem Laufenden halten könnten, würde ich mich sehr freuen. Nach Berlin kannne ich voraussichtlich

erst in der Weihnachtszeit wieder.

Obwohl sich mein „Chef“ hier wirklich große Mühe um die Gemeinde gibt, wird mir dieser Gemeinde-Betrieb immer fraglicher. Auf der einen Seite die Kirchenbrüder - sie kommen sowieso, z.Teil aus Gewohnheit, zum kleineren Teil aus edler Treue; auf der anderen Seite die Neukreiden, sie kommen sowieso niemals von selber zu uns. Und darzwischen der Pfarrer und einige andre ^{dafür} bezahlte Leute, die den Laden in Schwung halten sollen und die sich kindlich freuen, wenn die Gottesdienstbesucher- u. Kindertener-Zahlen um ein bißchen gestiegen sind. Z.Bt. erscheint mir wirklich die Katechistik noch das Fruchtbarste zu sein, obwohl ich davon am wenigsten Lust hatte.

Aber das ist ja überall das Gleiche und Sie wissen das bestimmt besser als ich Neuling!

Schreiben Sie mich bitte noch nicht ganz ab

u. seien Sie herzlich gegrüßt!

Ihr
Klaus Blöthner

, am 3.9.1959

Herrn
Klaus Blottner
Moritzburg (Krs. Dresden)
Bahnhofstr. 9

Lieber Bruder Blottner,

wir sind etwas betrübt, daß Sie bei uns im August nicht gelandet sind. Unser Büro war verständigt und hätte Sie nach Weichendorf weitergeschickt. Somit hat der erste Moritzburger als Praktikant den Kontakt zu uns nicht hergestellt. Schade!

Ich würde mich freuen, wenn Sie ~~am~~ gelegentlich bei einer Durchfahrt in Berlin bei mir sehen lassen könnten.

Mit herzlichen Grüßen.
Ihr

LG

, am 30.7.1959

Herrn
Klaus Blottner
Moritzburg (Krs. Dresden)
~~Bahnhofstr. 9~~

Lieber Bruder Blottner,

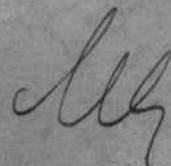
Martin Iwohn, der Leiter unserer Wohnwagenarbeit,
erwartet Sie am 11.8. in Weichendorf N.-L. W. liegt zwischen Frankfurt/O.
und Cottbus. Die Adresse von Bruder Iwohn: Weichendorf N.-L.

über Lieberose N.-L.
Kirchl. Wohnwagen.

Bitte teilen Sie Bruder Iwohn kurz Ihre Ankunft mit.

In der Hoffnung, daß Sie in Weichendorf eine gute Zeit haben werden,
bin ich mit freundlichem Gruß

Ihr



M. Jacob, wenn &
du willst - wir
verbleiben wieder.

Rochlitz, am 29.7.1959

Lieber Bruder Schottstädt!

Vielen Dank für Ihren Bescheid vom 22.7.59
und hier meine Adresse bis zum 10. August:

Klaus Blottner

Parchim - Slate / Meckl.

Evgl.luth. Pfarramt

Ich werde also voraussichtlich am 11.8. dort
eintreffen. Bis dahin grüßt Sie vielmals

Ihr

Klaus Blottner

Mark Herrensdorf
Fürstenwald da Bus
Gossmeyer 15 Uhr ab Fürst

Absender:

Klaus Blottner

Absender:

Rochlitz/Sachs.

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Dr.Külz-Str. 58

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Postkarte



An die
Evangelische Kirche
in Deutschland
Gossner - Mission

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer.
bei Untermieter auch Name des Vermieters

C 154 DIN A 6

, am 22.7.1959

Herrn
Klaus Blottner
Moritzburg (Krs. Dresden)
Bahnhofstr. 9

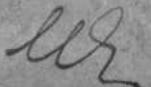
Lieber Bruder Blottner,

mein Freund und Mitarbeiter Martin Iwohn
erwartet Sie am 11.8. in seiner Arbeit. Bitte reisen Sie an diesen Tag
hier in Berlin, Göhrener Str. 11 an. Hier wird man Ihnen sagen, wohin
Sie weiterfahren sollen, aller Wahrscheinlichkeit nach kommen Sie nach
Weichensdorf N.-L., wo unser Kirchenwagen stationiert ist. Br. Iwohn
ist zur Zeit mit einigen Diakonenschülern bereits dort draußen.

Unkosten entstehen Ihnen in dieser Zeit nicht, Unterbringung, Verpfle-
gung ist frei, und sollten Ihnen irgendwelche Unkosten entstehen, so
bekommen Sie diese erstattet. Ich denke, Bruder Iwohn wird Ihnen direkt
noch ein paar Zeilen schreiben. Bleibt Ihre Adresse bis zum 11.8.
Moritzburg, Bahnhofstr. 9? Wenn nicht, so schreiben Sie uns bitte, wo
Sie zu erreichen sind.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr.



Klaus Blottner

JW

Moritzburg, am 15.7.1959
Bahnhofstr.9

Lieber Bruder Schottstädt !

Inzwischen muß ich mich bei Ihnen nun schon für zwei Briefe bedanken. Eigentlich sollten Sie längst meine Antwort haben, aber da wir einige Zeit schon in Prüfungsarbeiten stecken, ging es wirklich nicht. Übermorgen findet die mündliche Prüfung statt. Dann sind wir endlich erlöst. - Eben, weil wir bis zum 17.Juli noch hier festgehalten werden, wußte ich auch gar nicht, was ich Ihnen nun schreiben sollte, wenn doch das Pastoren-Arbeitslager schon am 7.7. beginnt.

Ich hätte sonst natürlich da gerne mitgemacht. Ja, schade!

Aber so will ich wenigstens beim Wohnwageneinsatz dabei sein. Ich kann ab 11. August bei Ihnen sein. Hinzu komme ich per Drahtesel, zurück fahre ich dann ev. mit dem Zug, um Zeit zu sparen - am 31.8. oder 1.9. muß ich ja bereits in meiner vorläufigen Stelle (Ellefeld im Vogtland) sein. Ich denke bestimmt, daß diese 3 Wochen nicht nutzlos sein werden. - Ich habe aber noch eine Frage wegen der Finanzen. Begeiflicherweise sieht es da bei mir mies aus, obwohl ich fast immer in meinen Ferien gearbeitet habe. Wie sieht es also mit den Unkosten

dort aus?

Sie schreiben mir ja noch die nötigen Einzelheiten, nicht wahr?
Bis dahin grüßt Sie herzlich

Ihr *Klaus Röhr*

, am 6.7.1959

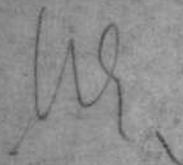
Herrn
Klaus Blottner
Moritzburg (Krs. Dresden)
Bahnhofstr. 9

Lieber Bruder Blottner,

eben habe ich festgestellt, daß ich auf Ihren Brief vom 22.6. total falsch geantwortet habe. Ich sehe, Sie können erst ab 11. bzw. 4.8.; von daher kommt eine Teilnahme am Pastoren-Arbeitslager nicht in Frage. Schade! Natürlich lade ich Sie herzlich ein, in einem unserer Wohnwagen mitzuarbeiten, Sie werden sicher viel lernen, und wir können dort Freundschaft schmieden. Es sind auch andere Diakonenschüler dort. Schreiben Sie uns bitte recht bald, ob Sie im Wohnwagen mitarbeiten werden, wann Sie kommen usw., damit wir Ihnen noch rechtzeitig alles Notwendige schreiben können.

In der Hoffnung, nun recht bald von Ihnen hören zu können, bin ich
mit freundlichem Gruß

Ihr



, am 26.6.1959

Herrn
Klaus Blottner
Moritzburg (Krs. Dresden)
Bahnhofstr. 9

Lieber Bruder Blottner,

ganz herzlichen Dank für Ihren Brief vom 22.6., der mir natürlich ganz großen Spaß gemacht hat. Ich war sehr gern bei Euch in Eurem Haufen und habe auch so ein bißchen von dem Mitgehen verspürt, auch wie Eure "Prominenz" hier und da ein bißchen sauer reagierte. Doch das ist uns in der Kirche nicht fremd. Wir sind eigentlich noch ganz anderes gewöhnt!

Sehr freut mich, daß Sie bei uns für einige Wochen mitmachen wollen. Ich habe nun einen Vorschlag: Wir haben vom 7. - 27.7. in Müncheberg/Mark ein Pastoren-Arbeitslager, in dem auch solche mitarbeiten, die nicht Pastoren sind, auch ein Diakon. Alle Arbeit geschieht im Nationalen Aufbauwerk (Wiederherstellung einer Kirchmauer an einer Straße und Aufräumung einer Kirch-Ruine und des umliegenden Platzes). Neben dieser körperlichen Arbeit werden täglich theologische Probleme gewälzt und Besuche in der Gemeinde gemacht (immer zwei und zwei). Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie in diesen Haufen einsteigen könnten, und Sie selber würden sicherlich viel profitieren. Die Pastoren und auch die anderen sind alle junge Leute und in keiner Weise verschroben. Ich selber bin von Zeit zu Zeit auch in Müncheberg, und wir könnten manches Gespräch haben. Vielleicht wäre es möglich, daß Sie die Freizeit in Slate ausfallen lassen, zumal meines Erachtens - ich kenne die Arbeit allerdings zu wenig - dort die Volksmission nur modernisiert, aber nicht wesentlich geändert wird. Wir dürfen aber nicht in modernen Halbheiten steckenbleiben, sondern wirklich arbeiten andrer Frage: Strukturwandel der Gemeinde.

Wenn von Euren 17 Mann in der Klasse einige dabei sind, die das Gespräch mit mir fortsetzen wollen, so lade ich diese herzlich ein. Laßt uns zusammen Ausschau halten nach neuen Diensten und neuen Gestaltungsformen der Gemeinde.

In der Hoffnung, daß Sie ab 7.7. schon dabei sein können - wir treffen uns alle hier in Berlin in der Göhrener Str. 11 - und fahren von hieraus mit PKW's nach Müncheberg und zweitens, daß Sie mir bald wieder schreiben werden, bin ich

mit freundlichem Gruß

Ihr

MR.

Klaus Blöthner

Moritzburg, am 22.6.59
Bahnhofstr. 9

Lieber Bruder Schottstädt!

Nur paar Tagen sprach unser Hausvater von Ihren Anfrage wegen Teilnahme an solch einem Wahnwagen-Einsatz bei Ihnen. Obwohl ich meine großen Ferien schon „verplant“ habe, möchte ich wenn irgend möglich, teilnehmen. Geben Sie mir bitte kurz Bescheid über die näheren Einzelheiten und Bedingungen? Frei bin ich ab 11. August bis Ende August. Schlimmstenfalls muß ich eine Rüstzeit absagen, für die ich mich angemeldet hatte bei den Volksmissionen in Parchim / Slake (4.-10.8.).
Ab September bin ich dann in den allgemeinen kirchlichen „Betrieb“ als Diakon, bzw. Katechet eingespannt, da ich in 4 Wochen die Abschlussprüfung hier hinter mir haben werde.

Ursprünglich, als ich hier im Diakonenhäuschen lagte
mit der Ausbildung, war mir überhaupt nicht klar,
in welche Richtung ich später einmal gehen sollte.

Eigentlich wurde auch kaum etwas getan, um den
Einzelnen seinen Gaben gemäß zu bilden und dann
auch so einzusetzen. Wir sollen möglichst 100%ig zu
Katecheten gemacht werden. Viele von uns wehrten
und wehrten sich natürlich gegen solche Einseitigkeit und
suchten nach anderen Möglichkeiten, ihrem Anfrage
nachzukommen.

Leider sind für unsre abgebende Klasse (17 Mann)
außer einer Ausnahme nur Gemeinde-Stellen, d.h.
vorwiegend Katechetik, da. Was soll man da machen?

Wir sehen es ja oft genug, wie schnell einer dann
dramatisch in den allgemeinen Tag gerät und gar
nicht mehr anders kann.

Ich habe mir jedenfalls fest vorgenommen, dieses

"Probjahr" ab September so zu mitten, daß ich mir ein endgültiges, klares Bild von der sogenannten Gemeinde mache. Dann möchte ich vielleicht an einen Platz, wo ich wirklich mit gewissen Herzen daheim bin und wo man Verkündigung nicht so schrecklich eng auffaßt wie hier - wie Sie damals schon sagten. Sie haben sich wahrscheinlich damals bei Ihrem Vortrag gewundert, daß einige unserer "Prominenten" so sauer reagierten? Das macht nichts. Unter uns ist Gott sei Dank keinem mehr Bewegung. - Das soll keine Angabe sein. Zwei von unsrer Klasse haben sich bereits beworben lassen für 1-2 Jahre. Sie wollen in Betriebe gehen und sich nicht für ihr Predigen von der Kirche bezahlen lassen.

Wie schon gesagt, ich schwanke noch, möchte aber auf alle Fälle vorher die Gossner-Mission aus der Nähe kennenlernen.

Ich bin gespannt auf Ihre Nachricht.

Bis dahin „brüderlichen Kampfesgruß“!

Ihr

Klaus Blothum

Hans A. de Boer
HEILBRONN A. N.
Schwibbogengasse 8 · Telefon 82763

Herrn
Bruno Schottstädt
Gossner Mission
B e r l i n N 58
Göhrenerstr. 11

12. August 1959

Lieber Bruno!

Hab Dank für Eure freundliche Einladung vom 10.8.
zum September-Treffen. Ich werde mich mit Euren
Gedanken an diesem Tage treffen und beaure, dass
ich nicht dabei sein kann. Aber Ihr wisst selbst,
was um mich herum inzwischen geschehen ist.

In alter Freundschaft und Verbundenheit

Dein und Euer

Irene.



W -

, am 1.7.1959

Frau
Borchers
G r e i f s w a l d
Anklamer Str. 25

Liebe Frau Borchers,

Bruder Wenzlaff hat uns mitgeteilt, daß in der Missionsfest-Kollekte 54.70 DM von Ihnen stammen. Wir möchten Ihnen hiermit ganz herzlich danken für diese Gabe. Sie wissen, unser Werk lebt nur von Freundesgaben, jede Gabe verpflichtet uns zum missionarischen Dienst. Es geht uns immer um Menschen, denen Christus Partner und Helfer werden will und denen wir auch begegnen müssen.

Nehmen Sie als kleinen Gruß unseren letzten Rundbrief.

In Glaubensverbundenheit grüßt Sie für die Gossner-Mission in der DDR

Ihr

Anlage

Ug,

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 16.9.59
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Pfarrer Martin BORCHERT
Goldlauter bei Suhl/Thür.
Schmückestr. 2

Lieber Bruder Borchert,

es freut mich, daß Sie mit den Brüdern,
die bei Ihnen das Missionsfest bestritten haben, einverstanden
waren. Was Ihre Bücher angeht, so liegen dieselben noch schön
brav im Fach der Buchhandlung. Irgendwann werden auch diese
den Weg zu Ihnen finden. Geduld!! - Bruder Gleue, Berlin war
noch nicht bei uns.

Gute wünsche und freundliche Grüße

Ihr

Gehldorfer, Jan 6. 9. 55.

Lieber Bruder Gustav Körntz!

Weiß Dir noch zu welchen Gossner-Mitkonzern
mitgeladen haben, Durck ist dann am besten. Es waren
4 wichtigste Jüngste; die sind der Gottesdienst frisch im
Gedächtnis und in dem Vertrag bestehen. Wenn
Dankesgruß für die Gottesdienste der Gemeinde geben
wir mitstellen.

Es freut uns sehr auf die Empfehlung
wie wir beiden Brüder mir beiden nicht mitbringen.
Neuer Bruder Gläser, Berlin (gefürchtet zu Hause zu gehen)

introduction) bei Ihnen? Was machen wir jetzt nun?
Lang, lang ist's her!

Also ich dank, es wird sich nur die Dinge fin-
den. Ihnen und Ihren Mitbürgern alles Gute
und Gott sei Deinen verantwort

grüßt Sie freiglich

Hr. M. Lüftl

, am 9.7.1959

Herrn
Pastor J.H. Braasch
L i n d s t e d t
über Gardelegen

Lieber Bruder Braasch,

hiermit bestätige ich den Eingang der 100.— DM, die Sie auf unser Konto für Vietnam überwiesen haben. Das Tbc-Forschungsinstitut ist kein kirchliches, sondern ein staatliches. Die Gelder gehen von hieraus nicht direkt nach Vietnam, sondern hier in der DDR werden bestimmte Geräte eingekauft, die dem Institut gesandt werden. Zur Zeit liegen sehr viele Röntgenfilme bereits tropenfest verpackt und warten auf Überfahrt. Wir haben für ca. 5000.— DM Röntgenfilme hier in der DDR eingekauft, diese werden bei Röntgen-Reihenuntersuchungen verwandt. Deutsche Ärzte haben ausgerechnet, daß diese von uns gestifteten Filme für 40 000 - 50 000 Untersuchungen reichen werden. Wir denken, daß wir damit einen guten Dienst tun.

Die Sammelaktion für Vietnam ist von einem festen Kreis, der mit uns Verbindung hat, in Gang gebracht worden, und wir haben das erste Mal in unserem Rundbrief davon ganz allgemein berichtet.

Unsere Wohnwagen werden nur für den kirchlichen Dienst eingesetzt; alle Mitarbeiter arbeiten im Auftrage der Landeskirche. Der Hilfsdienst geschieht auch nicht nur bei LPG-Bauern, sondern ebenso bei Einzelbauern. Wenn wir auf der MTS tätig waren, so wollten wir damit zum Ausdruck bringen, der Kirche Jesu Christi geht es um den sichtbaren Dienst in der Welt und gerade unter den Menschen, die mit der Kirchengemeinde keinen Kontakt mehr haben.

Wir können allerdings dieses Problem hier nur anreifen, ein Gespräch würde uns sicher weiter helfen. Sollten Sie einmal in Berlin sein, so lade ich Sie hiermit ein, damit wir Ihre Fragen besprechen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



Evangelisches Pfarramt

Lindstedt
(196) Lassietz, den 30. Juni 1959
über Gardelegen

An
die Gossner-Mission

B e r l i n

Ich überweise Ihnen mit gleicher Post 100.- DM für die Tbc-Kranken in Vietnam. Mich würde dazu interessieren, ob Tbc-Forschungs-Institut, wo für die Gelder bestimmt sind, kirchlich ist oder, wenn nicht, ob die Gelder über die Ev. Kirche in Vietnam gehen, falls es eine solche gibt. Vielleicht könnten Sie das in einem der nächsten Rundbriefe mit erwähnen.

Ebenso wüßte ich gern, ob Sie Ihre Wohnwagen, soweit sie nicht im kirchlichen Dienst eingesetzt werden, nur in sozialistischen Betrieben einsetzen. In Ihrem Rundbrief 1/59 klingt dies so. Ich könnte mir denken, daß die Einzelbauern in meinen Gemeinden und sicher auch in andern sehr froh wären über eine derartige Hilfe. Denn MTS und LPG erhalten alle erdenkliche staatliche Hilfe, während von den Einzelbauern so viel Arbeitskräfte wie nur möglich abgeworben werden. Und daß die Einzelbauern neben der Hilfe bei der Arbeit die "geistliche" Hilfe weniger nötig hätten als die andern, kann doch wohl auch nicht behauptet werden.

Mit herzlichem Gruß

J. G. Braasch
(J.H.Braasch, Hilfsprediger)

Heinz Bräuer, Pfarrer
Stalinstadt
Ev. Pfarramt Tel. 3265

Stalinstadt, d. 1. Oktober 1959.

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie Dank für Ihre Zusage zum Montag nach dem 2. Advent,
also zum 7. Dezember. Um nach den verschiedenen Telephonaten
sicher zu gehen, schreibe ich noch einmal. Wir erwarten
Sie nunmehr bestimmt am 7. Dezember. Wir beginnen mit dem
Gemeindeseminar um 19 Uhr. Ich denke auch, daß wir anlässlich
Ihres Besuches zu guten Gesprächen Zeit finden werden.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

H.-

, am 29.9.1959

Herrn
Pfarrer Heinz Bräuer
S t a l i n s t a d t
Evang. Kirchenbaracke

Lieber Bruder Bräuer,

ich war recht froh als mir Bruder Gutsch von dem Zusammentreffen mit Ihnen erzählte, und ich sage Ihnen Dank für die Einladung, die Sie nach Stalinstadt ausgesprochen haben. Ich möchte gern selber kommen, um mit Ihnen wieder neu zu "kontakte", d.h. auch ein bißchen ausführlich zu diskutieren. Als Termin schlage ich Ihnen vor den Montag nach dem 2. Advent - 7.12. -

Bitte lassen Sie kurz von sich hören, ob dieser Termin Ihnen passt. Ich will dann gern in Ihrer Gemeinde über unsere Fahrt in die UdSSR berichten.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

MR.

, am 10.6.1959

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR VOLKSMISSION
zu Hd. Herrn Generalsuperintendent D. BRAUN
P o t s d a m
Eisenhartstr. 18

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent,

wir benötigen in diesem Jahr keine Sonderdrucke, da von uns Bibelwochen
in den Gemeinden kaum durchgeführt werden. Sie wissen um unsere anderen
Aufgaben.

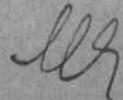
Ich werde Ihnen in absehbarer Zeit Material aus unserer Arbeit zusammen-
stellen, damit auch Sie auf dem laufenden sind. Gern dürfen Sie uns in
Ihrem Sprengel zu Vorträgen und Missionsfesten empfehlen.

Damit Sie unsere Arbeit von Berlin aus zusammenhängend sehen können, lege
ich Ihnen unseren jüngsten Rundbrief bei.

Mit dem Thema: "Weltproblem Hunger und christliche Verkündigung" werde
ich demnächst selber in Potsdam sein (17.7. bei Pf. Dahms).

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr



ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR VOLKSMISSION

Vorsitzender: Professor D. H. Rendtorff-Kiel, Hansastrasse 103 / Stellv. Vorsitzender: Generalsuperintendent D. W. Braun, Potsdam, Eisenhartstrasse 18, Beauftragter für die Kirchengebiete in Berlin und der Deutschen Demokratischen Republik

Bankkonto: W. Braun, Sonderkonto Volksmission, Potsdam, Eisenhartstrasse 18,
bei der Stadt- und Kreissparkasse Potsdam, Platz der Nationen, Nr 372419
Fernruf: Gen.-Sup. D. Braun, Potsdam 1977

Potsdam, den 29.5.59

An die
Leiter der Volksmissionarischen Ämter
und Freien Werke
in der Deutschen Demokratischen Republik
und dem Demokratischen Sektor von Berlin

Liebe Brüder und Schwestern !

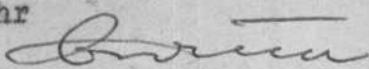
Die Ev. Hauptbibelgesellschaft hat sich bereit erklärt, für die diesjährige Bibelwoche einen Sonderdruck des 1. Buch Mose herauszubringen. Mecklenburg hat bereits 10.000 Exemplare bestellt. Die Hauptbibelgesellschaft sieht vorläufig eine Auflage von 30.000 Stück vor. Die Auslieferung würde bis zum 1. November wiederum über die missionarischen Ämter erfolgen. Die Hefte werden zum Selbstkostenpreis geliefert werden.

Ich bitte daher so bald wie möglich, spätestens bis zum 10. Juni, um Nachricht, ob und in welcher Höhe Sie für Ihr Kirchengebiet oder Freies Werk die angebotenen Sonderdrucke bestellen.

Da das Mitbringen der ganzen Bibel zu den Abenden für manches Gemeindeglied beschwerlich ist, empfehle ich, von dem Entgegenkommen der Hauptbibelgesellschaft Gebrauch zu machen.

Herzlichen Gruß

Ihr



, am 9.10.1959

Herrn
Pastor R. BRECHEISEN

Algolsheim/Neuf-Brisach
Haut-Rhin, France

Lieber Bruder Brecheisen,

für Euren Brief aus Saint-Louis sage ich Euch herzlichen Dank. Leider kam Dein Brief nicht mehr zur Tagung an, und somit konnte er nicht verlesen werden. Schade! Alles, was Du schreibst, zeigt mir, daß Ihr fast über die gleichen Fragen diskutiert habt, wie wir. Auch bei uns ging es um das Problem "Kirche und Welt". Wir haben einige Soziodramen versucht und waren - das war das Schönste - nur noch ein kampfes Viertel Theologen, alles andere Laien. Insgesamt waren wir 75 Teilnehmer. Erstmalig haben wir in der Schlußbesprechung Thesen gearbeitet und hoffen, dieselben bald abgezogen an die Teilnehmer schicken zu können.

Schreibt bei Euch einer einen Tagungsbericht? Gibt es bei Euch neue Literatur über das Thema "Kirche und Welt"? Ist Kist ein Mann, den wir uns auch herholen sollen? Ich würde mich freuen, wenn Du einmal ausführlich von Euch schreiben könntest. Wir werden Dir unsere Thesen auch zustellen.

Bis zum nächsten Mal bin ich mit herzlichen Grüßen

Dein

Brunn

NS. Bitte grüße die Brüder, die an uns gedacht haben und sage ihnen herzlichen Dank.

R. Brechen

Alzolsheim / Neuf-Brisach

Haut-Rhin, France

Alzolsheim, den 15. September 1919

Lieben Brüder Schottländer,

Ich sende dir erst heute das Gruss-
wort unseres Bruderschafts in der Hoffnung dass es
dir alle während der Begegnung erfreut.

Unsere Rüstzeit war geprägt und hat uns neue
Ausblicke gegeben, hat doch W. Kist hauptsächlich
über die Thene „Kirche und Welt“ gesprochen.

Grüsse litten alle Brüder, die sich noch an mich
erinnern, Tostes und Berkens besonders.

In der Hoffnung wieder einmal nach Berlin zu kom-
men Grüsse ich Dich herzlich

F. Brechen

R.Brecheisen
Algolsheim/Neuf-Brisach
Volksmissionarische Bruderschaft
Elaas-Lothringen

Saint-Louis, den 2. September 1959

Lieber Bruder Schottstädt,

Vorerst möchte ich Dir im Namen der Bruderschaft herzlichst danken für die Einladung zu Eurer Herbsttagung. Leider wird es uns aus verschiedenen Gründen nicht möglich sein einen Delegierten zu senden. Augenblicklich sind wir für 4 Tage zu unserer Herbsttagung in Saint-Louis, an der Schweizer Grenze, versammelt und Bruder Willem Kist, von Kerk en Wereld, führt uns in das Sozio-Drama ein.

Mit den herzlichsten Grüßen und in der Verbundenheit des Glaubens grüßen Dich und die Brüder

Eduard Ochseneck

Hesun
Richard J. Nelson

T. Brügel
Stasch

Corinne Koch
W. Kacalkevitsch
Spur.

Kraemer
Koch L.

Ernst Böhmer a.w.kim
Hans Georges J. Peter.
Champf Schmid
n. staff S. Agathe
H. Krauß Spring
Dr. Wohl J. Richer.
Th. Hussey H. Hugo
H. Petruska L. Klein
F. Berthold A. Anhaend
R. Berthold H. Kückelberger

Albrecht
W. Dan
Freins
Ed. Matz
Walter Knobel
A. J. Muller
Willy Müller
Aug. Bürkli
H. Kressi

P.F. HANS BERNoulli

BASEL

KLEINRIEMENSTRASSE 73

TELEPHON 32-11-50

, am 23.6.1959

Herrn
Walter BREDDENDIEK
DEUTSCHER FRIEDENSrat.
Berlin W. 8
Taubenstr. 1 - 2

Lieber Bruder Bredendiek,

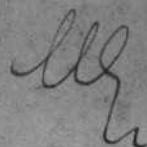
unser letztes Gespräch fanden wir alle recht gut; wir sollten von Zeit zu Zeit zu ähnlichen Gesprächen zusammenkommen.

Ich habe vergessen, Ihnen zu dem Anschreiben an die VP betr. Ausreise-Genehmigung nach Finnland, eine Abschrift der Einladung mitzugeben, damit Sie den Vorgang von beiden Seiten dahaben.

Ich hoffe, daß Sie gern ein wenig bei entsprechenden Stellen hilfreich nachstoßen und somit helfen können.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



, den 15.8.1959

Gu./Fo.

Herrn
Joachim Britze

Schmölln b. Leipzig
Pfarrgasse 17

Lieber Bruder Britze,

Bruder Schottstädt übergab mir Ihre Karte vom 29.7. mit der Bitte, Ihnen zu antworten, da er in Urlaub ist. Die von Ihnen genannte Arbeit von Diplom-Landwirt Kriencke ist leider noch nicht fertig. Wir sind darüber hinaus auch nicht im Besitz des ersten Teils dieser Arbeit. Gern hätten wir Ihnen geholfen, aber im Augenblick ist es noch nicht so weit.

Mit freundlichen Grüßen bin ich
Ihr

Q.
F.

Joachim Britze

Praktikant d.Paulinums

Schmölln, d.29.7.59

Schmölln, Pfarrgasse 17

Sehr geehrter Bruder Schottstädt !

Mit einer nicht alltäglichen Bitte wende ich mich an Sie. Ich bin Praktikant des Paulinums u. habe meine Examensarbeit vorzubereiten. Das Thema lautet - Aufgabe dörflicher Seelsorge in heutiger Zeit. Herr Pfr. Grüber, Hohenbruch ü.Oranienb. gab mir einiges Material dazu. Er schrieb mir aber auch, daß Sie im Besitz einer Arbeit seien, die ähnlich meinem Thema sei und von einem gewissen Dipl.Landwirt Kriencke stamme. Ist es Ihnen möglich, mir diese Arbeit einmal für ein viertel Jahr zu leihen. Wenn ja, so würde ich mich sehr freuen.



Absender:

Brüsse, Schmölln B. Leipzig Postkarte
Pfarrgasse 17

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Nebenmietern auch Name des Vermieters

Mit den herzlichsten
Grüßen verbleibe ich,

Ihr

Joachim Kießel



Herrn

Prediger Schottstädt

Berlin N 58

Berlin n 59

Göhrenerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Post-
schließfachnummer, bei Nebenmietern auch Name des Vermieters



Gossner
Mission

Absender:

Bundesk.
Orientierung-Eltern

Wohnen auch Zustellort des Leistungstests

Schlegelweg 272

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters



DEUTSCHES
TURN-UND
SPORTFEST
LEIPZIG
13.-15.6.1959



Göpner Mission

Berlin N 58

göpnerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Hiermit melde ich mich für den 18. Janu
arum Arbeitskreis an. Können Sie mir bitte für
Fr. Apel den Vortrag von Generalsuperinten-
dent Jacob "Der Dienst des Laien in der Kirche"
herauslegen?

Herzlichst gruß

Ernst-gottfried Buntrock

Lieber Bruno,

18.10.59

Herzlichen Dank für Deine Einladung zum 21./22. 10. Heute nun endlich kann ich Dir mitteilen, daß es mir gelungen ist, mich für diese anderthalb Tage frei zu machen. Wenn also hier zu Hause nichts dazwischen kommt, werde ich am Mittwoch mit dem Nachmittagszug dort eintreffen und gegen 18.00 Uhr in der Göhrener Straße sein. Wahrscheinlich muß ich jedoch am Donnerstag schon gegen 14.00 Uhr weg, damit ich abends noch ~~noch~~ nach Hause komme.

Herzlichen Gruß

Dein

Günther

b.w.

Absender:

Buchenau
Unseburg

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt:

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



PS.: Wo kann ich übernachten? Herrn

P. Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

D

, am 9.10.1959

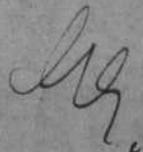
Herrn
Pfarrer Gotthold DAHMS
P o t s d a m
Am Kanal 24

Lieber Bruder Dahms,

Sie sind ein ausgezeichneter Aktivist, jedenfalls was Ihr Tun für die Gossner-Mission angeht. Wir werden für die Gaben, die Sie uns zugeschickt haben, an die beiden genannten Stellen Dankschreiben rausgehen lassen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Evangelisches Pfarramt St. Nikolai-West

Rathausstrasse 10
1405 Potsdam

Pfr. Gotthold Dahms

Potsdam, den 1. Oktober 1959
Am Kanal 24 · Ruf 5915

An

die Goßner-Mission

Berlin N 58, Göhrener Str. 11

eingez. 10.9.59

Am Anfang des Monats September habe ich an die Goßner-Mission DM 100,- und heute wiederum DM 105,- überwiesen. Von diesen DM 205,- habe ich für die "Hungernden in Indien"

eingez. 13.10.59

DM 50,- von der landeskirchlichen Gemeinschaft in Werder, b. Potsdam
" 100,- von den Insassen des Luisenhauses in Potsdam, Behlertstr. 20 erhalten. Ich bitte sehr herzlich, dorthin ein persönliches Dankschreiben zu richten. Das Dankschreiben an die Landeskirchliche Gemeinschaft bitte zu adressieren an Herrn Prediger Kurt Freund, Potsdam, Feuerbachstr. 3.

Mit freundlichem Gruß!

J. Dahms

, am 4.9.1959

Herrn
Pfarrer Gotthold DAHMS
P o t s d a m
Am Kanal 24

Lieber Bruder Dahms,

es ist erstaunlich, wieviel Geld Sie schon für Hungernde in Indien und Vietnam gesammelt haben und mit welchem Elan Sie den Dienst in den Gemeinden in Potsdam in der begonnenen Richtung weitertun.

Ich habe mich sehr gefreut, daß wir uns im Juli kennenlernen konnten und bestätige Ihnen nun Ihre letzte Überweisung von

DM 500.—

Wir werden das Geld geteilt verwenden - Indien und Vietnam. Das ist das Schöne zur Zeit: in unseren alten Gemeinden werden viele Christen wach, die erkennen, daß es uns hier relativ gut geht und wir, was die Ernährung angeht, kaum Mangel haben und wir darum genötigt sind, den hungernden Menschen zu helfen.

Ich nehme an, daß Sie den Katz-Vortrag in der "POTSDAMER KIRCHE" gelesen haben und von daher in die Materie "Weltproblem Hunger und christliche Verkündigung" noch mehr eingedrungen sind.

Alles Gute für Ihre Arbeit und herzliche Grüße

Ihr

Ug.

NS. Immer, wenn Sie uns rufen,
kommen wir.

Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin
zu Berlin - 5. Nov. 1960

9. 3. 1960.

- 5. Nov. 1960

Eingegangen.....

Erledigt.....

Evangelische Haupt-Bibelgesellschaft zu Berlin
zu Berlin - 5. Nov. 1960

Ev. Haupt-Bibelgesellschaft.

Sie waren so freundlich mir die gewünschte Dr. von H. Schottstaedt mitzuteilen, wofür ich Ihnen herzlich dankte. Jetzt weiß ich nicht, woran ich bin. Denn von Herrn Schottstaedt habe ich seit 19.10. keine Antwort auf meine Anfrage erhalten. Ich sende per vorgeträgter Fahrkarte an die Gossner Mission am 16.9.60 2.0 PM. Eine Anfrage über den Verbleib blieb bisher unbeantwortet. Sollte die Post nach dort nicht ankommen? Wollen Sie die Größe haben und dieses

mein Schreiben an Herrn Schottkopf.
weiterleiten. Vielleicht gelingt das.
Ihr wäre Ihnen zuviel Dank
verbünden. Jetzt habe ich sonst
auf Einzahlungen Bestätigun-
gen erhalten. Porto freige ich bei

Im Vorans für Ihre Mühe
 dankend,
 bin ich mit freundl. Gruss
 Ihre

F. P. M. Dölichs

Nürnberg f.

Kollwitzstr. 17

M. J. A.
Kaiumburg, d. 22. 10. 60.

Kollmitzstr. 12

Schre geckster Herr Schottstaedt!

Am 16.9.60 sandte ich 20 Mk ab
an die "Ev. Kirche in Deutschland

Gossmar Mission"

in Berlin N 58

per vorgedrückter Zahlkarte
auf hiesiger Hauptpost eingez.
Da mir Ihre pers. Adr. nicht
mehr gegenwärtig war, konnte
ich Sie nicht davon benachrichti-
gen &c. auch bisher nicht
nachfragen, ob das Geld ange-

kommen ist. Jetzt hat mir die
Hpt. Bibl. Gesellsh. Ihre Adr. auf
m. Bitte hin mitgeteilt. Und
nun seien Sie bitte so freund-
lich u. geben Sie mir über den
Verbleib des Gelles Auskunft.
Wie mag es Herrn D. Lukics gehen,
ob er sich wieder auf Reisen be-
findet? Er war einer der öfferen
unser lieber Gast.

Hoffend, daß die Gössner Mission
weiter in Gottes Segen arbeiten
darf

d. A. M. 16
Gössner
Mission

Ihre

F. P. H. Dálikai.

, am 15.9.1959

Herrn
Horst Ditter
Eibenstock/Erzgeb.
Bergstr. 10

Sehr geehrter Bruder Ditter,

Horst Symanowski hat mir manches von Ihnen erzählt und uns empfohlen, mit Ihnen gut zu "kontakte". Schade, daß Sie zu unserer Tagung nicht kommen können. Wir werden Sie weiterhin zu unseren Tagungen einladen.

Bei meinem Besuch in Scheibenberg habe ich gemerkt, daß Br. Stühmeier, Sie und andere an der Frage: "Christ und Eigentum" sehr viel gearbeitet haben. Diese Dinge müssen wir einmal gemeinsam diskutieren. Ich war von Scheibenberg aus - wir haben dort Urlaub gemacht - auch in Eibenstock und hörte in Ihrem Büro, daß Sie auch gerade in Urlaub waren.

In der Hoffnung, Sie bald einmal kennenzulernen, bin ich

mit freundlichem Gruß

Ihr

(Schottstadt)

Horst Ditter

Eibenstock im Erzgebirge
Bergstr. 10 - Tel. 687

An die
Evangelische Kirche im Deutschland
Gossner -Mission
Berlin

Ihre frdl. Einladung für Ihre Ost-West-Tagung vom 17.-20.
9. habe ich dankend erhalten und muss zu meinem grossen Leid-
wesen absagen, da wir am 17. und 18.- Kirchenleitungssitzung und
und Landesbruderratssitzung haben. Bitte denken Sie mit weiteren
Einladungen, wo es um diese Dinge geht, an mich, denn ich würde
gern an diesen Aussprachen teilnehmen.

Herzlichen Dank und Gott befohlen

Ihr

Martin

**Der Superintendent
des Kirchenkreises Neukölln**

I.-Nr. 1784

Betr.

Berlin-Neukölln, 2. Oktober 1959
Karl-Marx-Straße 199 · Fernruf 62 31 65
Postcheckkonto:
Superintendentur Neukölln
Berlin West 62 82

Herrn
Prediger Schottstädt
Berlin N O
Dimitroffstr. 133

MS.

Sehr geehrter Bruder Schottstädt !

Mit einer grossen Bitte komme ich zu Ihnen. Am Sonnabend, 14. November 1959 soll die Kreissynode des Kirchenkreises Neukölln tagen. Unter dem Eindruck des Referates von Bruder Symanowski hatten wir vor, diesen als Referenten zu bitten. Leider musste er uns absagen, da er im November anderweitig verpflichtet ist. Nun habe ich die Frage an Sie, ob Sie bereit wären, zu den Synoden über das Thema: "Die Gemeinde nach dem Gottesdienst!" in einem Referat zu sprechen. Es ist daran gedacht, im Anschluss an das Referat (ca. 45 Minuten) in Arbeitsgruppen auseinanderzugehen und das Referat zu besprechen hinsichtlich der praktischen Erfordernisse in unserem Gemeindeleben. Es geht uns also um die Frage, wie sich in unserer Zeit die Gemeinde mit ihren Gliedern ausserhalb der vier Wände der Kirche bewährt und ihren Auftrag wahrnimmt. Auf dem Superintendentenkonvent wurde mir, besonders von Superintendent Schutzka, gesagt, dass Sie zu diesem Thema einiges zu sagen wüssten.

Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie mir so schnell wie möglich Antwort gäben, ob Sie kommen können.

Die Synode ist ganztägig. Das Referat würde aber erst um ca. 14.00 Uhr stattfinden. Um 15.00 Uhr sollten dann die Arbeitsgruppen tagen und gegen 16.30 Uhr würden die Ergebnisse der Besprechungen im Plenum verhandelt werden. Es steht Ihnen selbstverständlich frei, an der Synode auch sonst teilzunehmen. Wenn Sie jedoch zeitlich sehr bedrängt sind, genügt auch Ihre Anwesenheit für das Referat.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr
ergebener

Niemann
Sittmann

, am 10.6.1959

Herrn
Pfarrer Dörmer
Trebnitz über Weißenfels

Lieber Bruder Dörmer,

ich werde im Laufe des 21. (vormittags) bei Bruder Eggebrecht eintreffen. Ich komme mit dem Wagen und will mich auf eine genaue Zeit nicht festlegen. Ich bitte darum, daß man mir noch einmal mitteilt, wann mein Vortrag steigt, und ob ich Lichtbilder mitbringen muß. Laut Programm bin ich wohl um 14.00 Uhr dran. Das Thema ist mit Bruder Eggebrecht abgesprochen, ebenso das Podiumsgespräch. Br. Eggebrecht weiß durch unser Pastoren-Arbeitslager vom letzten Jahr, in welcher Richtung mein Vortrag gehen wird und kann. von daher sicherlich mir manchen Ball im Podiumsgespräch zuspielen.

Auf Wiedersehen in Wählitz und herzliche Grüße

Ihr

Ug

Superintendentur Hohenmölsen

Tgb. Nr.: 877.

Hohenmölsen

Wahlitz

Telefonnummer:

Fernsprecher 283

4.6.1959

Teuchern 253

Betr.: Kreismissionsfest 21.6.59

Herrn

Miss.=Insp. W e k e l , Berlin NO 18, Georgenkirchstr. 70

Herrn

✓ Prediger S ch o t t s t ä d t , Berlin NO 58 Göhrenerstr. 44.

Lieber Herr Bruder!

Ich bestätige dankend Ihre Zusage zum Dienste auf unserem Kreismissionsfest in Wählitz/b.Hohenmölsen am 21.ds. und freue mich, dass der Ausgleich mit dem Zeitzer Kreismissionsfest sich ebenso glatt bewerkstelligen lassen konnte.

Ferner soll ich Ihnen mitteilen, worüber im Pfarrkonvent Einmütigkeit erzielt wurde, dass die Festgaben aus Opfertüten getrennt bleiben gem. der aufgedruckten Bestimmung und die Kollekte des Tages in zwei gleichen Teilen den dienenden Missionsgesellschaften zugeteilt wird.

Als Kreismissionssparrer habe ich zum Plan noch zu sagen: Wenn Br. Schottstädt dem Br. Eggebrach seine Ankunftszeit in Wählitz mitteilt, kann er noch betr. eines Kindergottesdienstes an ihn schreiben, wenn er jetzt aus dem Urlaub zurückkommt. In der Mittagspause wird auch Gelegenheit zum Sehen eines Bildstreifens sein. Sonst ist das Programm klar bis auf das Podiumgespräch. Es lässt sich nicht gut ein Thema angeben, sondern die Zielrichtung: Erfahrungen und Fragen der Verkündigung in der modernen Industriewelt heute, dort und hier. Leiten soll das Gespräch Pfarrer Eggebrecht-Wählitz. Teilnehmen sollen die beiden Referenten, ein Predigerbruder unsres Kreises, ein Bauer (LPG), ein Jugendlicher und eine Arbeiterin. Da wir die Teilnehmer gerne etwas auf das Gespräch vorbereiten möchten, frage ich nochmals, - es war nicht beantwortet - ob wir die Referate nicht vorher schon hier haben können (garnicht etwa für die betr. Ortspfarrer), sondern, dass ich mit Br. Eggebrach die vorhergehende Informierung der Genannten vornehme. Außerdem hatte ich ja gefragt, ob die beiden Redner nicht vorher ihre Referate austauschen könnten, damit jeder von beiden nichts versäumt hat vor dem Gespräch trotz des Zeitzer Dienstes.

Und dass wir pünktlich/sein werden ist ja klar. Meine Brüder rechnen für die Rüststandachten nicht mit fremder Hilfe. Br. Wekel bitte wegen des dem Zeitzer Gottesdienst vorausgehenden sich mit Wiinschen und Anregungen nach dort zu wenden.

Nun herzl. Grüsse und Gottbefohlen bis dahin
Ihr

Vorname

Fzg.-Nr. 11.

, am 12.10.59

Herrn
Pfarrer Rudolf DOHRMANN
Wolfsburg (Hann.)
An der Christuskirche 1

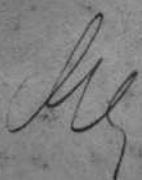
Lieber Rudolf,

jetzt sind bald wieder 4 Wochen vergangen nach unserer Tagung und bei Euch hat sich sicher auch schon manches bewegt. Ich möchte sehr bald an alle Teilnehmer die Thesen verschicken können, die bei der Zusammenfassung vorgetragen würden sind. Ich bitte Dich, die Deinen schnellstens herzuschicken. Bitte lass das nicht schlafen, damit wir in der Arbeit weiterkommen. Nach mancherlei Gesprächen mit Teilnehmern bei unserer Tagung hat sich herausgestellt, daß wir unsere nächste Zusammenkunft nicht im Januar halten sollten, sondern zwischen Weihnachten und Neujahr; da können sich die meisten freimachen, und so sollten wir vom 27. - 30.12. eine Ost-West-Tagung ansetzen. Bitte äußert auch Ihr Euch sehr bald dazu. Es kann ja doch wieder so sein, daß möglichst viele ihre Frauen mitbringen. Ich denke, wir tun gut, wenn wir diesen Termin wählen, denn in den darauf folgenden Monaten tagt sich in der Kirche alles Mögliche tot!

Um aber diese Tagung wieder gut vorbereiten zu können, brauchen wir ein vorbereitendes Gespräch, und ich möchte jetzt schon mit Dir einen Termin aushandeln. Wir beabsichtigen, am 14. und 15.11. unsere Brüderchens aus den Gruppen hierzuhaben. Um 14.00 Uhr soll ein Gespräch mit Christian Berg sein, und ab 15.00 Uhr wollen wir allein weiterklönen. Können wir bei dieser Gelegenheit nicht mit einigen von Euch dazu zusammensein und gleichzeitig die geplante Ost-West-Tagung vorbereiten? Ansonsten ist natürlich auch in der Adventszeit noch alles offen. Bitte äußere Dich auch dazu sehr schnell.

In der Hoffnung, recht bald von Dir zu hören und die Thesen hierzuhaben, grüßt Dich, Meie und die anderen Freunde

Dein



, am 14.7.1959

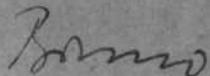
Herrn
Pastor Rudolf Dohrmann
Wolfsburg (Hann.)
An der Christuskirche 1

Lieber Rudolf,

der neue Termin - 17. - 20.9. - ist von Dzubba, Forster und mir angenommen. Dabei muß es nun bleiben. Ich habe das Programm eben gerade Fräulein Reetz angesagt, und es wird in der nächsten Zeit geschrieben werden. Unsere Einladungen in die BIR werden auch noch in diesem Monat rausgehen. Wir werden Dir einen Stoß Programme schicken, dann kannst Du damit auch hausieren gehen.

Bis zum nächsten Mal bin ich mit herzlichen Grüßen

Dein



, am 16.6.1959

Herrn
Pfarrer Rudolf DOHRMANN

W o l f s b u r g / Hann.
An der Christuskirche I

Lieber Rudolf,

ich habe vornotiert: 3. - 5.7. Zusammensein mit Dohrmann,
Vorbereitung der Herbsttagung. Schreibe mir bitte bald und genau, wie-
viel Leute Ihr seid, wann Ihr ankommt und für wann die Abfahrt geplant
ist, damit ich genug Nachtquartiere bestelle und das Programm richtig
mache.

Mit herzlichem Gruß

Dein

W.

12-6-59

Lieber Bruno, dankt für Deinen Brief.
 Kürzlich: hören wir wieder mehrfach
 auf 3-5-7. auszuliefern. Dafür hören wir
 Rundfunk besser als in Lübeck noch
 2-3 Welle von unterschiedl. u.a. Ulrich
 Engelkes, der hier ein VW Werk
 steht. Ich frage mich sehr, daß
 es in der UdSSR so schallhart
 u. bunt gespielt auf Deinem Gerät.
 Habe ich jemals Tiere ja nicht gehört
 und noch einmal hörte. Für mich
 wäre ein anderes Datum sehr geeignet!

Absender:
(Vor- und Zuname)

Gossner

Wolfsburg

Ostseestrasse 1

() Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Klaus

J. Schlotstedt

() Berlin NO 55

Dimitroffstr. 133

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

~~1~~
~~2~~ Paßbilder von
Herrn Pf. Dohrmann

1959





Gossner
Mission

, am 9.6.1959

Herrn
Pfarrer Rudolf DOHRMANN
W o l f s b u r g / Hann.
An der Christuskirche 1

Lieber Rudolf,

soviel ich behalten habe, wolltest Du am 25.6. nach hier kommen, um mit mir, Martin Iwohn und evtl. noch einem unsere Herbsttagung durchzusprechen. Natürlich freue ich mich sehr darauf, vor allen Dingen weil wir so eine gründliche Vorbesprechung noch nie gemacht haben und die gesamte Vorbereitung immer bei mir lag. Horst DZUEBA wird gern an dem Gespräch teilnehmen. Ich denke, wir müssen unsere gesamte Tagungsarbeit umstellen, wir müssen abkommen vom schulischen Drill und lernen, nichts anderes als Gemeinschaft zu sein, in der wir uns als feiernde Brüder wohlfühlen können.

Schade, daß Du nicht mitkommen konntest in die UdSSR. Wir haben ganz tolle Eindrücke bekommen und vor allen Dingen lebendige Gemeinden erlebt. Aber darüber dann ausführlich mündlich.

Die Freundin von Ruth, Ursel Heilmann, hat Dich irgendwo schon geschenkt. Durch ihren einjährigen Aufenthalt in der Schweiz ist sie sehr den reformierten Gottesdienst gewöhnt und Euer liturgische Gesang (vor allen Dingen der priesterliche) kommt ihr sehr fremdartig vor. Vielleicht kannst Du Dich um sie bald einmal kümmern.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen - auch an Meie - bin ich

Dein

Bruno,

Gespr. 22/5.59 um 14.45
m. Fr. Dohrmann 02

5 1 2 01
L Konsulat, Sas
1 - 12.

Rudolf Dohrmann, Wolfsburg

An der Christuskirche 1

Telr. 31 31, privat: 32 15

am 20. Mai 1959

Lieber Bruno,

heute abend rief Weissinger an. Ich müßte Personalien samt
Paßbilder sofort zu Dir schicken, damit Du sie unter Berüfung
auf Frau de Vries an Herrn Hälcker, Berlin W 8, Taubenstr. 1
weitergiest.

Ich konnte Dich telefonisch nicht mehr erreichen, habe deswegen
Gutsch die Personalien durchgegeben und ihn gebeten, sie abzu-
liefern. Die Paßbilder schicke ich direkt an obige Adresse.
Sicherheitsnaloer schreibe ich Dir auch noch einmal die
Personalien und lege zwei Bilder aus dem Verbrecheralbum bei
mit der Bitte, Gutsch zu fragen, ob die Sache in Ordnung gegangen
ist, sonst kannst Du ja diese Dinge noch bei Hälcker abliefern.
In jedem Falle wäre ich Dir für eine Anfrage bei Hälcker
und eine entsprechende telefonische Nachricht (am besten mit
Voranmeldung über die Privatnummer) an mich dankbar.

Personalien:

24.12.31 in Hoya-Weser geboren, Anschrift: Wolfsburg, An der
Christuskirche 1, Nr. des Reisepasses: 30 92 593, gültig bis
18.6.1962, ausgestellt vom Landratsamt Ansbach.

Hoffentlich klappt nun alles. Ich würde mich sehr freuen.
Grüß Ruth herzlich, auch von Meie. Wenn wir uns bald sehen,
haben wir viel zu erzählen. Meine Bitte: große mir nicht!

herzlich Dein

R. Wolf

SPEZIAL-POST

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 16.9.59
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Günter Dornebusch
Löderburg bei Staßfurt
Kirchplatz 4

Lieber Günter,

herzlichen Dank für Deinen Brief aus Prieros.
Ich kam leider nicht dazu, ihn gleich zu beantworten. Es tut
mir leid, daß es mit Deinem Einsatz als Helfer im Predigtamt
nicht so klappen will. Ich hoffe, daß Du inzwischen ein Stück
weiter bist und daß Dir durch Brüder in der Gemeinde Jesu ge-
zeigt würden ist, welches der beste Weg für Dich ist. Zur Zeit
weiß ich nicht, wo für Dich der richtige Platz wäre. Sollte
mir etwas über den Weg kommen, so will ich natürlich wieder
gern an Dich denken.

Mit herzlichen Grüßen - auch an Deine Frau -

Dein

UR

Prieros, den 25.7.59

Lieber Bruno!

Bin hier ein paar Tage zu Besuch bei
Bruder Dahlitz, einem bekannten Kabbalisten.

• Möchte Dir nur mitteilen, daß der Einsatz als
Helfer im Predigtamt nicht so klappt
wie wir dachten. Probst Fleischhak hat mein
Schreiben an den Probstikabacheten weitergegeben
und Bedenken angemeldet. Unser neuer
Probstikabachet sagte mir, daß ich dann
doch mindestens 14 Std. Pfarrseelsorge geben müßte
u. außerdem das Pfarramt zur verwaltung hätte,
dies ist natürlich zu viel. In Löderburg fange
ich jedenfalls nicht wieder an, nachdem man
eine Kündigung erhalten hat. Wir haben im
Kinderl. Anschluß ein Interessat aufgegeben.
Wahrscheinlich werde ich nun doch am nächsten
kab. Sonderkurses teilnehmen, um eine rechtliche

Grundlage zu haben. Der lebendige Herr
wird auch für uns noch einmal den rechten
Platz finden lassen, dessen bin ich gewiß!
Sollte sich bis zum 1.9. nichts bilden, so lasse
es mich bewirken u. werde eot. bis zum
Winter garnicht arbeiten oder im Staffort oder
Hoyerswerda vorübergehend. Solltest du noch
irgend eine Möglichkeit aufzeigen können,
heile es mir bitte recht bald mit.
Mit Gott befahlen, verbleibe ich

Dein Bruder Domherr.

Herrl. Grüße an alle Bekannten.

, am 11.6.1959.

Herrn
Günter Dornebusch
Löderburg bei Staßfurt
Kirchplatz 4

Lieber Günter,

die Sache mit H. ist zu Ende, sowie es Dir Br. Freyer geschrieben hat. Auch unser Besuchsdienst fällt in diesem Jahr dort aus, weil die Situation da zu prickelnd ist.

Ich habe Fleischhack am Telefon heute gesagt, daß er sich bitte um Dich kümmern möchte, damit Du irgendwo als Helfer im Predigtamt eingeschleust werden kannst. Ich hoffe sehr, daß dies klar geht.

Grüße bitte Deine Frau und sei Du selber herzlich begrüßt von

Deinem

Bonner

Löderburg, den 6.6.59

Lieber Bruno!

Leider muß ich Dir mitteilen, daß
Bruder Freyer nur negativ be-
richten kann. Er will mir noch
ausführlicher Nachricht geben, schreibt
aber schon, daß er nach den letzten
14 Tagen keine Wohnungsmöglichkeit
mehr sieht. Ich habe davorhin
an Probst Fleischhake geschrieben.-
Solltest Du trotzdem eine Möglichkeit
in Hoyerswerda oder anderswo für mich
einrichen können, bin ich gern bereit
mich warten zu lassen. Für die Tage
in Berlin z. Z. sind wir trotzdem dank-
bar, wenn auch manche unperfekte Form
etwas befremdet, darauf kommt es ja
nicht an. Mit herzlichem Gott befolgen

verbleben wir Deine Geschwister
Domherzdr. Viele Grüße auch an Deine
Familie, sowie an Deiner Freunde usw.

, am 22.7.1959

Merrn und Frau Dünn
z.Zt. Bad Doberan
Klara Zetkin-Str. 9a

Schrggeehrte Freunde,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren Gruß vom 15.7.
Ich denke, wenn Sie wieder in Berlin sind, sollten wir engeren Kontakt
miteinander aufnehmen als bisher.

Schön, daß Sie jetzt einmal den Alltag vergessen und sich in der "freien
Urlaubsluft" recht tummeln können. Wir werden Sie im September oder Oktober
zusammen mit einigen anderen Freunden, persönlich einladen und Ihnen dann
über meine Fahrt in die UdSSR noch ein bißchen erzählen. Wir wollen im
August in Urlaub gehen, noch ist unser Paß aber abgelehnt, und wir wissen
nicht, ob wir fahren können (wir wollten nach Finnland).

Herzliche Grüße und noch recht schöne Urlaubstage wünscht Ihnen

Ihr

llg

Bad Doberan, 15.7.59

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Vielen herzlichen Dank für Ihre Einladung
zum Wochenende. Gern hätten wir an
dieser interessanten Tagung teilgenommen,
aber wir verleben gerade unsere Ferien
in Doberan, hier fühlen wir uns sehr
und vergessen den Alltag. Mitte

Neuesten werden wir wieder in Berlin sein.
Hoffentlich haben wir dann auch noch
Gelegenheit, über Ihre Fahrt in die UdSSR
zu hören.

Wir wünschen Ihnen und Ihrer Familie
frohe Weihnachtstage und Grüßen Sie herzlich.

Fritz und Edith Dünn.

, am 22.9.1959

Herrn
Pfarrer Eberhard Dutschmann
Hohenmölsen bei Zeitz
Thälmannstr. 31

Lieber Bruder Dutschmann,

schade, daß Sie zu unserer Tagung nicht hier sein konnten. Hohenmölsen wäre dann vielleicht insgesamt anders angekommen. Ich werde Ihnen über die Eindrücke später mündlich berichten. Brinksmeier, Eggebrecht und Frau waren hier.

Von Ihnen wüßten wir gern, was neulich bei dem Gespräch mit Karlchen Ordnung u.a. herausgekommen ist.

Und natürlich kontakten wir weiter; wir müssen unsere Zusammenarbeit vertiefen, das ist ganz klar.

Bis zum nächsten Mal bin ich mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Frau

"Ihr

E. Dittmann
Schmieden.

3. fl. Oppenf %, 1. 17. 9. 58.
Antrag.

Lieber Bruder Eberhard!

Heute haben wir geplant, geagiert und überlegt, wie wir wollten unter allen Umständen nach Berlin kommen. Leider sind unerwartet keine Fahrradverkäufe erlaubt gekommen: die Milizversorgung unserer Maria (Kinder 8 waren) ist ohne meine Frau nicht für 3 Tage gewährleistet, wir könnten höchstens für 2 Tage Kaufreise bewilligt bekommen. Meine Frau ist froh, dass sie noch fahren kann. Wir wollten mit dem Motorrad kommen und waren dann schon am Sonntag wieder zurück gefahren, aber darüber, dass es plötzlich zu kalt geworden ist, stand auf meine Frau nicht zu, fünf Stunden Motorrad zu fahren. Wir haben gestern extra deshalb eine Probefahrt gemacht. Per Bahn wurde die ganze Sache einen Kunden fordern - markieren Kosten, den wir auf jeden möglichen Fall mitbringen müssen. Es blieb mir, das auf allein mit der Maschine können. Aber es steht nur meine Frau zu mir, denn wir fahren mit beide sehr auf die Tage

gepunkt. - Das alles erkläre ich Ihnen
so ausführlich, damit Sie sehen, wie viel
mir an dem Zusammensein bei Ihnen
fehlt. Ich rege in der Art Ihrer Arbeit
vielleicht wesentliche Möglichkeiten für
unsere ganze Dienst frey in-jetzt.
Von da her erhoffe ich mich mancher
für meine Arbeit.

Darum meine Bitte: zunächst seien Sie
nur nach böse wegen unserer so
kunstvollen Absage, die zumindesten
unfähig ist, - aber vielleicht seien Sie, wie
sehr gern wir gekommen wären - wir rufen
nach die Absage fällt. - Sodann geben Sie
nur noch die bescheid zur nächsten
Zusammenkunft, ob möglic auf jedem
fall die Verbindung mit Ihnen fallen.

Möglich können Sie uns auch nach
der Tagung ein wenig berichten, denn
manches wird ja weiter ausführlich festge-
halten werden.

Dann ich wieder daheim bin, schicke ich
Ihnen für Ihre Arbeit einen kleinen Beitrag
zum Bericht des Verbundenseit.

Mit besterem Gruppen an jedem
alle Bekannten

Ehr. Theodor Dünemann in freu-

Paster Dutschmann
Hohenmölsen

Diskussionsbeitrag auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag
in München am Freitag, den 14. August 1959
in Arbeitsgruppe 6 zu dem Thema: "Wenn Christen politische Gegner
sind".

Ich spreche im Namen der Brüder unseres Kirchenkreises, und greife das Wort von heute morgen auf: "Christsein schafft kein Vorrecht, sondern stellt Aufgaben". Unsere Aufgabe besteht nicht in der Opposition, für uns ist es relativ unwichtig, ob zu den Menschen, die unseren Staat vertreten, politische Gegnerschaft besteht oder nicht. Aber wenn sie besteht, dann gilt für uns im Verkehr mit ihnen - und wir sprechen mit ihnen - das gleiche, was heute morgen gesagt wurde: Dass wir uns mühen, unsere Partner ernst zu nehmen und ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, auch wenn sie keine Christen sind. Die führenden Männer unseres Staates sind Menschen, für die wir beten, so wie wir für einander beten, und das nicht aus christlicher bzw. frommer Überheblichkeit und als wäre das der letzte Bezirk, auf den wir die Macht hätten. Wir erkennen in ihnen das Auge Gottes, mit dem unsere Ressentiments, unsere Eigensüchtigkeiten und Vorrechte erbarmungslos erkannt und gerichtet werden. Wir sind unseren Staatsmännern dankbar, daß sie uns die Möglichkeit nehmen, uns auf Grund einer angemessenen göttlichen Vorrangstellung gesellschaftlich zu überheben. Wir wissen, daß viele Mißverständnisse daher kommen, daß wir, die Kirche, die Christen, selbst Teilschuld an diesen Mißverständnissen haben, die wir nur dadurch ausräumen können, daß wir unsere Brüder lieben, gleich welcher Weltanschauung, und daß wir diese Liebe und Vertrauen leben.

Wir bitten euch, helft uns dazu. Seht nicht "rot", wenn wir DDR sagen. Wir sind dankbar, daß wir hier als Brüder aus der DDR betrachtet werden, wir sind nicht "hungernde Ostzone". Helft uns auch, wenn wir euch und euren Weg nicht immer verstehen. Ob es Sinn hat, der Presse eine Bitte zu sagen? Berichtet sachlich !!

Und noch ein Wort an die Freunde aus der DDR: Wenn Ihr wieder heimfahrt, und ich bitte, fahrt alle wieder heim, dann denkt bei Euren Berichten daran, daß wir einander zu helfen haben, auch denen, die nicht hier sind. Erweckt keine falschen Sehnsüchte.

Gebenöben d. 26.6.53.

Lieber Bruder Hoffstaedt!

Gerne erfreut ich mich ganz großer Freude über
Kommunikation von "Stimme der Gemeinde"! Gern
Sie sehr herzlichen Dank dafür, es freut mich
sehr darüber! - Hoffentlich wird es möglich sein,
dass ich die Beiträge regelmässig weiter bekom-
men kann.

Hoffentlich sind Sie drei am Sonntag gut
ausgeruht gekommen...

Viele herzliche Grüsse aus von mir
herzt an Sie u. Ihre Familie

Fr. Ed. Dörringmann.

Absender:

Dietmann

Södermühlen 10a

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Tafelnummer 31

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



für Pastor

Lehrte Sept 1959

Berlin N-58

Söderm. Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

E

Bünde i. Westf.

26.8.59

Hierdurch zeigen wir an, dass wir von
Spremberg/L. nach B ü n d e /Westf.,
Hindenburgstr. 3 verzogen sind.

Mit freundlichem Gruss

Familie Ebarhard.

Kindergruß, H. i. R

heute ja.

31.8.59

Absender:
(Vor- und Zuname)

Rudolf Eberhard

Pfarrer i.R.

Bünde/Westf.

Hindenburgstr. 3

() Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

Drucksache

POSTKARTE

An die

Evang Kirche

Gossner Mission

() Berlin N 58

Löhrenstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer; bei Untermietern auch Name des Vermieters

1200 000 2.59

+ C 154 (vkl), DIN A 6 (Kl. 22)
(V, 1 Ans. 5)



, am 3.9.1959

Herrn
Pfarrer Heinz Eckert
Bad Schandau
Dampfschiffstr. 264

Lieber Bruder Eckert,

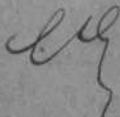
schade, daß wir uns in Müncheberg nicht sehen konnten und nun auch im September nicht zusammenkommen.

Wir freuen uns, daß Sie Ihren Dienst wieder aufnehmen konnten und wünschen Ihnen Gottes Segen und viel Kraft für all die Arbeit.

Wir kommen gern einmal zu einem Missions-Sonntag oder zu Vorträgen innerhalb der Woche in Ihre Gemeinde und warten auf Ihren Ruf!

Herzliche Grüße

Ihr



Bord Bremen, nov 21.8.1959.

Our Hs. Gospere - Mission!

Limbe Lütke Brotzeit!

Ja mit mir geht's gut, das hab' das Jahr mein Tag Wagnis
nur mehr und ich darf nicht mehr Weintrauben reindes schenken müssen.
In gutem Klima kann ich kein Wein trinken. Hoffentlich kann ich
nun frühstücken, geschwollen Zeit. Für das Feeding kann ich leider
nicht kommen, da ich mich gestern gefüllt habe am Montag, d. 24.8., nach
dem Dienst reindes müssen wir uns noch einen Tag auf der Insel
und kann nicht darum fürchten. Ich bin heute 110 (min) gepackt.
Der Brodtage ist ein wenig langsam. Wenn Sie aber ein bisschen
Wachmutter sind, so kann ich Ihnen helfen. Wenn Sie mich
begleiten,

Absender:

Wendy
Lottigstrasse 10
Dresden-Mitte, 264.

Wohnort, aufgenommen oder Lebhaftstammt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

früher Lottigstr.
jetzt Lottigstrasse 10
Wohnung 58
Telefon 123456789

Postkarte



Arnold

Göppinger - Mifflin

① Lottig 58

Göppinger Th. 11.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 26.6.1959

Herrn
Pfarrer Heinz Eckert
Bad Schandau
Dampfschiffstr. 264

Lieber Bruder Eckert,

hoffentlich ist Ihr Herz von Tag zu Tag frischer geworden, damit es für das Lager in Müncheberg genügend Kraft mitbringt, um Kommunikationen zu vollziehen mit den anderen Brüderchens. Ich war gestern mit Ziegler in Müncheberg und habe noch einmal die Lage gepeilt, es wird bestimmt gut werden. Mitzubringen ist nach Möglichkeit Bettwäsche und Arbeitszeug, letzteres für Sie wahrscheinlich fraglich!? Es werden 10 Leutchen dort sein, alle wohnen in einer z.Zt. leerstehenden Pfarrwohnung. Bitte reisen Sie am 7.7. hier in Berlin, Göhrener Str. 11, an bis gegen 14.00 Uhr. Wir wollen von hieraus geschlossen mit PKW's rausfahren. Ich denke, das wird eine schöne Zeit werden, und ich hoffe, daß alle Beteiligten viel profitieren. Das Arbeitsthema für die theologische, aber auch für den Besuchsdienst soll sein: "Wir und unsere Kinder". Sollten Sie noch Fragen haben, so stellen Sie diese bitte bald, sonst erwarten wir Sie am 7.7. hier in der Göhrener Str. 11.

Auf Wiedersehen, gute Fahrt und herzliche Grüße

Ihr

MG

, am 10.6.1959

Herrn
Pfarrer Heinz Eckert
Bad Schandau
Dampfschiffstr. 264

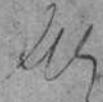
Lieber Bruder Eckert,

Ihre beiden Karten haben Erregung und Freude gebracht. Unsere erste Meinung: So ein quicklebendiger Kerl bekommt einen Herzinfarkt, so etwas! - Nun freuen wir uns mit Ihnen, daß die Sache nicht zu ernst aussieht. Sie sind ja immer gut aufgehoben, da Sie in Ihrem Ort sicher Herzspezialisten noch und noch haben.

Gern nehmen wir Sie als "Halbstarken" mit in unsere kleine Pastoren-Arbeitsgemeinschaft. Sicherlich können Sie für das gemeinsame Leben ein guter Helfer sein.

Ich wünsche Ihnen sehr gute Genesung und bin in herzlichem Gedenken

Ihr



Seine Kraft ist ⁱⁿ aus Schwachen
mäßig! Linker linker Lungen ~~leidet~~ leidet!

Lind Tippendorf, am 2.6.59.

Wagnissen Ein dem Ton: „Das Lied ist das was mich
gern ab (vielleicht Freude). Gott sei Dank! Ich flatter-
herum und kann ich das Lied sehr viele jetzt nicht geladen haben.
Ich ist verworren. Ich kann es nicht mitkommen, nicht zu
vielen Aktisten, sondern zu knappem. Es liegt ja auf
1 Monat viele abzuspielen! Wenn Sie mich haben wollen, ich
möchte mich jetzt auf die Vommerpflicht freuen, wenn da etwas
dies Mal nicht ganz so vorgehen, wie es ab geschieht.
Ich bin mir aber nicht sicher die Konzertspieldaten müssen
nun für jeden noch darüber finanziell so fest, das linker



Pfarrer Eggebrecht

Wählitz - Webau, am 15.6.1959
über Weißenfels

u.

Lieber Bruder Schottstädt !

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 10.6. Zur ganzen Vorbereitung des Missionsfestes kann ich nur sagen "Viele Köche verderben den Brei"! Nun, wir werden das Ding schon schaukeln. Wir haben ganz andere Dinger hinbekommen! Damit aber bei Ihnen ja kein Mißverständnis einschleicht! Sie sind nicht erst um 14 Uhr dran. Laut Programm - für das ich allerdings nicht verantwortlich zeichne - erwartet man von Ihnen in der "Mittagspause", d.h. von etwa 12 Uhr 30 - 13 Uhr 45 etwa zwei Kurzvorträge mit farbigen Lichtbildern aus Indien etc. Ist das Ihnen nicht geschrieben worden? Nun, dann sei's jetzt hiermit geschehen. Sollten unüberwindliche Hindernisse dem entgegenstehen, d.h. sollten nicht vor 14 Uhr eintreffen können, bitte ich um beschleunigte Zusendung Ihrer Bilder - möglichst mit kurzem Text - ich will es dann wohl machen. Apparat und Silberleinwand haben wir hier.

Für die Panne Wekel zeichne ich ebenfalls nicht verantwortlich. Ich habe mich mit Händen und Füßen gegen seine Beteiligung in Zeitz gewehrt, bin aber damit nicht durchgedrungen. ("Viele Köche...") Am liebsten hätte ich auf ihn verzichtet.

Wann fahren Sie zurück? Übernachten Sie nicht bei Uns?

Mit freundlichen Grüßen !
Ihr

Christoph Eggebrecht

, am 10.6.1959

Herrn
Pfarrer Eggebrecht
Wählitz-Webau
über Weißens

Lieber Bruder Eggebrecht,

da ich erst um 14.00 Uhr bei Euch mit meinem Vortrag dran bin, muß ich am Vormittag noch nicht dort sein. Mein Thema haben Sie sicherlich mehrmals abgekündigt, und auch sonst werden Sie alles gut vorbereitet haben. Was das Podiumsgespräch angeht, so sollten wir dies nicht großartig vorbereiten, sondern vielmehr versuchen, von dem Gehörtem die aktuellen Fragen ein wenig aufzufangen.

Der gute Wekel scheint ja ein Aktivist zu sein und will an diesem Sonntag enorme Leistungen vollbringen. Es ist schade, daß er meinen Vortrag nicht mithört. Dies wird sich im Podiumsgespräch sicherlich ein wenig negativ auswirken. Aber Sie werden die Dinge schon recht schaukeln!

Soll lich Lichtbilder mitbringen?

Bitte schreiben Sie mir noch einmal ganz kurz und seien Sie herzlich
gegrüßt von

Ihrem



Evangelische Kirche in Deutschland

Former-Mission

Berlin N 58

Görlitzer Str. 11

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen,
daß ich umgesogen bin. Über die weitere
Zurechnung Ihres Rundschreibens würde
ich mich freuen.

not. { Hanna Ehrler
Radebeul-Oberort
8. Dresden
Höhenweg 34

Dresden, den 14. 7. 59 Rz.

Mission

Absender:

H. Elster
Radebeul-Oberort
b. Dresden
Wohnort, auch Zustell- oder Liegenschaft!
Höhenweg 34

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Evangelische Kirche in
Deutschland
Gossner-Kirche

Berlin N 58

Görlitzer Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Durchschrift an Herrn Pf. Hentschel, Erfurt ges.

, am 16.6.1959

Herrn
Pastor Ernst Ekat
Nüchel über Kindelbrück

Dear Brother Ekat,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 2.6. Leider ist es von Berlin aus nicht möglich, das Missionsfest bei Ihnen mitzustalten. Ich habe soeben an unseren Missionspfarrer, Bruder Fritz Hentschel, Erfurt, Predigerstr. 3, geschrieben und ihn gebeten, sich der Sache bei Ihnen anzunehmen, den Dienst selber zu übernehmen oder einen anderen Bruder, der mit uns zusammenarbeitet, zu senden. Ich hoffe, daß dies in Ordnung geht und Sie in der zweiten August-Hälfte Ihr Missionsfest durchführen können.

Was den Arbeitseinsatz in Hemleben angeht, so ist bei uns keine Anfrage eingegangen. Wir wären auch in diesem Jahr nicht in der Lage, einen neuen Dienst zu übernehmen. Doch wenn Ihr Superintendent ein Dorf-Team organisieren möchte, so soll er sich mit einem Schreiben an uns wenden.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen bin ich

Ihr

Mr.

A b s c h r i f t

H.i.P. E. Ekat
Büchel über Kindelbrück
Ihr Schreiben vom 26.5.59

Büchel, den 2. Juni 1959

Meine lieben Brüder Schottstädt und Gutsch!

Auf Ihr Schreiben hin habe ich schon ein wenig mit meiner Nachbargemeinde Fühlung genommen und werde auch weiterhin mich bemühen, Interesse für die Mission und ein Missionsfest bei uns zu wecken. Allerdings rechne ich erst mit Mitte bis Ende August als die günstigste Zeit. Am 31.5. hatten wir das Fest der Berliner Mission und in den nächsten Wochen ist noch manches andere, so daß ein baldiger Termin als verfehlt anzusehen wäre.

Doch nun ^{noch} eine andere Sache. Unser Herr Superintendent sprach vor einiger Zeit davon, daß Sie beabsichtigten, nach Hemleben zum Arbeitseinsatz zu kommen. Hemleben ist meine Nachbargemeinde, in der ich ab und an auch Dienst tue. Wenn Sie dorthin kämen, würden sich manche Gelegenheiten, für die Mission werben zu können, ergeben.

Hemleben hat ein schönes, leerstehendes Pfarrhaus, und es wäre eine herrliche Sache, wenn dasselbe nicht nur vorübergehend, sondern dauernd als Missionsvorposten von der Gossner-Mission besetzt werden könnte.

In Erwartung baldiger Nachricht.

Ihr Bruder gez. E.Ekat

, am 29.9.1959

Frau
Gisela EKELMANN
B e r l i n N. 58
Schonhauser Allee 162

Liebe Gisela,

in der Anlage überreiche ich Dir eine Einladung der Nationalen Front. Ich möchte einige Leute aus unserem Kreis gern mit dort haben, weil ich denke, daß es gut ist, wenn wir uns anhören, was öffentlich zum Thema "Christliche Existenz im Sozialismus" gesagt wird.

Ich möchte Dich auch irgendwann gern wieder länger sprechen - es bewegt uns doch manches.

Mit freundlichem Gruß

Dein

Ug

Anlage

Haldensleben, den 6.7.1959

Für Ihr Einladung zum Wohthenendkreis am 18./19.Juli
danke ich Ihnen sehr. Ich habe mich sehr darüber
gefreut und nehme Ihre Einladung gern an. Demzu-
folge werde ich also am Sonnabend, den 18. Juli
in der Göhrener Straße erscheinen.

Mit einem herzlichen "Gott befohlen" und freund-
lichen Grüßen verbleibe ich

Ihr

Hans Lügelsowm

Absender:

Hans Engelmann

Haldensleben I

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Hafenstr. 4

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



An die

Ev. Kirche i. Deutschland
Gößner-Mission

Berlin N. 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 26.6.1959

Herrn
Pfarrer Götz E. Engelmann
Werkleitz über Schönebeck/E.
Dorfstr. 5

Lieber Bruder Engelmann,

wir freuen uns sehr, daß Sie vom 7. - 27.7. in Müncheberg an unserem Pastorenarbeitslager teilnehmen wollen. Wir erwarten Sie am 7.7. bis ca. 14.00 Uhr hier in der Göhrener Str. 11 in Berlin. Von hieraus fahren wir mit PKW's weiter nach Müncheberg. Bitte bringen Sie Arbeitskleidung und Bettwäsche mit.

Sollten Sie noch Fragen haben, so richten Sie diese bitte rechtzeitig an uns. Sonst auf Wiedersehen am 7.7. hier in Berlin.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Mr
(Bruno Schottstädt)

Götz E. Engelmann
Hilfsprediger

Werkleitz über Schönebeck/E., d. 14.6.59
Dorfstr.5

Superintendentur

Calbe a./S.

Eingeg. den 18.6.59
Tagebuch-Nr. 755/59

Ev. Propstei, Magdeburg

Eingang: 20.6.59/960

Erledigt: Weitz u. 2

Ber. 6mp

An die

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

H. Fleckenh

Betr.: Pastoren - Arbeitslager in Müncheberg (Mark) vom 7.-27.7.1959
Bezug: Schreiben vom 12.3.1959

Hiermit teile ich Ihnen mit, daß ich am Pastoren-Arbeitslager
in Müncheberg (Mark) vom 7. - 27.7.1959 teilnehmen möchte.

Herrn Propst zu Magdeburg
mit der Bitte um Kenntnahme
und Abschreibung dieser Antritt
Friedrich Lohse
Kyffhäuserstr.

Götz E. Engelmann

Jah. 21.2.1933

, am 19.5.1959

Herrn
Hans Engelmann
Haldensleben
Hafenstr. 4

Lieber Hans Engelmann,

Präses SCHARF gab mir Ihre Adresse mit dem Bemerk-
ken, ich möchte mich doch einmal mit Ihnen in Verbindung setzen.
Ich fahre zusammen mit meinem Freund Symanowski am 25.5. in die UdSSR,
wir sind auch sonst immer im Briefwechsel.

Damit Sie nun die Möglichkeit haben, mit uns und mit Symanowski ins Ge-
spräch zu kommen, schlage ich Ihnen vor, daß Sie zum Wochenende 23./24.5.
nach Berlin kommen. Ich lege Ihnen eine Einladung bei zu einem Treffen
derer, die in Aufbaulagern gearbeitet haben und arbeiten wollen. Es wäre
schön, wenn Sie an diesem Wochenende bei dieser Tagung dabei sein könnten.
Der Mitarbeiter von Symanowski wird am Sonntag aller Wahrscheinlichkeit
nach auch hier sein (der Heimleiter des dortigen Jugendheimes), und Sie
können ihn hier in Berlin sprechen.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr

BS
(Bruno Schottstädt)

1 Einladung

, am 11.6.1959

Herrn
Heinrich Eras
Berlin NO. 55
Bredzkistr. 64, I

Sehr geehrter Herr Eras,

Herr KÖHLER hat mir Ihre Adresse mitgeteilt und mich gebeten, Ihnen einen Betrag, den wir Ihrem Herrn Vater schulden, auszuzahlen. Ich bitte darum, daß Sie gelegentlich bei uns anrufen, damit wir uns verabreden können für ein Treffen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Ug
(Schottstädt)

10. 7. 59

Sehr geehrter Herr Köhler!

Besten Dank für Ihre Karte,
die mich gut erreicht hat.

Ich hoffe, daß ich bald wie-
der von Ihnen hören werde.
Mit herzlichen Grüßen

Ihr
Heinrich Eas

Absender:

Heimil Ewas
Berlin N 0 55
Sredzkistr. 64

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt



Postkarte
TURN-UND
SPORTFEST
LEIPZIG
13.-16. 8. 1959



Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Herrn

Bernhard Köhles
Bergfelde (Müln.)

Hochwaldalle 88-89

Strasse, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermieter auch Name des Vermieters

, am 9.10.1959

Herrn
Pfarrer Dr. Erbe
Niesky (Oberlausitz)
Zinzendorfplatz 2

Lieber Bruder Erbe,

gern denke ich an den Tag in Niesky zurück. Ich denke, daß die Gemeinde recht gut gehört hat und nicht nur die Gossner-Mission zum Zuge kam, sondern im letzten der Dienstauftrag, der uns vom Herrn der Kirche selber gestellt ist, Mittelpunkt von allem war. Ich finde es schön, daß Sie mit Fräulein Voelkel zusammenarbeiten. Sie wird sicher manchem Gemeindeglied helfen können; und was Ihre Aufgabe am Ort angeht, so werden Sie sicher bald sehr viel zu tun haben.

Heute möchte ich Ihnen Dank sagen für den Betrag von

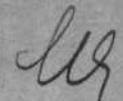
540.— DM,

den Sie für unsere Arbeit überwiesen haben. Wir wissen, dieses, Ihr Opfer, zu schätzen und bitten Sie, alle Spender herzlich zu grüßen.

Was Ihre Tochter angeht, so werden wir unsere Fühler ausstrecken.

Mit vielen guten Wünschen für Ihre Arbeit und mit freundlichen Grüßen,
auch an Ihre Gattin, bin ich

Ihr dankbarer



Pfarramt
der evangelischen Brüdergemeine
Niesky O.L.
Fernsprecher 520

Niesky (Oberlausitz), den
Zinndorfplatz 2

7. 10. 1959

Liebster, wohlfahrtener Herr Pfarrer Hoffmeister!

Sie sind nicht nur ein Missionspfleger
sondern weiterhin ein Missionär vom Lingen bei der
Erlanggauhalle. Sie haben Ihre Tätigkeit, die ja nicht
nur in eurer Öffentlichkeit, sondern auch in euren
Pfarrbezirk und im ganzen Lande ist sehr
viel, vor allem in der jungen Generation,
die sich jetzt auf eurem Pfarrbezirk befindet,
sehr gut gemacht. Ich kann Ihnen nur
sehr danken für Ihre Unterstützung, die
wir sehr schätzen.

für den Feuerkampf im Geweckterzonen zu entzünden
so muss im Einzelnen folgendermaßen geschehen - zunächst
gründlich - ggf. zehnmal mehr als oben im Raum
durch einen kleinen Feuerzeugen aufgewärmt
und dieses dann aus dem Feuerzeug

gründlich mit dem Winterglocke in Kontakt gebracht werden,
die Kälte umfasst + 30.-DM für die Feuerzeuge kassiert,
Spende von den Japaner-Offizieren in Kronenreuth, 81.
540.-DM.

Und wenn Menschen und Tiere sich bei den Feuer
kämpfen verneint das Kraft eines Feuers für alle? Es
ist geboten. Bei diesem Gebet ist es zweckmäßig feiern
zu lassen und etwas beten, um Menschen nicht
im unfeuerlichen Winter in einem solchen Zustand zu lassen
als wenn sie

Pfarramt
der evangelischen Brüdergemeine

Niesky O.L.
Fernsprecher 520

Niesky (Oberlausitz), den
Zinzendorfplatz 2

22.9.1959

Herrn
Missionsinspektor Bruno Schottstädt
Berlin - N 58
Göhrener Straße 11

Sehr geehrter, lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Zeilen! Gott segne nun Ihren
brüderlichen Dienst bei uns!

Betr. Lichtbilder: Es wäre natürlich eine wertvolle Bereicherung; aber
leider kann man den Saal nicht verdunkeln. So müssen wir wohl doch
darauf verzichten.

Betr. Liturgie und Lieder am Vormittag: Bitte teilen Sie mir, falls
noch möglich, die von Ihnen gewünschten Lieder mit! Andernfalls suche
ich immer schon welche aus aus unserem Gesangbuch, da Sie ja erst
vor dem Gottesdienst hier eintreffen können. Wenn es Ihnen lieb sein
sollte, kann ich Ihnen auch die Liturgie abnehmen. Jedenfalls halte
ich mich dazu bereit, falls nötig.

Und nun gute Fahrt! Und einen sehr herzlichen Gruß von meiner Frau
und Ihrem

J. Lüdem

, am 15.9.1959

Herrn
Pfarrer Dr. Erbe
Niesky (Oberlausitz)
Zinzendorfplatz 2

Sehr geehrter Bruder Erbe,

wie gewünscht, werde ich am 27.9.
im Gottesdienst predigen, anschließend den Kindern etwas erzählen
und am Nachmittag die beiden Vorträge halten. Soll ich für den
1. Vortrag: "Diakonischer Dienst im indischen Dschungel" Licht-
bilder mitbringen - d.h. können Sie Ihren Raum verdunkeln - ?
Sonst werde ich beide Vorträge so halten.

Ich gedenke so einzutreffen, daß wir vor dem Gottesdienst noch
eine gute halbe Stunde Zeit haben, um den Ablauf zu besprechen.

Bis zum 27.9. bin ich mit freundlichem Gruß

Ihr

llg.

Pfarramt
der evangelischen Brüdergemeine

Niesky O.L.
Fernsprecher 520

Niesky (Oberlausitz), den 8. Sept. 59
Zinzendorfplatz 2

E/Sch

Herrn
Missionsinspektor B. Schottstädt
B e r l i n N o 55
Dimitroff-Str. 135

Lieber Bruder Schottstädt!

Nun naht der 27. Sept. und wir freuen uns herzlich auf Ihr Kommen. Hoffentlich haben Sie sich in Ihrem Urlaub nun auch etwas erholen können! Darf ich also damit rechnen, daß Sie vormittags um 10 Uhr die Predigt halten und anschließend unsren Kindern im Kindergottesdienst etwas erzählen. Um 15 Uhr nachmittags wäre dann die Festversammlung, mit Ihrem ersten Vortrag, "Diakonischer Dienst im indischen Dschungel". Nach einer Kaffeepause von etwa 3/4 Stunden käme dann der zweite Vortrag: "Christliche Existenz in unserer Industrie-Gesellschaft". Für jeden Vortrag schlage ich etwa 3/4 Stunden Dauer vor.

Bitte teilen Sie mir nun noch mit, wann Sie hier eintreffen und wer außer Ihnen noch herkommt.

b.w.

Die Kollekte würde, wie besprochen, zur Hälfte der Gossner-Mission, bzw. der Brüdermission zugute kommen.

Und nun grüße ich Sie, zugleich mit minem besonderen Gruß auch an Ihre verehrte Gattin,
sehr herzlich.

Ihr

J. Jahn

EVANGELISCHE VERLÄGSANSTALT GMBH.



Schriftleitung "Sonne und Schild"

Herrn

Berlin C 2, Bischofstraße 6-8

Prediger Schottstädt

Fernruf:

B e r l i n N 58

Sammelnummer 51 04 26

Göhrenerstr. 11

Auslieferung 51 54 36

Uhr

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen

Tag

6. 8. 59

Betrifft:

Das Gespräch im November vorigen Jahres über innere und äußere Gestalt unseres Kalenders "Sonne und Schild" hat sich in seiner Auswirkung als sehr fruchtbar und nützlich erwiesen.

Damals konnten nur einige Mitarbeiter kurzfristig dazu gebeten werden. In diesem Jahr möchten wir Ihnen rechtzeitig einen Termin für eine kurze Arbeitstagung nennen und Sie herzlich dazu einladen:

Mittwoch, den 30. September 1959

im Petri-Gemeindehaus, Neue Grünstr. 19 (Nähe Spittelmarkt)

Wir wollen um 10 Uhr beginnen und hoffen, um 16 Uhr abschließen zu können. Gemeinsames Mittagessen ist vorgesehen.

Außer einem Bericht über die Erfahrungen mit dem Kalender für 1960, der jetzt in der Herstellung ist, wollen wir in gemeinsamer Überlegung und Aussprache alle Fragen und Probleme für den Jahrgang 1961 zu klären suchen. Wir haben auch in diesem Jahr den Eindruck gewonnen, daß engste Zusammenarbeit zwischen Verlag, Redaktion und Mitarbeiterkreis erforderlich ist, um mit dem Kalender den uns aufgetragenen Dienst auszurichten.

Wir wären Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie sich diesen Tag frei hielten, und erbitten bis zum 10. September kurze Nachricht, ob wir mit Ihrer Teilnahme rechnen dürfen. Etwaige Quartierwünsche wollen Sie bitte genau angeben. Unser Verlag ist bereit, Reisekosten zuersetzen (bitte die Fahrkarten aufheben!).

Mit herzlichen Grüßen
DIE SCHRIFTLEITUNG

i. V. *Rathmann*

F

Brief v. 26.3.59

Konr. Pf. Symanowski gelehrt am 11.6.59

, am 11.6.1959

Mierrn
Otto Fettien
Rochau
über Stendal

Lieber Bruder Fettien,

wir haben Ihre Zuschrift vom 26.3. Br. Symanowski in die Hände gegeben und hoffen, daß er Ihnen noch ein paar Zeilen dazu schreiben wird.

Uns hat gefreut, daß Menschen mit wachen Augen und brennendem Herzen unsere Berichte verfolgen und sich selber über ihre christliche Existenz Gedanken machen.

Wir werden Ihnen weiter unseren Rundbrief zuschicken und somit mit Ihnen im Gespräch bleiben. Wir sind dabei, in vielen Kreisen Anregungen zu geben für neue Existenzformen, damit Jesus Christus Menschen begegnen kann und wir ihnen den Weg nicht verbauen.

Mit guten Wünschen für Sie bin ich

Ihr

Ug

Wort
zu, Heute
zu, Malte.
See Post Bonn

Borbeck, d. 27. 3. 59.

wie Theresia

die Gossner - Mission!

Vor Kindspiel 11/58 fühlte mich bisf bewegt, u. die anstehenden
Hilfen zu einem leichten Brustdruck z. führen u. auf befreit zu sein wieder
Gottlob Kinder zu werden. Mit gleicher Post möge auch mein befreites Opfer
nun wenig mit seines, unsrer Freude zu dienen.

Von Problem, welche zur jungen Gymnasiastin in unsrer Freude liegt, weiß
du an der Schule auszugehen. Viele gefestigte Prämissen bringen z. geistig,
auch der Gymnast, welchen Präzess?

Von Kindeswelt. Mutter ist freisetztes Kindheit u. die Erfahrungen aus,
welchen Leben wir benötigen, daß wir eine wichtige Fertigkeit mehr gewe-
sellt sind, umstieß unzählbar. Wer kann mir alle 1. Kor. 12, aber wie kann
n. nicht als wichtigste Fertigkeit nennen? Wollen wir nicht die Fertig-
keiten mit beiden Händen leben. Einmaliges Leben & unbefriedigende Erfahrungen,
sind wirkliche Hindernisse! Das praktische Erfordernis mög frei von aller Tüpfel,
genauigkeit u. fairer Geltungsfreude. Jetzt sollt sich zunächst stell vor
Augen fallen, wie ich selbst ausgezogen in bestellt wurde will, so mög ich auch
meine Hoffnung erneuern. Mir gefallen mich zu Gott zusammenzubei. Vor Kindspiel
der Freunde steht ist ein leichter Druck, der von den Freuden und Freuden der Freunde von vornen herab in den Hals
& aufsteigen. Von selbst losen Leben gemeinsam in einer Freude mög ich
etw. z. z. jeder Kindheit wünschen, u. in unsrer Freude zu verankert werden.

Wir selbst bringt Segen in Freude auf, ob es gut ist, nunmag ich nicht zu übersehen.
Wair nicht zu engstellen, oder ist al' falsche Tugend eine gewisse Ausprägkeit, ob wir
nur einfältiger Mensch oder ein kluger einfältiger Mensch und aufgibt z. unglücklich,
in einer Freude nicht mehr Fertigkeit ist u. wenn Leben z. beginnen.

Auf Gemeinschaften & Fortschreitender werden z. wenig von den Übungsfertigkeiten.

mit auf man vorgefeue u. vorgebrue getragen. oft sehr inf einig erlaebt,
dass die Gelehrten in der Collageung der heil. schrif. unbekannter wahrheit
nicht mehr oder weniger mit geschrifft. Dies nimmt eine tiefe Collageung des Geistreiches
eines alten Dumbenden Mannes gesungen voran.

Dankt mir Gott an folgender Weise, welche aller fröhlichkeitlich Freiheit wahr.

Es war mir ein sonniges Häuschen - Es war mir ein fröhlich Gräpchen,
der fröhliche Vorsteher zu genet, Es war mir ein seligst Werk;
Von diesem Es war die Lügnerin brücke Von diesem es dunkle Wolkene
die Fimmel u. fide verland. Aus diesem Gedanken fach.

So hoffet dies sonnig, zu geben:
Genuß, Liebe, fröhliche Samt,
Dass wir am u. wie kalt ist das Leben,
Ke niemand will Fröhne ausfang?

Welcher nun die Glückseligkeit wünsche zu haben, müssen wir allerdings anfangen
altru Tiere für ihre Lüffere. Dies müssen die Vommerfolz begreben, u. wieder
in Vommer vorwärts wünsche. Jüngst auf einer mein Form hat Prager u.
der Löwe. Es darf aber nicht mehr vorhanden, was als einigen offen gegeben
ist, dass wir von Gott bleibet, oder ein Werk der fröhlichkeitliche Liebe
auszuführen lassen. Dies müssen wir lebend angewandt aufzufallen.
Doch Liebe fehlt, nicht Liebe antwortet!

Zwar liegt dies vornehmlich Werk, in der Formierung der Körper.

Es mag auch sein, dass ein alp hingie u. wird sich hier das Gefüge bilden, welche
nicht aber für Ewigkeit so farbig u. vornehmlich mit Farbe bedeckt, für die jüngste,
menschlichen Fortgeschrittenen u. modernen Welt, nicht mehr genügt.

Die liebvolle Glanz und Schönheit grüßt Dir

De

otto Scherer.

Rolf Fischer
Studienrat
Lemgo / Lippe
Siechenstr. 21

Lemgo, den 5.8.59

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Haben Sie zuerst vielen Dank für Ihren Brief vom 30. Juli, vor allem aber für Ihre Mühe, doch noch ein Zusammentreffen zuwegezubringen! Leider kann ich erst jetzt antworten, weil ich gerade aus dem Urlaub zurückkomme; und hoffentlich erreicht Sie dieser Brief noch.

Ich bin sehr damit einverstanden, am Sonnabend, dem 22. August, um 15 Uhr mit meiner Klasse bei Ihnen sein zu dürfen, und ich darf bei dieser Gelegenheit auch gleich Herrn Diakon Vetter herzlich danken, daß er sich uns zur Verfügung stellt.

Leider weiß ich nicht die genaue Zahl der Schülerinnen, die nach dort kommen, es sind aber wahrscheinlich 48. Sind das nicht zuviel? Vielleicht erhöht sich die Zahl noch um zwei. (Es sind zwei Klassen, außer meiner noch eine andere, und deren Zahl kenne ich nicht genau; im Augenblick habe ich auch keine Gelegenheit, mich zu erkündigen.)

Bevor ich es vergesse: ich möchte nicht zuletzt auch dafür danken, daß Sie vorhaben, uns auch zu bewirten. Wenn ich aber daran denke, daß sicher viele Ihrer Mitarbeiter im Urlaub oder im Einsatz sind, daß wir ohnehin für unser Abendessen bezahlt haben - wäre es unbescheiden, Sie zu bitten, das Abendessen gegebenenfalls fallenzulassen?

Nochmals: vielen Dank, und mit freundlichem Gruß

Ihr

Rolf Fischer

, am 30.7.1959

Herrn
Studienrat Rolf FISCHER
Herford (Westf.)
Waltgeristr. 21

Sehr geehrter Herr Fischer,

entschuldigen Sie bitte, wenn ich heute erst auf Ihren Brief vom 2.7. antworte. Da ich im August in Urlaub bin und alle meine Mitarbeiter zu der Zeit in irgend einem Einsatz sind, mußte ich erst verschiedene Leute befragen, ob sie in der Zeit vom 17. - 23.8. an einem Tag hier bei dem geplanten Treffen geistvoll auftreten können.

Die Lösung: Sie sind uns herzlich willkommen mit Ihrer Gruppe (teilen Sie nun bitte noch die genaue Zahl mit) am Sonnabend, den 22. August um 15.00 Uhr. Unser Mitarbeiter, Diakon Vetter, der als Gossner-Missionar in Buckow/Mark ein Rüstzeitenheim der Kirche leitet, hat in der Zeit eine Oberschülergruppe in seinem Hause und will mit diesen Mädchen am Nachmittag nach Berlin kommen. Die Gruppe kann bis ca. 20.00 Uhr bleiben. Sie dürfen sich mit Ihrer Gruppe auf Kaffeetrinken und Abendessen einstellen und haben dann hier in der Göhrener Straße fünf Stunden Zeit miteinander. Weitere Leute an diesem Nachmittag hier ins Programm zu ziehen, halte ich nicht für günstig.

In der Hoffnung, daß wir von Ihnen noch kurz hören, bin ich

mit freundlichem Gruß

Ihr

die

Rolf Fischer
Studienrat
Herford i.W.
Waltgeristr. 21

Herford, den 2. Juli 1959

~~richtig~~
~~neuer~~ ~~befragt~~

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

~~richtig~~
~~wieder~~ 22.08.
16.00 - 20.00

Erlauben Sie mir, mich mit einer Bitte an Sie zu wenden, von der ich mir denken könnte, daß sie Ihnen nicht besonders angenehm ist ("Gott beschütze uns vor den Touristen!"). Das um so weniger, als Sie sich sicher kaum noch an mich erinnern werden: Ich habe im Mai an dem Gespräch teilgenommen, das die von Herrn Baumann geleitete Gruppe aus Bad Oeynhausen mit Ihnen und einigen Ihrer jungen Kollegen geführt hat. Ich hatte Sie damals gebeten, mich noch einmal an Sie wenden zu dürfen, wenn ich mit einer Klasse nach Berlin fahre. Das wird in der Zeit vom 17.8. bis 23.8. der Fall sein.

Für mich persönlich hat diese Fahrt nur Sinn, wenn man in irgend einer Weise mit Ost-West-Problemen konfrontiert wird. Nun ist das rechtlich gesehen eher ein laues als heißes Eisen (wenn man nicht gerade Schäffer ist), aber es ist doch eine Frage, wie man das Ding in die Hand bekommt. Nehmen Sie es mir übel, wenn ich Sie bitte, vielleicht noch einmal ein Gespräch zwischen Ihnen und einigen Ihrer jüngeren Freunde und uns zu arrangieren? Geraade die religiöse Seite ist vielleicht ein guter Ansatz. Mindestens kann man hier größere Aufrichtigkeit als sonst erwarten, wie Sie - wenn Sie diese captatio benevolentiae gestatten - damals gezeigt haben. In diesem Sinne ist es vielleicht auch günstig, daß wir eine Kollegin bei uns haben werden, die Barth-Schülerin ist und der daher manches ~~vom~~ geläufig sein wird, was Sie damals berichtet haben.

Halten Sie es für richtig, wenn ich mich noch - etwa - an Fräulein Steffen oder Herrn Schenk wende, die mir beide erklärt hatten, sie seien zu allen Schandtaten bereit? Aber sicher werden sie Ferien haben und verreist sein...

Sehr geehrter Herr Schottstädt, ich schreibe das alles wenig ernst, wie ich gerade sehe, aber das scheint nur so. Es liegt

mir sehr viel daran, und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir etwas helfen könnten. Sie werden vielleicht verstehen, daß es mir auch mehr auf ein Gespräch ankommt, als etwa darauf, ein gemütliches Beisammensein zu arrangieren. Die Mädchen, die an der Fahrt teilnehmen, eine Unterprima, haben es nötig, von solchen Fragen, wie sie sich in Berlin stellen, aufgescheucht zu werden. Ich habe jedenfalls nicht die Absicht, sie Petticoats bewundern zu lassen. Guter Wille ist aber sicher vorhanden. Viel mehr übrigens, als die Pessimisten meinen.

In der Hoffnung, Sie nicht vor allzu schwierige Probleme zu stellen, und dankbar, wenn Sie für ein paar Zeilen Zeit hätten,

bin ich Ihr

Rolf Fries

26.7.59

dringendes
Telegramm aufgegeben an:

Dr. Teinonen, Fabianinkatu 33, Helsinki

Ausreise-Visum abgelehnt. Kommen nicht möglich.
Brief folgt.

Schottstädt

29.7.59 Anruf vom Fernsprechamt, daß das Telegramm
dem Empfänger nicht ausgehändigt werden konnte,
da dieser in Urlaub.

30.7.59

dringendes Telegramm aufgegeben für:

11.20 Uhr

Dr. Teinonen, Hameenlinna Kivikoki

(^{Anschrift} lt. Telegramm 16.7.59 Dr. Teinonen)

Ausreise-Visum abgelehnt. Kommen nicht möglich.

Schottstädt

30.7.59

11.30 Uhr dringendes Telegramm aufgegeben für:

Frl. Meyhoffer, 17, route de Malagnou
G e n f

Finnlandreise nicht möglich, da in der
vergangenen Woche Ablehnung der Ausreise
durch unsere Behörden.

Schottstädt

Glossary
Telestamnus nubigerus zu: १२.८.२५

Dr. Tschöner, Spissimana १८, Heilbronn
Amerika-Viereckspelz. Kommen nicht möglich.
Bis jetzt folgt.

Schottfassat

Ammerlaan nov. १८.८.१२
der Telestamnus der Amerika-Viereckspelz, der aus Telestamnus
der Telestamnus der Amerika-Viereckspelz werden könnte
als dieser in Litauen.

Glossary
Telestamnus nubigerus für: १२.८.०९

Dr. Tschöner, Schmiedtlaus Kiel
T.S.O Mr. Dr. Tschöner, Schmiedtlaus Kiel
(T.S.O Mr. Dr. Tschöner, Schmiedtlaus १६.८.१२)

Amerika-Viereckspelz. Kommen nicht möglich.
Bis jetzt folgt.

१२.८.०८

T.S.O Mr. Glossary Telestamnus nubigerus für:
Mr. Melgoffier, V. note de Mission
G e u t

Linsenfutterteile nicht möglich, da in der
verdauenen Woche Ablaufende der Amerika
durch massive Peristole.

Schottfassat

Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 27.7.1959
Dimitroffstr. 133

Herrn

Dr. Seppo A. Teinonen
Generalsekretär des
Oekumenischen Rates Finnlands
Ecumenical Institute
University of Helsinki
Fabianinkatu 33
Helsinki

L u f t p o s t

Sehr verehrter Bruder Teinonen,

noch in der vergangenen Woche
hat man uns gesagt, daß wir aller Wahrscheinlichkeit nach zu
Ihnen nach Finnland fahren dürfen. Am Wochenende hat man uns
urplötzlich eine feste Absage gegeben, ohne dieselbe zu be-
gründen.

Wir können nun leider nicht in Ihr Land kommen, um dort eine
schöne Ferienzeit zu verbringen. Wir hatten uns riesig darauf
gefreut.

Haben Sie Dank für alle Bemühungen. Vielleicht ist es uns zu
einem späteren Zeitpunkt eher möglich, die Ausreise zu bekommen.

Meine Frau und ich grüßen Sie sehr herzlich in Dankbarkeit.

Ihr

llg.

TELEGRAMM

PFARRER SCHOTTSTAEDT DIMITROFFSTR

Aufgenommen:

Tag: Monat: Jahr: Zeit:

RÜFD22 ST durch:

16 VII 59 -11

Haupttelegrafenamt

Berlin

F 89

Telegramm aus HELSINKI 74 15 16 1055 =

WIR ERWARTEN IHRE MELDUNG ADRESS BIS SEPTEMBER HAMEENLINNA KIVIKOKI
TEINONEN +

CTOKST

Für dienstliche Rückfragen

Gossner
Mission

DEUTSCHE
POST



Ag S10/57/DDR (I-21-3) 400 9

11523/58 HTA 439 a

16 VII 59 -11 45

R

TELEGRAAM

A b s c h r i f t

SUOMEN YLEISKIRKOLLINEN TOIMIKUNTA
ALLMÄNKYRKLIGA KOMMITTÉ I FINLAND

Ecumenical Council of Finland
associated with the
World Council of Churches

Ecumenical Institute
University of Helsinki
Fabianinkatu 33, Helsinki

d. 21. Mai 1959

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Dimitroffstr. 133
Berlin NO. 55
D.D.R.

Sehr verehrter Herr Pastor,

es freut uns, Ihnen mitteilen zu können, daß der Oekumenische Rat Finnlands beschlossen hat, Sie und Ihre Frau zu einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt in Finnland einzuladen. Als Zeitpunkt für diesen Erholungsaufenthalt können wir Ihnen vom 1. August bis 1. September die Plätze reservieren. Die Aufenthaltskosten in Finnland werden von uns getragen.

Wir bitten Sie, uns so rasch wie möglich mitzuteilen, ob Sie zu dem vorgesehenen Zeitpunkt nach Finnland kommen können. Nach Ihrer Antwort werden wir die notwendigen Arrangements tun und ein geeignetes Hotel im Seegebiet Süd-Finnlands erwählen.

In der Hoffnung, daß sich Ihr Aufenthalt verwirklichen läßt, und Sie sich gut erholen werden, grüßen wir Sie freundlich,

gez. Dr. Seppo A. Teinonen

Generalsekretär des Oekumenischen Rates Finnlands

, am 16.6.1959

Leiter: F. Bruno Schottstädt

DEUTSCHE VOLKSPOLIZEI
Büro für Auslandsreisen
eingereicht beim Polizei-Kovier 67
Berlin W. 55
Grolswalder Str. 190

Betr.: Auslandsreise von Herrn F. Bruno Schottstädt und Frau

Als Leiter der Gossner-Mission in der DDR, führe ich im demokratischen Sektor von Zeit zu Zeit Gespräche mit Christen aus dem Ausland durch. Das letzte Gespräch fand statt im März d.s.Jrs. und wurde im Zusammenarbeit mit dem Deutschen Friedensrat gehalten.

Es ergibt sich, daß ich durch diese Kontakte Einladungen von den Christen aus dem Ausland erhalten. So ist es zu verstehen, daß meine Frau und ich für die Zeit vom 1.6. - 1.9.59 vom Ökumenischen Rat der Kirchen in Finnland eingeladen wurden zu einem Erholungsaufenthalt.

Sir bitten das Büro für Auslandsreisen, uns die Reise nach Finnland für den genannten Zeitraum zu genehmigen.

Auskünfte über meine Person können eingeholt werden beim:
Sekretär des Deutschen Friedensrates, Herrn Walter HENDRIK,
Berlin W. 8, Taubenstraße 1-2

Abteilungsleiter der CDU-Parteileitung, Herrn Karl OERDING,
Berlin W. 8, Otto-Nuschke-Str. 59/60

und beim:
Verdienten Arzt des Volkes und Volkskammerabgeordneten, Herrn Dr. med.
Herbert LAMMANN, Berlin-Buch, Eufeland-Krankenhaus, Tbc-Forschungs-
Institut.

In der Anlage überreiche ich Ihnen das Einladungsschreiben und bitte Sie, mir möglichst bald eine Antwort zu geben, damit ich den Freunden in Finnland rechtzeitig Mitteilung machen kann.

fr
(Schottstädt)

Anlage

Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 17.6.1959
Dimitroffstr. 133

L u f t p o s t

Herrn
Dr. Seppo A. Teinonen,
Generalsekretär des
Oekumenischen Rates Finnlands
Ecumenical Institute
University of Helsinki
Fabianinkatu 33
H e l s i n k i

Sehr geehrter Herr Dr. Teinonen,

ich danke Ihnen für die neueste
Einladung für einen Erholungsaufenthalt in Ihr Land vom 1.8.-1.9.
Ich habe zunächst alles hier bei uns in Ostberlin in die Wege
geleitet, und die polizeilichen Stellen müssen nun die Entschei-
dung fällen. Allerdings bekommen wir erst in ca. 4 Wochen den
genauen Bescheid, ob unsere Reise genehmigt ist.

Wir rechnen damit, daß wir fahren dürfen und bitten Sie hiermit,
ein Hotel im Seegebiet Süd-Finnlands für uns auszusuchen. Wir
freuen uns sehr auf die Tage der Erholung und werden Ihnen gleich
nach Erhalt der Mitteilung der Polizei Nachricht zukommen lassen.

Mit sehr herzlichen Grüßen bin ich

Ihr dankbarer

W.

, am 16.6.1959

Leiter: P. Bruno Schottstädt

DEUTSCHE VOLKSPOLIZEI
Büro für Auslandsreisen
eingereicht beim Polizei-Revier 67
Berlin NO. 55
Gesellswalder Str. 190

Betr.: Auslandsreise von Herrn P. Bruno Schottstädt und Frau

als Leiter der Gossner-Mission in der DDR, führe ich im Demokratischen Sektor von Zeit zu Zeit Gespräche mit Christen aus dem Ausland durch. Das letzte Gespräch fand statt im März dieses Jrs. und wurde in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Friedensrat gehalten.

Es ergibt sich, daß ich durch diese Kontakte Einladungen von den Christen aus dem Ausland erhalten habe. So ist es zu verstehen, daß meine Frau und ich für die Zeit vom 1.8. - 1.9.59 vom Ökumenischen Rat der Kirchen in Finnland eingeladen wurden zu einem Erholungsaufenthalt.

Wir bitten das Büro für Auslandsreisen, uns die Reise nach Finnland für den genannten Zeitraum zu genehmigen.

Auskünfte über meine Person können eingeholt werden beim:
Sekretär des Deutschen Friedensrates, Herrn Walter BRÖSEWIEK,
Berlin W.2, Taubenstraße 1-2

Abteilungsleiter der CIU-Parteileitung, Herrn Karl ORDNUNG,
Berlin W.3, Otto-Nuschke-Str. 59/60

und beim:
Verdienten Arzt des Volkes und Volkskammerabgeordneten, Herrn Dr. med.
Herbert LANDMANN, Berlin-Buch, Hufeland-Krankenhaus, Tho-Forschungs-
Institut.

In der Anlage überreiche ich Ihnen das Einladungsschreiben und bitte Sie, mir möglichst bald eine Antwort zu geben, damit ich den Freunden in Finnland rechtzeitig Mitteilung machen kann.

(Schottstädt)

A b s c h r i f t

SUOMEN YLEISKIRKOLLINEN TOIMIKURTA
ALMÄNKYRKLEGA KOMMITTÉ I FINLAND

Ecumenical Council of Finland
associated with the
World Council of Churches

Ecumenical Institute
University of Helsinki
Fabianinkatu 33, Helsinki

d. 21. Mai 1959

Herrn
Pastor Bruno Schettstädt
Dimitroffstr. 133
Berlin NO. 55
DDR.

Sehr verehrter Herr Pastor,

es freut uns, Ihnen mitteilen zu können, daß der Oekumenische Rat Finnlands beschlossen hat, Sie und Ihre Frau zu einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt in Finnland einzuladen. Als Zeitpunkt für diesen Erholungsaufenthalt können wir Ihnen von 1. August bis 1. September die Plätze reservieren. Die Aufenthaltskosten in Finnland werden von uns getragen.

Wir bitten Sie, uns so rasch wie möglich mitzuteilen, ob Sie zu dem vorgesehenen Zeitpunkt nach Finnland kommen können. Nach Ihrer Antwort werden wir die notwendigen Arrangements tun und ein geeignetes Hotel im Seengebiet Süd-Finnlands erwählen.

In der Hoffnung, daß sich Ihr Aufenthalt verwirklichen läßt, und Sie sich gut erholen werden, grüßen wir Sie freundlich,

ges. Dr. Seppo A. Teinonen,
Generalsekretär des Oekumenischen
Rates Finnlands

Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 13.5.1959
Dimitroffstr. 133

SUOMEN YLEISKIRKOLLINEN TOIMIKUNTA
ALLMÄNKIRKLIGA KOMMITTÉ I FINLAND

Ecumenical Institute University of Helsinki
zu Hd. Herrn Prof. Aimo T. Nikolainen und
Herrn Lic. Seppo A. Teinonen
Fabianinkatu 33
Helsinki

Sehr verehrte Herren,

meine Frau und ich sagen Ihnen herzlichen Dank für die Einladung zu einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt in Finnland, die Sie uns zugehen ließen.

Es ist uns leider nicht möglich, in der Zeit vom 6.6. - 6.7. zu kommen, erstens, weil wir in dieser kurzen Zeit auf keinen Fall einen Paß erhalten werden und zweitens, weil ich in dieser Zeit dienstlich noch gebunden bin.

Wir erlauben uns die Anfrage, ob es möglich ist, im Monat August (wir könnten auch schon ab 28.7.) zu Ihnen zu kommen. Wir müßten dann darum bitten, daß Sie uns jetzt schon gleich die Einladung herschicken, damit wir den staatlichen Organen genug Zeit lassen können. Dabei ist natürlich noch nicht geklärt, ob die Ausreise genehmigt wird.

In der Hoffnung, daß Sie uns recht bald Nachricht geben können, bin ich

mit freundlichen Grüßen

Ihr dankbarer

UR

SUOMEN YLEISKIRKOLLINEN TOIMIKUNTA
ALLMÄNKYRKLIGA KOMMITTÉN I FINLAND

Ecumenical Council of Finland
associated with the
WORLD COUNCIL OF CHURCHES

ECUMENICAL INSTITUTE
UNIVERSITY OF HELSINKI
FABIANINKATU 33, HELSINKI

21.4.1959

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Dimitroffstrasse 133, No 55
Ost-Berlin

Sehr verehrter Herr Pastor.

Es freut uns, Ihnen mitteilen zu können, dass der Ökumenische Rat Finnlands auf die Initiative des Ökumenischen Rates der Kirchen beschlossen hat, Sie und Ihre Frau zu einem vierwöchigen Erholungsaufenthalt in Finnland einzuladen.

Als Zeitpunkt für diesen Erholungsaufenthalt können wir Ihnen vom 6. Juni bis 6. Juli die Plätze reservieren. Die Aufenthaltskosten in der Pension werden von uns getragen.

Wir bitten Sie, uns so rasch wie möglich mitzuteilen, ob Sie zu dem vorgesehenen Zeitpunkt in Finnland kommen können. Wir werden dann eine adekvate Pension wählen und Ihnen nähere Auskünfte senden.

Mit besten Grüßen,

Aimo T. Nikolainen

Prof. Dr. Aimo T. Nikolainen
Vice-Präsident

Seppo A. Teinonen
Lic. Seppo A. Teinonen
Sekretär

Der Evangelische Propst
zu Magdeburg

Magdeburg, den 14.9.1959
Ulmentweg 8
Telefon 51807

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
B e r l i n - N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich gedenke am 6. Oktober zu der Kuratoriums-Sitzung in
Berlin zu sein und bitte um ein Quartier für die Nacht
vom 6. zum 7. Oktober.

Not. Rk.
Dein

H. Friedeck

, am 1.7.1959

Herrn
Propst FLEISCHHACK
Magdeburg
Ulmenweg 8

Lieber Heinz,

 Herr Niebuhr vom Konsistorium hat uns am 19.6. geschrieben, daß ein Arbeitslager für 1960 in Eurer Kirchenprovinz auf Deinen Antrag hin genehmigt ist und beschlossen wurde, die Lagerzeit den Teilnehmern nicht als Urlaub anzurechnen. Von Müncheberg steht in dem Schreiben nichts drin, Ich werde aber trotzdem Eurem Konsistorium Mitteilung machen, wer in Müncheberg dabei sein wird.

Anbei 2 Durchschriften meiner Schreiben an das Konsistorium zur Kenntnisnahme.

Bist Du in der nächsten Woche hier in Berlin?

Mit herzlichem Gruß
Dein

Brauer

, am 24.6.1959

Herrn
Propst Heinz ELEISCHHACK
Magdeburg
Ulmenweg 8

Lieber Heinz,

wir freuen uns, daß wir in Deinem Bezirk für das nächste Jahr ein Pastoren-Arbeitslager einplanen können. Wir bekommen überhaupt immer mehr Lust, bei Dir ganz neu einzusteigen. Darüber aber mündlich.

Heute nur dies: Die Berliner Mission hat uns als Missionsgabe aus Eurer Provinz für das Jahr 1958 einen Anteil der Adventskollekte mit 25 % = 2.478.57 DM überwiesen.

1957	hat	unser	Anteil	an	der	Pfingstkollekte	9.038.39	DM
1956	"	"	"	"	"	"	5.549.39	DM

ausgemacht. Wir sehen also, wie die Berliner in Eurer Provinz versuchen, uns das Wasser abzugraben, umso wichtiger erscheint uns nun, daß wir mit einer eigenen Kollekte, die für unsere gesamte Arbeit bestimmt ist, bei Euch reinkommen, und wenn dies nicht möglich ist, dann muß bei der Missionskammer erwirkt werden, daß wir den alten Anteil der Pfingstkollekte bekommen, nachgezahlt von 58 an. Ich finde das furchtbar, daß die Brüderlichkeit der Berliner-Mission dahingeht, daß sie mit allen Missionen unbrüderlich umgeht.

Am letzten Sonntag hatten wir ein schönes Missionsfest in Hohenmölsen. Berlin war vertreten mit Bruder Wekel, Gossner mit mir. Wir waren in Wählitz bei Bruder Eggebrecht, und ich glaube, wir haben dort einen guten Start bekommen. Die EM spukt ein wenig, daß die Brüder von sich aus beschlossen haben, uns die Hälfte der Kollekte zu geben und nicht nur ein Viertel, so, wie sie es vorgeschlagen hat. Vielleicht berichten Dir die Brüder.

Nimm Dich bitte unserer Kollektenfrage an. Ich wollte Dir nur die Fakten mitteilen.

Mit ganz freundlichen Grüßen

Dein

llg

Der Evangelische Propst

zu Magdeburg

Tgb. Nr. 972/59

Magdeburg, den 23. Juni 1959

Ulmentweg 8

Fernruf 31807

Lieber Bruno!

Unter dem 19. Juni hat das Evangelische Konsistorium an die Goßner-Mission geschrieben. (X - 521/59) .
Der Ratsbeschuß ist am 2. Mai gefaßt worden !!
Aber ich bitte trotzdem darum, freundlich ~~und~~ direkt zu melden, wer aus unserer Kirchenprovinz dabei sein wird. Also Ziegler, Engelmann und ?? Eine Abschrift an mich wäre nützlich.

Dein

Heinz

n die

Goßner-Mission

z.H. Herrn Pastor Schottstädt

B e r l i n N 58

, am 16.6.1959

Herrn
Propst Heinz FLEISCHHACK
M a g d e b u r g
Ulmenweg 8

Lieber Heinz,

eben habe ich mit Herrn Meyer vom Geschenkdienst gesprochen. Ich muß noch einmal das Autohaus anrufen, aber Du sollst schnell zu Deinem Wagen kommen - hat er ebenfalls neu versprochen.

Was unsere Kollekten angeht, so hat mir die Berliner Mission gestern gesagt, daß bei ihr von Euch noch kein Gold eingegangen ist. Die machen mit uns ganz schöne Geschichten!

Bei meinem letzten Besuch bei Dir sprachen wir davon, daß wir uns direkt an Euren Kollekten-Ausschuß wenden wollen mit der Bitte, uns eine ganze Sonntagskollekte in der Kirchenprovinz zu genehmigen. Ich übergebe Dir mit diesem Brief zusammen den Antrag an den Kollekten-Ausschuß und hoffe sehr, daß Du eine dicke Befürwortung schreibst, mit dem er dann schon im voraus als genehmigt angesehen werden kann. Bisher war ich in Geldsachen immer sehr zurückhaltend; ich merke aber, daß unsere Arbeit vorangetrieben werden muß und wir dafür eben auch aus unserem Gebiet Opfer brauchen.

Es tut mir sehr leid, daß Du durch uns so viele "angeschlagene" Brüder auf den Hals bekommen hast. Es ist auch schade, daß unser Dorf-Team bei Dir nun sein Ende erfährt. Ich denke aber, daß wir eines Tages auch mit kräftigeren Leuten in Dein Gebiet kommen können.

Was den Rudi aus Erfurt angeht, so muß man natürlich wissen, daß er krank ist. Ich glaube auch, daß Du Dornebusch besser kennst als wir und sicher den richtigen Weg für ihn findest.

Wir waren mit einer Fünfer-Gruppe von Gossners mit dem Freundschaftszug vom 24.5. - 5.6. in der UdSSR und haben viele Eindrücke gewonnen. Am schönsten war es in den Gottesdiensten bei den Evangeliumschristen-Baptisten in Moskau und Leningrad. Diese Gemeinden haben Vater Gossner unter ihren geistlichen Vätern. Es sind die richtigen evangelischen Christen Russlands. Aber darüber dann mündlich. - Ich werde Dir auch über Hans-Peter und seinen Weg erzählen. Er ist ein goldrichtiger Jungel. Noch hat er Arbeit und sicher wird er immer wieder welche bekommen.

Um den 8.7. herum bin ich in Berlin und würde mich sehr freuen, wenn Du ein wenig Zeit für mich hättest. Solltest Du ein Nachtquartier brauchen, so steht Dir dies bei uns zur Verfügung.

Herzliche Grüße, auch an die Familie,

Dein

Bm o.

Anlage Sieg an Kollekten-Ausschuß

Der Evangelische Propst

zu Magdeburg

Tgb. Nr. 914

Magdeburg, den 13. Juni 1959

Kleinbörnchen 5/II Ulmenweg 8

Fernnr. 52282 31807

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruno !

Du hast mich angerufen und ich war nicht da.
Herzlichen Dank für die Teilnahme an meinem "Ergehen".
Laß mich ganz kurz berichten und fragen.
Zu berichten ist:

- 1) Herr Meyer hat mir noch immer nichts geschrieben.
Die "in Kürze" erfolgen sollende Auslieferung steht
nun schon 9 Wochen an !
- 2) Wegen der Kollekte habe ich hier notorisch alle
8 Tage hintergehakt. Gestern sagte mir unser Kol-
lektendezernent "aufgrund eines alten Ratsbeschlus-
ses" sei in der ersten Juniwoche der Ertrag der Kol-
lekte an die Berliner Missionsgesellschaft überwie-
sen worden. Die schlüssele dann auf
a) an Euch
b) und c) in kleineren Beträgen an Bethel und
Ostasien.
Bitte rufe also sofort die Berliner Missionsgesell-
schaft an.
- 3) Dornebusch ist ein schwieriger Fall. Du weißt, daß ich
mich nicht vor "angeschlagenen" Brüdern fürchte!
Bruder Sommer macht seine Sache trotz gelegentlich
schrecklicher Sprachhemmungen gut.
Mit unserem neuen Freunde aus Hakeborn hatte ich zu-
letzt neue Nöte, finanziell bin ich an ihm nahezu "aus-
geblutet". Aber behalte das bitte für Dich. (Vom alten
Hakeborner Freund kam übrigens gute Nachricht!)
Jetzt liegt mir unser Erfurter Freund immer mal in
den Ohren.
Für Dornebusch habe ich jetzt alles, was zur Klärung
nötig ist, in Bewegung gesetzt. Aber Helfer im Predigt-
amt wird er kaum werden können! Bitte habe noch etwas
Geduld.

Meine Fragen:

- 1) Wart Ihr denn nun in der UdSSR?
- 2) Was macht Hans Peter Paul?
Ich habe mir an einem schönen Sonnabend viel Zeit für
ihn genommen, weiß aber nicht, wie die Dinge weiterge-
gangen sind.
- 3) Bist Du um den 8. Juli herum in Berlin?
Da könnte ich nämlich endlich mal hinkommen! Zuvor ist
es mit der Zeit "zappenduster".

Grüß die Deinen herzlich, ebenso alle
Mitarbeiter!

Dein

Heinz fl.

, am 16.9.59

Herrn
Eugen Freitag
Gera
Schellingstr. 9

Lieber Bruder Freitag,

herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 18.8., der uns allen hier Freude gemacht hat. Wissen wir doch nun um Ihr Engehen in Beruf und Familie und auch, daß Sie die Probleme, die Sie beschäftigen, mitgeteilt haben, ist schön. Wir werden Ihnen weiterhin ab und an mal eine Einladung schicken, damit Sie vielleicht doch mal nach Berlin finden, um in Gemeinschaft mit uns zu sein, und um wieder ein bißchen gestärkt in den beruflichen Alltag zurückzugehen.

Grüßen Sie bitte Ihre liebe Frau und seien Sie selber herzlich ge-
grüßt von

Ihrem

leg

Gera, den 18.8.59

Lieber Bruder Schottstädt!

Sicherlich werden sie nun staunen, wenn sich ein schon längst verlorenes Schaf meldet. In verschiedenen Abständen habe ich Ihre Briefe erhalten. Da sie alle noch zu meinen Eltern gingen, so waren die Zwischenräume verschieden.

Der letzte Brief hat mich zur eine Antwort aufgerüttelt. Eines hat mich erfreut, das man ernstlich bemüht ist neue Wege zu suchen um an die Menschen heranzukommen. Besonderen Wert legt ich den Aufbaulagern bei. Gerade unsere Zeit bedarf mehr die Verkündigung durch die Tat als durch das Wort.

Ich habe versucht dies in der Freizeit ein wenig praktisch zu gestalten und da hatten sich wenige Möglichkeiten geboten. Ein Aufbaulager zu besuchen, was schon lange mein Wunsch war hatte sich bei 12 Tagen Urlaub auch nicht verwirklichen lassen. Durch meine Frau bin ich mit dem Friedenshort in Heiligengrabe näher gekommen. Ich verbrachte dort einen Teil meines Urlaubes. Arbeit gab es in Hülle. So kam es das dann Fasendorf ein weiterer Begriff für mich wurde. Jetzt haben wir versucht bei verlängerten Wochenenden auch diesem Heim etwas zu helfen. Wie groß war doch die Freude nach dieser Zeit auf beiden Seiten gewesen. So hat es sich immer wieder erwiesen, das das Glück nicht im empfangen sondern im Geben liegt. Ich habe nun die Hoffnung auf ein Aufbaulager aufgegeben, denn ich habe jetzt wirklich ~~meine~~ Zeit ausgefüllt. Zum Schwesternerholungsheim in Oberfasendorf ist noch die Kinderheimat ^{"Jena"} hinzugekommen und so gibt es reichlich Arbeit. Insbesondere, weil sich diese Heimaten ohne männliche Hilfe durchschlagen müssten.

Sicherlich werden Sie nun staunen, wieso und warum ich Ihnen all das schreibe. Es soll keine Rechtfertigung für das jahrelange Schweigen sein. Es ist ein Weg den ich lange suchte.

Vieles wurde in ~~der~~ Zeit erwogen und verworfen. Neue Wege gesucht und das Nächstliegende doch so ganz übersehen.

So hat jeder seinen Weg. Wir sind froh und glücklich das wir diese Verbindung haben. Nun grüße ich Sie ganz herzlich und verbleibe in inniger Verbundenheit

Ingrid u. Eugen Trickey.

Otto Freyer

Hoyerswerda, am 15.7.1959
Kirchplatz

Um die
Evangelische Kirche im Deutschland
- Gospener Mission -
Berlin N 58

22.7.

~~Heile~~

~~Bro.~~

~~Mrs.~~

liebe Brüder!

Für unseren Dienst in Hoyerswerda benötigen wir
dringend eine Bräukerei. Wir bitten um Eure
Hilfe für diesen Zweck. Wir würden danken,
Brüder aus folgenden Episoden anstrengen, erbitte
aber auch Eure Vorschläge:

Theologie für Farben

Glaube in der Welt und für die Welt
Determinante und Mission

Elefanten

Evangelische Erziehung

KZ und Fideiunverfolgung

Erzählende Literatur, die diese Episoden berücksichtigt

n. a.

Für den Fall, daß eins ein Beitrag zur Vergipfung
gestellt wird, bitte ich um Liberierung auf einen
meiner Konten: Sp Hoyerswerda 4702 oder
PSch A Dresden 255 32.

Wir wären bereit, den Kirchenbestand dann an
eigener Stelle ständig zu ergänzen.

Mit herzlichem Grüßen

Euer Otto Freyer.

Doll - Raum - Auf - sept.
(Sof.)

1) Fraeerveld - M...?

2) Lippa - Haus Leopoldina

, am 16.9.1959

Frau
Else Frost

Krügersdorf
bei Beeskow/Mark

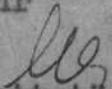
Sehr geehrte Frau Frost,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 18.8.
und für die Gabe, die Sie uns überwiesen haben. Wir wissen, daß
unser Werk gerade von sehr vielen Armen mitgetragen wird, von
Leuten, die fast über das Erlaubte opfern, damit die Botschaft
Jesu Christi unter den Heiden draußen und drinnen weiter gesagt
und gelebt werden kann.

Viele gute Wünsche für Ihr persönliches Ergehen und viel Kraft
für Ihren Dienst in der Gemeinde Jesu Christi!

Herzliche Grüße

Ihr


(Schottstädt)

Kügendorf d. 18. / 8. 1959

18
Liebe Gospner. Mission! Ihr letztes Dienstjahr gebt mir erhaben ist, und
wir sind Interesse gekommen. Der Tage kommen wir nach unserer Freiheit Frau Prof.
Gosperius ein neues Blatt und Indien in meine Hände vor groß, darin
das Zettel von Ihnen. Ihr Martin in ^{Dienst} Brief zu finden. Ich kann nicht sehr
befremden Sie die wieder auf einigen Posten ihr Gott in Begeisterung ist in
Dienste das vom der leidenden Menschen erwartet. Dieses Jahr haben wir auf einer
Sylangerei zu leiden und dominieren die giftigen Cobras, deren Gift in einer 1/4-1/2 St.
lebt, wir für uns Rücksicht persönlich spürte. Und wir wollen wir doch auf im Leben
findest ich Ihnen.

Auf der Postsparkasse fahrt man 5,- Mk überwiegend. Es ist zwar nur ein kleiner Betrag, aber es gibt nur ganz in der Form nach auf das einzige sofern man es noch braucht gibt. Ich bin nun schon 71 Jahre, habe viele Erfahrungen

Altersmuth ist sehr von der Gute, Gnade u. Frömmigkeit Gottes und mag sie für
da im Vorze wog ein wenig mehr im Dienst des Herrn; später war er Leporier
u. gab auf für wen in Königsdorf ^{ca 10} Jahre die Kinder betreut.

Für die Götter. Kiffen fühlte ich von jenseits großes Unbehagen, was das unter Leibnitz
Pf. bekam einige Jahre Gottver-Götter. Kiffen war in Indien u. sein Sprach der französisch.
seine Pf. Großmutter mit dessen Gottin sich auch befriedet bin, Gottver-Panner.

Ig kann mich nicht, daß auf in unserer DDR die Friedensmission läßig ist. Möge der
Herr den Herrn seines Tages auf all Ihren Dienst legen!

Mit ganzigen Wünschen u. Grüßen
Ehr. Frost.

, am 11.6.1959

Herrn
Generalsuperintendent Führ
Berlin-Lichtenberg 4
Nöldnerstr. 43

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent,

Ich hatte Ihnen vor längerer Zeit einen Tonband-Vortrag von dem Sekretär des Laienreferates innerhalb des Oekumenischen Rates in Genf, Hans-Ruedi Weber versprochen. Inzwischen ist dieser Vortrag im Schreibmaschinendruck vorhanden, und ich schicke Ihnen ein Exemplar zu. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie diesen Vortrag gründlich lesen und mit Bruder Iwohn und mir in absehbarer Zeit darüber sprechen könnten.

Wir möchten gern mit Ihnen im Gespräch bleiben, weil wir merken, daß Ihnen jeglicher missionarische Dienst wirklich zum Wesen der Kirche gehört.

In der Hoffnung, mit Ihnen irgendwann zusammensitzen zu können, bin ich

mit freundlichem Gruß
Ihr

Ulf

Anlage

, am 29.9.1959

Herrn stud. ing.
Dietrich Funke
B e r l i n N. 58
Prenzlauer Allee 190

Lieber Herr Funke,

anbei eine Einladung zu einem Ausspracheabend.
Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie dabei sein könnten, damit
einige Christen mit da sind, die sich bemühen, die christliche
Existenz im sozialistischen Staat ernst zu nehmen.

Ich hoffe, daß wir auch sonst einmal zusammenkommen, um engeren
Kontakt zu bekommen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Anlage

MS.

Funke, Superintendent
Dahme (Mark)

Dahme (Mark), den 23. September 1959

An

Herrn Pastor Schottstädt

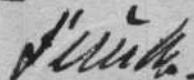
B e r l i n N 58
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie herzlichen Dank für Jhren Brief vom 15.
d.Mts. Ich habe das von Jhnen angegebene Thema:
"Hunger und Verkündigung" für Erntedankfest-Nachmittag
abkündigen lassen.

Wir freuen uns auf Jhr Kommen. Bis dahin Grüße
ich Sie

in herzlicher Verbundenheit
als Jhr



Superintendent.

, am 15.9.1959

Herrn
Superintendent F u n k e
Dahme (Mark)
Nordhag 2

Sehr geehrter Bruder Funke,

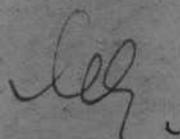
leider kann ich morgen nachmittag im Hospiz nicht dabei sein; ich habe selber eine Tagung hier. Ich kann mir denken, daß Sie um den neuesten "Erguß" des Herrn Bischof reden wollen. Er hat ja wieder Unmögliches geschrieben. Lassen Sie mich bitte wissen, was Sie beraten haben und wie Sie vorzugehen gedenken.

Zu Ihrer Anfrage betr. Zimmer für 2 Studentinnen hier kann ich Ihnen zur Zeit keine Hilfestellung leisten. Es sind bereits mehrere solcher Anfragen bei uns eingegangen, aber wir wissen wirklich nicht, wohin wir die Leute vermitteilen sollen. Es könnte nur so gehen, daß man einige Gemeindepfarrer bittet, sich hier in diesen Fällen zu engagieren, d.h., daß sie Leute in ihrer Gemeinde aufrufen, Zimmer für diese Studenten zu geben. Vielleicht wenden Sie sich einmal an Bruder M i c k l e y , Berlin O.17, Stralauer Platz 32, der Ihnen vom Weißenseer Arbeitskreis her sicher bekannt sein wird.

Erntedankfest werde ich zu Ihnen kommen - wahrscheinlich ohne Begleiter - und über das Thema: "Hunger und Verkündigung" sprechen. Lassen Sie das Thema ruhig: "Die Hungernden der Welt und die Aufgabe der Christen".

Abends will ich dann gern Lichtbilder von unserer Reise durch die UdSSR zeigen, ebenso von Evangeliumschristen in Moskau und Leningrad erzählen.

Mit herzlichem Gruß bin ich
Ihr



Anbei:
3 Bilder

Funke, Superintendent
Dahme (Mark)

Behno (Mark), den 12. Sept. 1955

Liebe Brüder!

In Abänderung meiner Einladung vom 11. d. Ms.
bitte ich, daß wir uns am Mittwoch, d. 16. September
um 14 Uhr im Hospiz am Bahnhof Friedrichstraße
in der Albrechtstraße treffen, da es fraglich ist
wegen anderer Sitzungen, in unserem Hauptdienst-
gebäude einen Raum zu bekommen, in den wir unge-
stört tagen können.

Mit brüderlichen Grüßen

F. Funke

Absender:

**Funke, Superintendent
Dahme (Mark)**

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



, An

Herrn Pastor Schottstädt

Berlin

Dimitroffstr 110.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Funke, Superintendent
Dahme (Mark)

Dahme (Mark), den 11. Sept. 1959

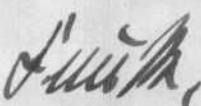
An
Herrn Pastor Schottstädt
Berlin
Dimitroffstr. 110

Lieber Bruder Schottstädt!

Ein Glied unserer Jungen Gemeinde (Konfirmandin von mir) sucht sobald wie möglich zusammen mit ihrer Freundin ein möbliertes Zimmer. Elisabeth Grähler aus Dahme, 18 Jahre alt, stud. med. und Holde Ulrich, 19 Jahre alt, stud. phil. aus Templin. Sie wohnen z.Zt. in einem völlig überfüllten Studentenheim in Berlin-Biesdorf. abgesehen davon, daß sie keine Tagesräume dort haben, in denen sie ihre laufenden Semesterarbeiten machen können, sind sie noch mit zwei anderen Studentinnen älteren oder ältesten Semesters in einem Zimmer zusammen. Die Mutter von Elisabeth Grähler, die Hebammenschwester unseres Krankenhauses war heute bei mir, um mich zu fragen, ob ich nicht ihrer Tochter mit der Freundin zu einem einfachen Zimmer verhelfen könnte. Die beiden Mädels befinden sich in einer Situation, daß sie sich nicht getrauen, vor abends 10 Uhr ihre Bude bzw. das Heim aufzusuchen.

Jch wäre dankbar, wenn Sie mir helfen könnten, diesen beiden Mädels ein möbliertes Zimmer zu vermitteln. Wenn ich bis zum Mittwoch, den 16. September vormittags eine Antwort in das Evangelische Konsistorium, Neue Grünstr. bekommen könnte, wäre ich von Herzen dankbar.

Mit herzlichen Grüßen


Superintendent.

Funke, Superintendent
Dahme (Mark)

Dahme (Mark), den 11. September 1959

An

Herrn Pastor Schottstädt

Berlin

Liebe Brüder!

Hierdurch erlaube ich mir, Sie zu einer dringenden Besprechung für Mittwoch, den 16. September 1959 nachmittags 14 Uhr in das Hauptdienstgebäude unseres Konsistoriums einzuladen. Nach Rücksprache mit einer Reihe von Brüdern und Schwestern scheint es mir dringend geboten, daß wir uns einmal unterhalten darüber, wie wir Römer 13 verstehen und uns Auslegungen gegenüber verhalten, die weder mit Barmen noch mit den Erklärungen der Synoden nach 1945 übereinstimmen.

Da ich annahme, daß die Kirchenleitung von sich aus zu dieser Frage Stellung nehmen wird, geht meine Einladung nur an solche kirchlichen Amtsträger, Synodenalen und Gemeindeglieder, die nicht in der Kirchenleitung sind.

Mit herzlichen, brüderlichen Grüßen

Ihr

Funke.

Funke, Superintendent
Dahme (Mark)

Dahme (Mark), den 2. September 1959

An

Herrn Pastor Schottstädt

Berlin N 58

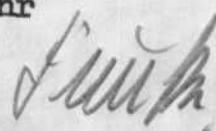
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Es bleibt also dabei, daß Sie am Erntedankfest zu uns kommen. Wir erwarten von Ihnen am Nachmittag um 14 Uhr einen Vortrag mit folgendem Thema (ins Unreine formuliert) "Die Hundernden der Welt und die Aufgabe der Christen". Und abends bitten wir Sie, Ihre Lichtbilder aus Rußland im Heinrich-Schütz-Saal zu zeigen. Dankbar wäre ich, wenn Sie diesen Brief noch bestätigen würden und mir die genaue Formulierung der Themen angeben würden, damit ich einladen kann.

Mit herzlichen Grüßen
von Haus zu Haus

Jhr



१९८१ में २.५ दिन (३० सितम्बर) को इसका उद्घाटन हुआ।

France Séquem
(1914) 10

Geitschker
Baptist Church
Reyland

Superior Water Scouring Agent!



Funke, Superintendent
Dahme (Mark)

Dahme (Mark), den 28. Juli 1959

An

Herrn Pastor Schottstädt

Berlin N 58

Göhrenerstr. 11.

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihr Brief vom 14. d. Mts. liegt noch immer unbeantwortet vor mir. Wir erwarten Sie am 4. Oktober 1959, d.h. am Erntedankfest, zu einem Dienst in unserer Gemeinde am Nachmittag bzw. auch am Abend. Es wäre schön, wenn Sie noch aus Ihrem Team 2 oder 3 mitbringen könnten, die uns dann über die Arbeit der Goßner Mission vor allem in den "unterentwickelten" Völkern bzw. unter den Hungernden in der Welt etwas erzählen könnten. Auf dieses Thema wollen wir unsere Gemeinde vorbereiten. Ich mache Sie gleich darauf aufmerksam, lieber Bruder Schottstädt, daß es nicht eine so große Veranstaltung sein wird wie im vergangenen Jahr, da am Erntedankfest in den Landgemeinden örtliche Veranstaltungen stattfinden, an denen auch die Pfarrer und die Kirchengemeinde aktiv teilnehmen. Außerdem ist nicht sicher, ob wir des Wetters wegen noch auf dem Kirchplatz in der Mittagstunde zusammen sein können. Aber trotzdem werden wir die Veranstaltung halten und ich hoffe auf einen guten Besuch aus der Gemeinde Dahme und den benachbarten Gemeinden.

Daß Sie meinem Jungen so schnell und schön zu einem guten Zimmer verholfen haben, danke ich Ihnen von ganzem Herzen.

Mit sehr herzlichen, brüderlichen Grüßen

Ihr

Funk.

14.7.1959

Herrn
Superintendent Funke
Dahme (Mark)
Nordhag 2

Lieber Bruder Funke,

unsere geplante Retraite im Oktober wollen wir noch einmal verschieben. Wir haben noch keinen festen Termin. Ob wir wohl über den Jahreswechsel in Ihrem Seminar Unterkunft finden könnten?

Bitte schreiben Sie mir noch etwas zu meinem Dienst am 4.10. in Dahme. Bleibt es dabei? Was soll ich im einzelnen tun?

Ich freue mich, daß Ihr Sohn so schnell zu einem Zimmer gekommen ist und grüße Sie herzlich als

Ihr

Mr.

, am 11.6.1959

Fräulein
Marianne Garbe
Halberstadt
Ceciliengymnasium

Liebe Marianne,

Laß uns wissen, was bei Dir nach Deinem Examen nun passiert. Wir verstehen, daß Du Dich auf allen möglichen weltlichen Gebieten qualifizieren und damit dann in einem weltlichen Beruf als Christ existieren willst. Ich verstehe auch sehr, wenn Du sagst, daß Du nicht in eine Gemeinde willst.

Natürlich würden wir gern wieder eine Praktikantin aus Eurem Hause nehmen, aber mit Eurem Chef stehen wir z.Zt. nicht im Gespräch. Vielleicht frage ich gelegentlich bei ihm an. Wann geht Schw. Traudel ins Praktikum?

Laß wieder von Dir hören und sei Herzlich begrüßt von

Deinem

Bmo.

Man kann fast.

Halberstadt, den, 1.6.59

Cecilienstift

Lieber Bruno!

Heute komme ich nun endlich dazu, Dir auf Deinen Brief zu antworten. Gerne möchte ich natürlich wieder zu Gossner zurück. Nur kann ich noch nicht genau sagen, wie es nach dem Examen wird. Ich wollte dann eigentlich erst einmal bis Weihnachten zu Hause bleiben und etwa einen Monat in einer Fabrik arbeiten. Neuerdings habe ich auch noch den Plan gefasst, in die Krankenpflege zu gehen und dann noch das Staats-examen zu machen. Da weiß ich aber noch nicht, ob meine Eltern damit einverstanden sind. Eventuell ließe sich das auch noch etwas hinausschieben. Ich wollte gerne in einem christlichen Krankenhaus lernen, wüßtest Du da nicht eins, was Du mir empfehlen könntest? - Ich habe jetzt gag keine Lust in die Gemeinde zu gehen, ich fühle mich einer Gemeinde wirklich nicht gewachsen. In der Verbindung mit Gossner würde es eventuell gehen, aber so allein, wie es normalerweise der Fall ist, würde ich einfach "baden gehen". Aber wir bekommen hier auch so wenig lebensnahe Antworten auf unsere Fragen, daß wir oft den ganzen Kram am liebsten in die Ecke knallen möchten. Alles und Jedes hat einen "frommen Schwanz", und damit kann man doch in der Welt wahrhaftig nicht viel anfangen. Mit Herrn Pastor Goethe, unserem A.T. Dozent, führen wir jetzt oft harte Debatten. Aber raus kommt dabei nie etwas. Neulich hatten wir uns über den Sozialismus "unterhalten". Schwestern Traudel (eine aus meinem Unterkursus) und ich haben auch versucht, etwas positives herauszustreichen, da ist unser lieber Goethe aber in Fahrt gekommen. Mit der Faust hat er auf des Tisch gehauen, mit solchen Menschen kann man sich doch dann nicht mehr auseinandersetzen. Ich versuche jetzt immer so weit es mir möglich ist still zu sein, nur leider glückt es mir nicht immer. - Jetzt habe ich noch eine Frage, wollt ihr in diesem Jahr wieder eine Praktikantin aus dem Cecilienstift nehmen? Wenn ja, dann mußt Du versuchen Schwestern Traudel zu bekommen. Sie ist Cecilienstiftsschwester, also keine Diakonisse, und würde ausgezeichnet zu Gossner passen. Mir gegenüber hat sie auch schon einmal die Andeutung gemacht, das ihr das viel Spaß und Freude machen würde. Sage darüber aber bitte nichts zu Pastor Donder, denn der macht immer nicht gerne das, was seine Schülerinnen vorschlagen.

Doch nun herzliche Grüße, auch an Deine
Frau von Deiner

Alte Kirche in Zau

gegen d. 10

Liebe Frau Schottstädt.

Berliner Druck für die Erziehungs-, obwohl kommen wir leider nicht kommen. Bis dann d. 10. und wir werden hier, ob wir wohl noch genug von "gebraten" haben heißt das ich sie an die Versprechen, für den Fall wir sind zu schwach, müssen & Bitte danken Sie doch darum Berlin 1958

Verkaufspreis DM — 15

ROSSMANN
MISSION

VERLAG JANK, BURG (Spreewald)

Best.-Nr. 871

Else Grönauer



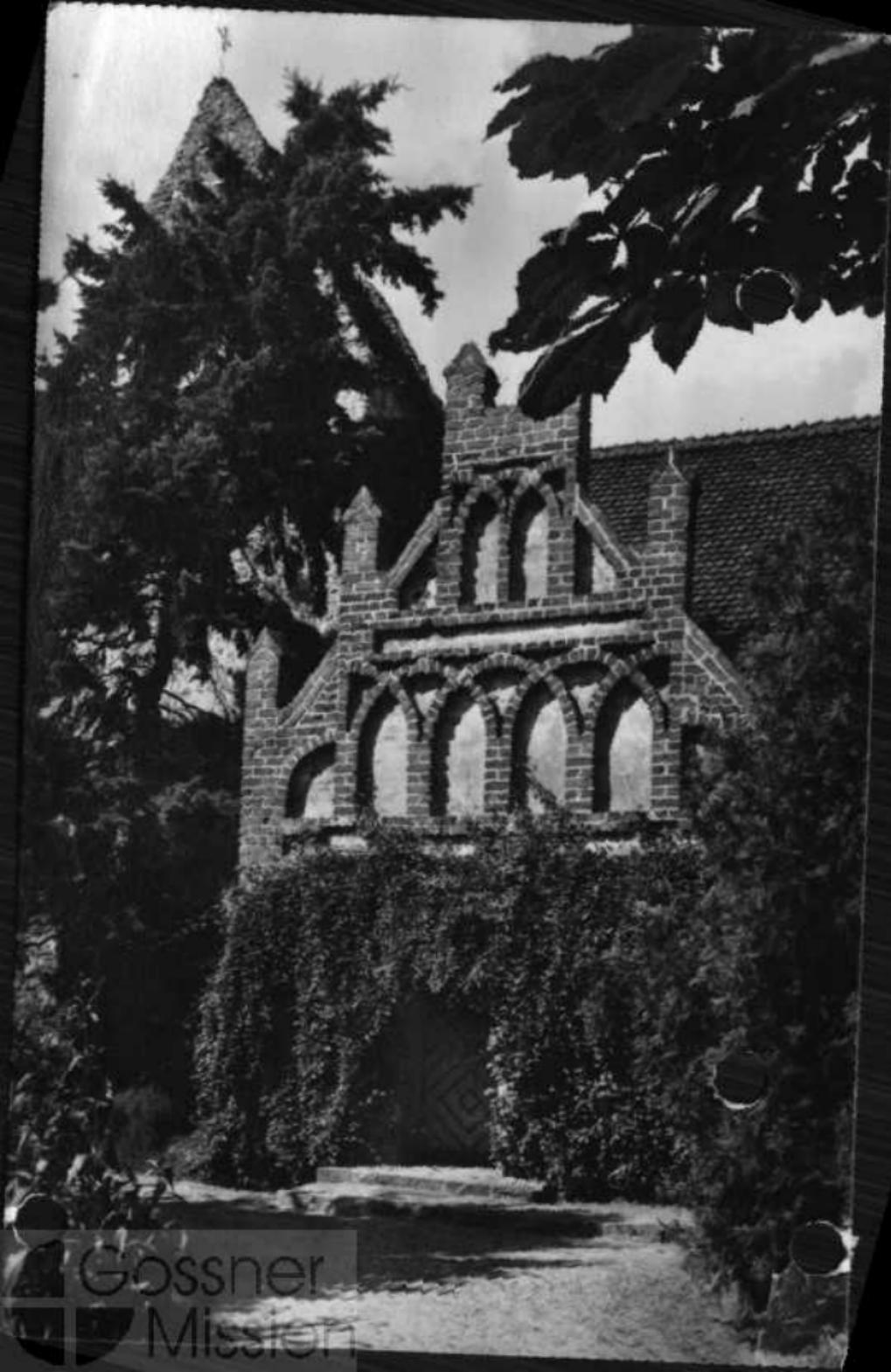
Herrn

Bruna Schottstädt

Berlin N 58

Göhrener Str. 11

T 123/56 Liz.-Nr. 172



Gossner
Mission

Wilhelm Gerlach
Cottbus
Sickingenstr.23

den 1.9.59

Lieber Herr Schottstädt !

Wir danken Ihnen für die Einladung und an dem ausgefüllten Zettel sehen Sie, daß mein Frau und ich wieder dabei sind. Auf die schönen Stunden im Goßnerkreis freuen wir uns schon. Ich werde versuchen Herrn Seybert dieses mal mitzulotsen. 2 Tage wird ersich hoffentlich mal freimachen können.

Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin senden recht herzliche Grüsse

Wiedersehen zu Freude & Freiheit

Herrn Pfarrer Theodor Gill, Gnadau bei Magdeburg

Lieber Bruder Gill,

ich werde am 30. September
mit dem Auto kommen und gegen abend (18.00 bis
18.30 Uhr) bei Ihnen sein.

Herzliche Grüße und auf Wiedersehen

Ihr

16.9.59

W.

Gnadau, am 1.8.59

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihren zusagenden Bescheid herzlichen Dank!
Wir erwarten Sie also zu einem Lichtbildervortrag
in Gnadau am Mittwoch, dem 30. September. Sie schrei-
ben uns gewiß dann vorher noch die Zeit Ihrer An-
kunft, damit wir für Essen und Quartier Vorsorge
treffen können.

Ihr

Geodor Gill.

Absender: Gill
Gnadau
b. Magdeburg

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postachliffachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Pfr. B. S c h o t t s t ä d t

B e r l i n N 58

Göhrener str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postachliff
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gnadau, am 21.7.59

Lieber Bruder Schottstädt!

Für Ihren Brief herzlichen Dank! Da ich diesen Freitag für 10 Tage in den Harz fahre, paßt es nun nicht mit einer Besprechung. Und vom 3.-7.8., wenn ich in Berlin sein werde, sind Sie ja schon nicht mehr da.

Ich habe aber mit unserm Ortsprediger gesprochen und darf Sie für die 2. Septemberhälfte zu einem Vortrag nach Gnadau einladen. Da können wir ja die Besprechung nachholen. Bitte schlagen Sie uns, wenn Sie es übersehen können, einen oder einige Termine vor! Soviel ich weiß, sind der 6. und 13. Sept. hier besetzt, aber die kommen ja wohl für Sie ohnehin nicht in Frage. Und es muß ja auch nicht ein Sonntag sein.

Für Ihren Urlaub recht gute Erholung wünschend,
ich mit herzlichen Grüßen

Ihr Pfarrer Gill.

Absender: Gill
Gnadau.
b. Magdeburg

Wohntort, auch Zustell- oder Laipostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Bruno Schottstädt

B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Herrn Pfarrer Theodor Gill, Gnadau b/Magdeburg

Lieber Bruder Gill,

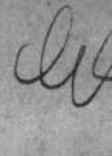
ich bin bereit, am 30.9. zu
Ihuch nach Gnadau zu kommen, dort einen Gemeinde-
vortrag zu halten (mit Lichtbildern) und mit Ihnen
und anderen Mitarbeitern zu diskutieren.

Bitte schreiben Sie mir, ob dieser Termin Ihnen pas-
send erscheint, ich könnte sonst erst wieder im Oktö-
ber.

In der Hoffnung, kurz von Ihnen zu hören, bin ich
mit freundlichen Gruß

Ihr

24.7.1959



, am 15.7.1959

Herrn Pfarrer
Theodor G i l l
G n a d a u
bei Magdeburg

Lieber Bruder G i l l ,

haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihren so netten Brief vom 18.6. Ich bin leider nicht in der Lage, Ihr ausführliches Schreiben ebenso ausführlich zu beantworten. Ihre Probleme sind genau die unseren, und sicher können und müssen wir uns weiterhelfen.

Das Schönste wäre, wenn wir in absehbarer Zeit ein Gespräch haben könnten. Leider bin ich im August in Urlaub, aber jetzt im Juli könnte ich gut und gern mit Ihnen hier in Berlin an einem Nachmittag oder Abend zusammensitzen. Ich lade Sie also herzlich ein, für einen Tag nach Berlin zu kommen, damit wir all' die angeschnittenen Fragen ein wenig diskutieren können.

Ich habe hier noch einige Ausländer zu betreuen und bin nicht an allen Tagen frei, schlage Ihnen darum ein paar Termine vor:

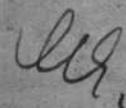
- 25.7. vormittags oder nachmittags
- 27.7. nachmittags oder abends
- 29.7. vormittags.

Bitte äußern Sie sich recht bald zu diesen Vorschlägen. Gern will ich später zu Ihnen mit einem Vortrag kommen, das kann aber sicher erst in der 2. September-Hälfte sein.

Ich sehe Ihrer baldigen Antwort entgegen und bin
Pfarrer

mit ganz herzlichem Gruß

Ihr



Theodor Gill
Gnadau b. Magdeburg.

Gnadau, am 18.6.59

Lieber Bruder Schottstädt!

Ihr Rundbrief I/59 kam vorhin in meine Hand. Wenn ich gleich darauf antworte, so ersehen Sie daraus, daß ich jemand sein muß, der 1. Zeit hat für solche Extradinge und 2. lebhaftes Interesse. Beides ist tatsächlich der Fall. Was das erste betrifft, so stehe ich als Lehrer am Zinzendorfseminar mit 8-10 Wochenstunden vor der beneidenswerten Entscheidung, entweder einen gehörigen "Lenz zu schieben" oder aber mich theologisch gehörig weiterzubilden (was nach 6 1/2 Jahren Gemeindearbeit immer noch wie ein kaum vertretbarer Luxus erscheint). Nun, vor Ostern waren es 20 Wochenstunden, und ab September wird es auch wieder anders, - aber warum soll man nicht auch einmal gegen alle Mode dankbar bekennen: zur Zeit habe ich Zeit? Das wäre das Nötige zur Vorstellung. Und das zweite, das lebhafte Interesse, sollen Ihnen die folgenden Zeilen kundtun.

Wie Sie aus "Gnadau" und "Zinzendorfseminar" schon ganz richtig entnommen haben, bin ich im Dienst der Brüdergemeine. Wir sind ja zahlenmäßig eine sehr kleine Gruppe, in der DDR ganze 4 1/2 Tausend. Dazu sind wir mit viel Gepäck von den Väter Zeiten her befrachtet. Das meine ich nicht so sehr kirchlich-theologisch gesehen. Da ist die Last sogar erfreulich leicht. Sie hindert uns weniger als Glieder mancher anderen Kirchen, mit jedermann unbefangen zu reden. Das schwere Gepäck sind unsere Werke - Diakonie und Mission. Daß es bisher getragen werden konnte - Altenheime, Kinderheime, Diakonissenmutterhaus und Krankenhaus, die Unterstützung der überseeischen Gebiete (auf einen weißen Brüdergemeinler kommen drei Nichtweiße) - das ist dem eingentlichen Lastträger, unserm Herrn, zu danken. Wie es von Menschen her gesehen mit der Mitarbeit aussieht, daß uns, wie es kürzlich von einem Mann der Inneren Mission ausgedrückt wurde, "der Rock unserer Väter zu groß geworden ist", brauche ich Ihnen nicht zu erzählen. Sie wissen ja, was los ist.

Was ich Ihnen nun entwickeln will, könnte so aussehen, als wollte ich das Gepäck für unsere kleine Brüdergemeine noch schwerer machen. So wie ich Ihre Arbeit aber kenne, denke ich, Sie werden verstehen, wie ich es meine.

Ich gehe von zwei Tatsachen aus, die mir erwiesen scheinen, wenn sie auch bestritten werden. Einmal: Die Sehnsucht nach Gottes Wort in unserm Volk ist groß. Der glimmende Docht braucht an vielen Stellen nur angepustet zu werden, um aufzuflammen. Zum andern: die Dienstbereitschaft in unserer jungen Generation ist nicht so gering, wie sie gewöhnlich dargestellt wird.

Allein von unserer Jungen Gemeinde in Herrnhut haben sich in den sieben Jahren, die ich überblicken kann, etwa 16 - davon drei Viertel Mädchen - dem aktiven kirchlichen Dienst zur Verfügung gestellt und sind z.T. bereits tätig, z.T. noch in der Ausbildung. Daß es nicht mehr Jungens sind, liegt m.E. nicht in erster Linie an der geringeren "religiösen Ansprechbarkeit" des männlichen Geschlechts begründet. Sondern darin, daß wir namentlich den Jungens zu wenig Dienstmöglichkeiten zeigen können. Gewiß, Altenheime sind nötig und wichtig; ich kann es aber keinem jungen Menschen verdenken, der sagt: Alte pflegen kann ich auch später noch, laß mich erst einmal etwas anderes machen! So entsteht die paradoxe Situation, daß auf der einen Seite händeringend nach Mitarbeitern für die bestehenden Werke gesucht wird, andererseits aber schon mehr als einem Jugendlichen, der sich zu einem hauptamtlichen Dienst bereit erklärte, gesagt wurde: Wir freuen uns sehr, daß Du kommst, laß Dich ausbilden, - aber ob wir dann eine Arbeit für Dich haben, wissen wir jetzt noch nicht! Ich kenne

bereist drei Fälle, wo junge Brüder, die schon in der Ausbildung standen, wieder abgesprungen sind. Natürlich hat jeder derartige Fall komplexe Ursachen. Aber eine Ursache ist bestimmt auch die Ungewißheit: Werde ich wirklich gebraucht? Nun stecke ich nicht in der Haut einer Kirchenleitung, die bei einer mehr als angespannten Finanzlage sehen muß, nach Möglichkeit den Bestand der Arbeit zu sichern. Darum soll dies hier auch nicht im Sinn eines Vorwurfs gesagt sein, sondern als ein notvoller Tatbestand, von dem aus es zu fragen gilt: Wie läßt sich Abhilfe schaffen?

Wir haben auf unserer Synode in Herrnhut im Mai über unsere missionarische Verpflichtung gesprochen. Ich weiß von daher, daß es bei uns eine ganze Reihe von Brüdern und Schwestern gibt, denen diese Frage am Herzen liegt. Ich halte es nun im Sinne unserer brüderischen Tradition für richtig, wenn ich mit diesem Brief aus unserem engeren Bruderkreise hinaustrete mit der Bitte um brüderlichen Rat von jemandem, dem ich das Verständnis dafür zutraue. Vom 10.-17. August habe ich in Wittenberg eine Bibelwoche zu halten mit über 30 Jugendlichen über 18 Jahren. Ich möchte ihnen etwas sagen können, wenn sie mich fragen nach Weg und Dienst der Brüdergemeine. Verstehen Sie mich recht: natürlich kann ich Ihnen viel sagen, aber ich möchte Ihnen noch mehr in die Zukunft Weisendes sagen können. Dabei denke ich nicht nur an hauptamtlichen kirchlichen Dienst. Vielleicht würde der eine oder andere gern einmal ein halbes oder ganzes Jahr drangeben für irgendeine besondere Aufgabe. Oder man kann Ihnen Hinweise geben für Ihre Aufgabe als Jünger Jesu an der Stelle, wo sie gerade stehen. (Die Hälfte unserer Mitglieder in Deutschland wohnt außerhalb der Ortsgemeinden.) Und da denke ich halt, daß Sie von Ihrer Arbeit her uns manchen guten Rat geben könnten.

Da Sie ja von dem gleichen Grundsatz ausgehen wie wir: als kleine Gruppe für die ganze Kirche da zu sein, werden Sie meinen Brief recht verstehen und nicht als ungebührliches Anklopfen bei der Konkurrenz. Ich könnte mir denken, daß die bereits angebahnte gute Zusammenarbeit (ich lernte Wolf-Dietrich Gutsch voriges Jahr kennen und freue mich über das Oek. Aufbaulager in Herrnhut) sich noch fruchtbar erweitern kann. Sie werden den Brief auch richtig verstehen als ein vertrauliches und privates Schreiben, zu dem ich mich heute ziemlich plötzlich veranlaßt sah.

Wenn Sie etwa einmal in unsere Nähe kommen, würde ich mich sehr gern mündlich mit Ihnen austauschen. Missionsfest haben wir dies Jahr schon gehabt. Sicher aber wäre ein Vortrag einmal erwünscht. Im August werde ich zeitweise nicht da sein.

Über ein Echo würde sich freuen

Ihr

Friedr. Gille.

Halle, den 1.11.55

Lieber Bruder Scholtz!.

Herzlichen Dank für Ihre Einladung zum kommenden Sonntag. In der Romme de Vodre obv ist bei uns die Evangelisationswoche, weshalb ich sehrzeitig mit Ihnen sprechen kann.

Wie Sie verstehen, ist für Ihre Vordereinsicht viel Zeit und ruhige Stille in Ihrer Kirche

W. Heineich Soekr.

Absender:

Heinrich Goetzke

Helle 187

Brockdorffstr. 7
Wohntort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermieter auch Name des Vermieters



Herrn

Bruno Schottstädt

Berlin N 58

Göhrener - Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 29.9.59
Göhrener Str. 11
Ruf# 44 40 50

Fräulein
Traute Goller
B e r l i n N O . 55
Dimitroffstr. 170

Liebes Fräulein Goller,

anbei eine Einladung zu einem Gespräch mit Karlchen Ordnung. Ich würde mich freuen, Sie dort zu sehen, damit die christliche Existenz in der DDR besser diskutiert werden kann.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Anlage

, am 15.9.1959

Herrn
Dr. Hans Gressel
Minden (Westf.)
Gertrudstr. 6

Sehr geehrter Herr Dr. Gressel,

Ihr Brief vom 27.7. ist nicht verlorengegangen. Haben Sie Dank für das Schreiben von damals und jetzt auch für das vom 6.9.

Wir erwarten Sie mit Ihren 22 Oberprimanern am 8.10. hier bei uns in der Göhrener Straße um 16.00 Uhr. Was das Kaffeetrinken und Abendessen angeht, so werden wir über Begleichungsfragen hier in Berlin sprechen. Lassen Sie dies bitte unsere Sorge sein und planen Sie das auch bitte vorher nicht ein.

Vor ein paar Tagen sprach ich mit Herrn Pfarrer Ahlsdorff und hörte, daß Sie beide Bekannte sind. Vielleicht wird er auch bei dem Gespräch hier dabei sein können.

Bis zum Wiedersehen am 8.10. freundliche Grüße

Ihr

Mr.

Rew.

NS. Das genaue Programm der Berliner Festtage "10 Jahre DDR"
liegt noch nicht vor, und ich kann Ihnen auch noch keine
Empfehlungen machen. Sie sollten aber auf jeden Fall in
das Museum für Geschichte gehen und da die Ausstellung
"10 Jahre DDR" besuchen. Im Pergamon-Museum soll eine Aus-
stellung mit Kinderzeichnungen sein: "Kinder sehen die DDR".

D.U.

B

DR. HANS GRESSEL

MINDEN (WESTF.)
GERTRUDSTRASSE 6 . TELEFON 5601

den 6.9.59

Sehr geehrter Herr Schulteck!

Mein Dankesbrief, der vor etwas mehr als einem Monat geschrieben wurde,
wurde untenan geangrenzt. Nachstehend wiederhole ich meinen Dank für das
freundliche Schreiben vom 22.7.

Wir (d.h. 22 Pfarrimäuer und 2 Diakönen) sind mit einem Wunschtag,
am 8.10. gegen 16⁰⁰ Uhr zu Ihnen in die Gießenerstr. zu kommen, sehr
erwünscht. Wir wollen dann Ihren Vortrag über Ihre Arbeit und am
Ende ein Gespräch mit Jugendlichen aus Berlin.

Sie schicken dann freundlicherweise eine vom Raffetmühle und Münzen
herauf ich fragen, welche Ausgaben uns etwa errechnen, da ich als Reiseküster
mir eine Karte nicht über die Finanzen verschaffen kann.

Zuhause rufe mich schon sehr auf meine Begrüßung.

Mit freundlichen Grüßen

Der Hans Gressel

den 27.7.53

Sehr geehrter Herr Schulte-Stauff!

Nach Ihre freundliche Befehlschrift, was (22 Bürgerinnen darunter ein Mädchen, eine Begleiterin und mich) in der Schuhmacherstr. zu empfangen, bin ich sehr dankbar. Wir kommen am Mittwoch, den 8.10 gegen 16⁰⁰ Uhr kommen, dann einen Vortrag hören und am Abend, was uns ebenfalls sehr wichtig ist, ein Gespräch mit Jugendlichen aus dem demokratischen Sektor haben.

Sie erhalten dann des Raffeturm und Mendes. Welcher würde mich der finanziellen Planung wegen interessieren, welche Kosten muss er tragen.

Eine weitere Frage habe ich noch. Sie erhalten den Tag der Republik am 7.10. Könnten Sie mir eigentlich empfehlen, was wir nur an diesem Tage in Berlin aussuchen oder anhören sollten? Besichtigung eines Museums oder Kgl. Zeitpunkt?

Mit herzlichen Grüßen und vielen Dank für Ihre Hilfe

Ihr Hans Gressel

, am 22.7.1959

Herrn
Dr. Hans Gressel
Minden (Westf.)
Gertrudstr. 6

Sehr geehrter Herr Dr. Gressel,

gern will ich Sie Anfang Oktober mit Ihren 22 Oberprimanern hier bei uns in der Göhrener Straße empfangen und Ihnen einen Vortrag halten über unsere Arbeit und über unsere politische Sicht. Der 7.10. ist bei uns Feiertag (Tag der Republik) und wird als 10. Jahrestag besonders feierlich begangen. Dieser Termin ist von daher etwas ungünstig, und ich schlage von mir aus den 8.10. vor. Wir könnten gegen 16.00 Uhr mit dem Kaffeetrinken beginnen. Ich würde Ihnen im Anschluß daran einen Vortrag halten, dann könnten Sie zum Abendessen bei uns sein und danach mit einigen Jugendlichen aus dem demokratischen Sektor das Gespräch fortsetzen.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und hoffe, daß der 8.10. möglich wird.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



DR. HANS GRESSEL

MINDEN (WESTF.)

GERTRUDSTRASSE 6 . TELEFON 5001

den 13.7.53

Schätzter Herr Schaffstall!

Im Mai des Jahres 1958 habe ich Sie anlässlich der Tagung des Wiederaufbaubundes in der Führerstr. gefragt.

Aufgrund dieser unternehme ich nun mit 22 Oberprämonen eine Studienfahrt nach Berlin. Wäre es wohl möglich, dass Sie uns einen Vortrag über die Mission unter Christen in der DDR hielten? Vielleicht am Mittwoch, den 7.10. nachmittags oder abends? Lässt sich anphören und dann, im Zusammenspiel mit weiteren Jugend in der Führerstr. organisieren.

Viele Dank für Ihre Hilfe und freundliche Grüße

Dr. Hans Gressel

Sehr geehrter Herr Schottstaedt!

Für die Aufmerksamkeiten, die wir für das
Personal bekommen haben Sie recht herzlichen Dank.
Weil wir mit einer Belohnung gar nicht rech-
nen können, freuen wir uns hingegen unvorstel-
lbar. Aber auch ohne dies, hat vom Personal
Sorge gemacht.

mit vielen Dank

Eva-Maria Giersbach
und Eva Vogel

Premnitz, d. 5.11.59

Lieber Bruno!

Sehr herzlichen Dank für Deine Einladung. Ich freue mich, zusagen zu können, wenn nicht irgendetw unvorhergesehenes dazwischen kommt. Ich wäre ja auch sehr gerne zum Herbsttreffen gekommen, aber es ging beim besten Willen nicht.

Ich werde bei meiner Schwester übernachten, so daß ich kein Quartier brauche. Sollte es am 21. allerdings sehr lange gehen, wäre es doch ganz schön, wenn Du mich in der Nähe unterbringen könntest, da meine Schwester in einer ziemlich anderen Ecke von Berlin zu Hause ist.

Absender: H. Grünbaum

Premnitz/ Havel

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Bergstr. 2

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer:

bei Untermieter auch Name des Vermieters

Ich freue mich sehr auf
das Wiedersehen mit den
alten Freunden, besonders
natürlich mit Horst, von
dem ich sonst ja sehr
wenig höre. Es grüßt Dich ~~Xeink~~ Berlin N. 58
sehr herzlich Dein

Grünbaum

Postkarte



Herrn

Bruno Schottstädt

Berlin N. 58

Göhrenerstr. 11

Gossner - Mission

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach
bei Untermieter auch Name des Vermieters

, am 26.6.1959

Herrn
Pfarrer Hartmut Grünbaum
Premnitz über Rathenow
Bergstr. 2

Lieber Bruder Grünbaum,

es ist an der Zeit, daß ich Ihnen noch ein paar Sätze zu unserem Aufbaulager in Müncheberg schreibe. Wir werden eine Mannschaft von ca. 10 Leuten sein. Das Thema für die theologische Arbeit und für den Besuchsdienst soll sein:

"Wir und unsere Kinder".

Körperliche Arbeit ist zur Genüge da, am Kirchplatz und beim Bau eines kleinen Gemeindezentrums. Martin Ziegler war inzwischen mit mir in M. und hat alles besichtigt. Bitte bringen Sie, wenn es geht, Bettwäsche und Arbeitszeug mit. Reisen Sie bitte am 7.7. bis spätestens 14.00 Uhr hier in der Göhrner Str. 11 an, von hieraus fahren wir mit PKW's geschlossen weiter.

Sollten Sie noch irgendwelche Fragen haben, so stellen Sie diese bitte bald, ansonsten erwarten wir Sie am 7.7. hier in Berlin.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr

UR

Sehr geehrter Herr Schulteßdörf.

Herrlichen Dank für die
Einladung, ich komme gern.
Kann ich wieder um ein Nacht-
quartier bitten?

Mit herzlichem Gruss
Ihrer Johanna Grindor.

Bärk d. 5.11.59.

Absender:

Gründer.
SÖRCK
L. Egels. 19.

Wohnen auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Festeschließfachnummer

bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Bruno Schottstaedt

Berlin N 58

Söhrenstr. 16

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Sörsk, d. 15. 7. 59
Ludwig Eysk. 14

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission.

Sehr geachteter Herr Schottstaedt.

Dank für die Einladung zum
Wochenendkreis am 18/19. 7. Ich werde
an allen Veranstaltungen teilnehmen,
melde mich 18 Uhr in der Söhrenerstr. 44

Mit BB
Nur eine Bitte habe ich, da mein
Bruder im Urlaub ist, habe ich kein
Bettt. Würden Sie bitte so freundlich
sein und mich irgendwo unterbringen?
Soll es Hospiz od. privat, ich bin mit
allem einverstanden.

Mit freundlichem Gruß
und Dank

Irene

Johanna Gründel.

Tielenbrücken, d. 1.8.59

Sehr geehrter Herr Schlossbaudt!

Für Ihre freundliche Einladung
am 17. - 20. 9. d. fles. Danke sehr
für Ihren reich. leider kann ich nicht
folgen leisten, da am 19. 9. meine Va-
kantur beginnt. Ich würde mich
aber freuen, wieder von Ihnen zu hören.
Mit freundlichen Grüppchen

Gabriele Grüner.

Absender:

9. Grüner
Reuenbrietz

Wohhart, auch Zustell- oder Leitpostamt

Fritzebogen Str. 33

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Herrn

Primo Schottstädt

Berlin N 58

Göhring Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer:
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 9.10.1959

Herrn
Pastor Folker Hachtmann
Schwerin / Meckl.
Schleifmühlenweg 11

Lieber Folker,

Deinen langen Brief vom 31.8. kann ich leider nur kurz beantworten. Habe herzlichen Dank für die ausführliche Schilderung Deiner neuen Pfarre. Du schreibst zwar nicht, wie das Ding heißt. Dietrich Gutsch und ich haben Deinen Brief gründlich gelesen und sind der Meinung, daß wir mit Dir sprechen müssen. Wir könnten Dich am Freitag, den 4. Dezember besuchen, Deine Baulichkeiten inspizieren und evtl., wenn Du das schon hinbekommst, einen Gemeindeabend halten. Wenn Du willst, beginnen wir nicht gleich mit unserer Reise durch die UdSSR, sondern erzählen zunächst von Indien oder auch von hier.

Bitte schreib uns, was Du von dem Termin hälst, und wie Du Dir das weitere Miteinander in der Planung vorstellst.

Herzliche Grüße, auch an Deine Frau,

Dein

Bruno

Shevin, den 31. 8. 59
Kleiner "Eleney".

Lieber Bruno!

Bevor ich nun mal einmal für knapp zwei Monate auf Predigtseminar zurückgehe, möchte ich Dir das
~~als~~ herzlich für Deinen Brief vom 24. 7. und den zu
unserer Kofit danken.

Inzwischen haben manche Vünsche und Pläne nun
schon feste Gestalt erhalten. Ende Juli waren Eva und
ich zusammen auf der neuen Pfarre und haben dort
alles gemeinsam inspiziert. Wie kommen in un-
heimlich große Verhältnisse hinzu. Zum Haus gehören
über 3 Morgen Gartenland. Die Gemeinde selbst umfasst
über 12-15 Dörfer. Jener kleine ich noch nicht durch.
Wir haben uns nun das Haus n.a. und auf Frei-
willigkeit möglichkeiten hin angesehen. Wir haben den
kleinen, unheimlich großen, aber zumindest als ver-
wirklichten Friedhof inspiziert und haben einen Plan,
den wir Dir jetzt weiter breiten: Die Gemeinde ist seit einem
Jahr verant. Der Pastor, der bisher dort war, konnte aus
Rückkehr- und Überschwinden nicht so sehr viel mehr
machen. Die Gemeinde selbst aber ist nach allen Beurteilungen
völlig und aufgeschlossen. Wir würden es nun sehr gerne
sehen, wenn sie im Sommer in Lüssas ein Aufenthalts-

mit also 15-20 Leuten starten könnten. Das Arbeitsobjekt
ist a.) der Friedhof, über den alle Dorfbesucher gehen, wenn
sie mit dem Bahn fahren wollen. Da der Friedhof so groß ist,
die Gemeinde es aus eigenen Kräften nicht schafft, ihm auf Vor-
dehorn am zu bringen, wäre es eine gute Hilfe. Die Gemeinde ist
im Hinblick auf den Friedhof nicht faul, aber die Gräber sind
tadellos gepflegt, aber sie schafft eben die anderen Stellen nicht.
b.) Ist in Lüssow ein sehr großes Kirchenneigesetz, das immer
Hilfe gebrauchen kann. c.) Würde man schließlich gemeinsam
an einmal die umliegenden Dörfer besuchen können. Soviel
die Kirche im allerersten Entwurf. Damit Dir die Feste
einmal anschauen kannst, würde ich mich freuen, wenn
Du mal wieder malen einmal zu uns kämst. Ich für-
chte nur hier das zunächst als eine private Einladung, lohnt
aber, dass es bald auch in einer Einladung der Kirchengemeinde
gesandt werden kann. Das kann aber erst Ende dieses Jahres
geschehen, denn ich möchte nichts über den Kirchengemeinde-
rat hinwegtun. Am 1. November sieht ich zunächst allein
auf die Pfade. Es wird noch die Examens im Brückenhof-
Haus und kommt also Mitte Dezember nach. Ich denke mir
Deinen Besuch so, dass Du mit Hilfe von Bildern über die
Japnes-Mission und über gewölkten Aufenthaltsbericht, Iannin-
Eduard Manat Fabius. Dies ein gesagt: Das wird nach Rückfragen
mit dem Kirchengemeinderat.

Die und Deine Freue herzliche Grüße von

Deinem Fölker.

, am 24.7.1959

Herrn
Folker Hachtmann
Schwerin/Meckl.
Schleifmühlenweg 11

Lieber Folker,

inzwischen ist die Einladung zu unserer Herbst-Tagung an Dich abgegangen, und wir hoffen Dich irgendwann bei uns wiederzusehen. Deine Gedanken zu einer Mitarbeit in Deiner Pfarre später finde ich gut; wir werden dann im Frühjahr das Projekt besichtigen und mit Dir am Ort eine Diskussion führen. Wann heiratet Ihr?

Einreise für volksdemokratische Christen haben wir noch nicht bekommen. Es laufen noch Verhandlungen. Zur Zeit ist alles ein bißchen trübe.

"Jerusalem und Rom" mußt Du Dir später mitnehmen. Es ist schade, daß es nicht angekommen ist.

Herzliche Grüße und alles Gute - auch für die Deine -

Dein

Bruno

NS. Freundliche Grüße auch
von allen Gossner-Leuten.

→ Bleibe ich noch für knapp vier Monate hier, und am Beginn des
Monats November geht es dann auf die Pfeile nach Lübben in die
Nähe von Fürstow. Die Gemeinde dort ist ziemlich groß, 15 Dörfer. In Lübb-
en selbst ist ein kleiner eigner Ort. Wie das wird vielleicht einmal
ein Projekt für ein Kirchbauprojekt? Ende Juli will ich mir die örtlichen
Kirchhäuser einmal anschauen. Aber vielleicht läuft sich doch hier schon
im nächsten Jahr eine gemeinsame Sache machen. Ich könnte mir
denken, daß sowas mit der Gemeinde selbst angekündigt kommen könnte,
wir sind nach den Vorstufen des Landesvereinbindenden ein wenig im Laufe
des letzten Jahres bewußtseinsgeschafft worden. Hattet Ihr eigentlich schon
jemals eine Einreise in die DDR für volkstümlichchristliche Christen zu-
gelassen?

Bestelle bitte herzliche Grüße an alle Japaner-Lieder. Es freut Dich und
Deine Freunde herzlich
Dein Sohn

Düsseldorf, den 17. 7. 1959

Liebes Bonno:

So lange wußte ich bis sehr kürzlich für den heutige "Vollproblem Kongress" danken. Es war ein verhindern Maßnahmen Krieg, persönlich an Dir heran zu kommen, aber Du reißt ja selbst von es wissen, einmal dann noch bei bis zu den nunmehrigen Stippvisiten, in Berlin reißt. Dann wirkt Dir jetzt natürlich leichtlich sehr kürzlich gedankt, auch für die Ausstellung des letzten Rundschreibes. Und das habe ich dir beide 2 doppelt erhalten, so daß ich den gegenwärtigen Stand in der Japanus-Mission nun leichter verfolgen kann. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich zukünftig noch ein volles Exemplar erhalten.

Ich bin jetzt zur Zeit in Düsseldorf in der Jugend von Boizenburg an der Elbe auf dem Predigerseminar. In allen Tagen beginnen die Sommerferien. Dann

, am 30.7.1959

Herrn
Erich Hahn
Lüdinghausen (Westf.)
Münsterstr. 54

Lieber Erich,

Deine Karte mit der Anfrage wegen Eckarts Adresse hat mich kurz vor meiner Fahrt in die UdSSR erreicht. Symanowski und ich waren mit Freunden innerhalb einer größeren Gruppe in der Sowjetunion und haben besonders die Evangeliumschristen in Moskau und Leningrad besucht. Wir haben viel erlebt, vor allen Dingen aber viel echtes Zeugnis von Christen erfahren.

Görlitzer Str. 90

Heinz Eckarts Adresse: Espelkamp-Mitwald,

Uns geht es gut, auch wenn die Urlaubsreise nach Finnland von den Behörden nicht genehmigt wurde. So bleiben wir im Lande und nähren und redlich. Die Arbeit ist gewachsen; im Sommer haben wir immer viel Mitarbeiter.

Damit Du den Kontakt behälst, nimm Kenntnis von der Einladung zu unserer Herbst-Tagung.

Mit Günter Buchenau haben wir zur Zeit leider keinen so festen Kontakt mehr, die Team-Arbeit bei ihm mußte leider abgebrochen werden. Ich denke, er hat mit seiner Frau genug zu tun.

Horst Symanowskis Anschrift: Mainz-Kastel, Eleonorenstr. 64

Der Opel hat ein neues Kleid bekommen und einen ausgeschliffenen Motor. Er fährt jetzt wieder sehr gut.

Mit freundlichen Grüßen - auch an Deine Frau bitte einen Gruß -

Dein

BW.

2 Anlagen

23.7.59

Lieber Bruno!

Vor längerer Zeit hatte ich an Deine jetzige Anschrift eine Karte geschickt mit der Bitte, mir doch Heinz Eckarts Adresse mitzuteilen.

Nun fürchte ich, dass Dich diese Nachricht gar nicht erreicht hat oder Dir sonst etwas zugestossen ist. Ich würde mich freuen, wenn Du mir durch ein kleines Lebenszeichen Nachricht senden könntest.

Mit uns geht es jetzt wieder aufwärts. Meine augenblickliche Aufgabe gefällt mir recht gut, der regelmässige Predigtdienst lässt mich ausserdem nicht aus der Übung kommen. (Könntest Du mir auch etwas über Buchenau schreiben? Er hat mir nicht einmal geschrieben, nachdem der Umzug abgewickelt war.) Bitte, schicke mir auch Symanowskis Anschrift mit!

Mit guten Wünschen für Dich und
Deine Familie bin ich

Dün

Enieh

Absender:
(Vor- und Zuname) Erich Hahn
Lüdinghausen/Westfalen
() Münsterstr. 54
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermieter auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Bruno Schottstädt

() Berlin N 0 55

Dimitroff-Str. 133

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer,
bei Untermieter auch Name des Vermieters

, am 16.9.1959

Herrn
Heinz HARNISCH
Hal l e (Saale)
Mittelstr. 14-15

Lieber Bruder Harnisch,

herzlichen Dank für alle Ihre Zusendungen,
auch für die letzte vom 4.9.59. Wir freuen uns über Ihre Aktivität
und hoffen, daß durch diese Vortragsarbeit manches ins Rollen
kommt. Wir müssen vielmehr als bisher die Fragen der christlichen
Existenz bedenken.

Gern wollen wir Ihnen auch einmal zur Verfügung stehen, wenn Sie
uns rechtzeitig rufen. Wenn Sie wieder einmal in Berlin sind, würde
ich gern mal mit Ihnen zusammensitzen, um so einige Fragen mit
Ihnen persönlich zu erledigen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

W.

, am 9.7.1959

Herren
Heinz Harnisch
Halle (Saale)
Mittelstr. 14-15

Lieber Bruder Harnisch,

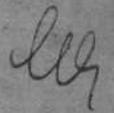
schade, daß wir so wenig miteinander im Gespräch sind, aber Halle ist zunächst bei mir nicht im Programm, und es kann nur so gehen, daß Sie hier bei uns von Zeit zu Zeit vorbeikommen. Kommunikation - das große Thema in allen Gruppen der Oekumene heute - kann nur vollzogen werden, wenn ein Gespräch da ist. Also, wir müssen demnächst miteinander reden.

Ich würde es schön finden, wenn Sie von Zeit zu Zeit einen unserer Mitarbeiter oder auch mich nach Halle holen könnten und durch Sie unsere Probleme auch von Zeit zu Zeit nach Halle kommen. Das Thema: "Weltproblem Hunger ..." hat Martin Iwohn bereits mehrmals behandelt; sein Vortrag hat in allen Kreisen eingeschlagen. Ich denke, Sie sollten ihn auf jeden Fall im Herbst für ein Wochenende nach H. holen.

Sollten Sie für unser Wochenende Zeit haben, so sind Sie uns am 18/19.7. hier ein lieber Gast. Wir könnten sicher am nachmittag (19.) zusammen einige Fragen durchsprechen.

Mit freundlichem Gruß und guten Wünschen

Ihr¹



Anbei:
1 Einladung

Evang. Gemeindedienst

- Laienseminar -
Stadtkirchenkreis
Halle/S., Mittelstraße 14-15
Fernr. 215 16 / Kto. SP. 93094 Gr. Steinstr.

Halle (Saale), den 6. Juli 1959 H/L

Herrn
Prediger
Bruno Schottstädt

B e r l i n N.58

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt !

Durch Martin Iwohn habe ich Ihnen schon zweimal mitteilen lassen, daß ich es sehr bedaure, daß unsere Verbindung sich sehr gelockert hat. Hoffentlich liegen keine persönlichen Mißverständnisse vor. Ich würde mich freuen, wenn wir uns wieder einmal sehen und sprechen könnten. Vor allen Dingen wäre ich dankbar, wenn Sie oder ein anderer Mitarbeiter im Herbst oder nächsten Frühjahr einmal zu uns kämen. Ich würde meinen, daß man einmal über das Hunger-Problem in der Welt spricht. Man könnte mit diesem Vortrag auch ein Wochenendtreffen ansetzen. Jedenfalls würde ich mich freuen, bald von Ihnen zu hören.

Herzliche Grüße bringt Ihnen in
der Verbundenheit des Dienstes

Ihr dankbarer

F. Farnisch

, am 15.9.1959

Herrn
Pfarrer Werner HAUFFE
Dresden A. 19
Reinickstr. 13

per Eilboten

Lieber Bruder Hauffe,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 4.9.
Gern wollen wir mit Ihnen an Ihrer neuen Stelle Kontakt halten
und Sie auch zu Begegnungen, Rüstzeiten und dgl. einladen. Unse-
re nächste ist vom 17. - 20.9. - ich lege Ihnen das Programm bei.
Es haben sich ca. 70 Leute angemeldet. Wenn Sie sich noch schnell
freimachen können, bitte! Sowie einer unserer Brüder in Dresden
zu tun hat, wird er Sie dort besuchen. Schade, daß wir Ihre Adres-
se zur Zeit unseres Aufbaulagers dort noch nicht hatten.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

F.d.R. ⁸²
(Sekretärin)

Ihr
gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

Anbei:
1 Programm

WERNER HAUFFE
Missionsdirektor
Herrnhut QL.
August-Bebel-Str. 14

Werner Hauffe
Pfarrer
Dresden A 19
Reinickstraße 13
Tel. 40717

Dresden, den 4.9.59

An die
Gossner Mission

B E R L I N - N 58

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Ob Sie es wohl schon erfahren haben, dass ich mein Amt als Missionsdirektor niedergelegt habe? Mancherlei Gründe bewogen mich, gegen den Wunsch unserer Synode eine Wiederwahl in die Missionsdirektion abzulehnen. Gewiss ist Ihnen bekannt, dass es in der Brüdergemeine üblich ist, dass die Direktion bei jeder Synode ihr Amt niedergelegt und neu gewählt werden muss. Es war ein hartes Ringen bis die Synode erkannte, dass ich in der jetzigen Zusammensetzung der Direktion nicht mehr verantwortlich mitarbeiten konnte. Unsere Anschauungen von Mission und Missionsauftrag, Verwendung von Missionsgaben usw. gingen zu weit auseinander. Ich will mich nicht weiter darüber auslassen. Es sind meine Brüder und bisherigen Kollegen gewesen. Sie kennen mich und wissen, wie mein Herz brennt im gesamtmissionarischen Auftrag. Wenn man aber immer und immer wieder, jahrelang, gehemmt wird man wohl schöne Worte machen, tüchtig werben und Geldsammeln, das alles aber dann nicht zur Tat werden lassen kann, weil die beiden anderen Kollegen, die mitentscheiden, dagegen sind, dann kommt einmal der Augenblick, wo man die Verantwortung nicht mehr tragen kann und lieber ganz ausscheidet. Das heisst nun nicht, und darum schreibe ich Ihnen, dass ich nichts mehr von Mission wissen und hören will. Ich bin und bleibe Missionsmann und mein Herz brennt weiter, freilich, Mission im Vollsinne des Wortes und in der Gesamtschau von - um die alten Ausdrücke zu benutzen - äusserer und innerer Mission, Volksmission, diakonische Arbeit, Evangelisation, Arbeitermission, unser Friedensdienst als Christen u.a. Ich wäre Ihnen nun von ganzem Herzen dankbar, wenn ich weiter Ihre Mitteilungen und auch weiter Ihre Einladungen zu Rüstzeiten, Arbeitskursen usw. erhalten würde. Ich brauche es jetzt erst recht.

Ich bin im Dienste der Brüdergemeine geblieben. Viele Brüder batte mich darum. Ich wollte, trotz anderer landeskirchl. Angebote, auch in diesem Dienst bleiben, um vielleicht hin und wieder warnen und rufen zu können, wenn der Weg der Brüdergemeine weiter zu stark ichbezogen und selbsterhaltend verlaufen sollte. Ich habe mir nun die kleine Brüdergemeine in Dresden ausgesucht. Hier habe ich viel Besuchs- und Seelsorgedienst, nur 2mal im Monat Gottesdienst und kaum Kasualien. Ich bin aus der Betriebsamkeit meiner Missionsdirektion gern und bewusst in die Stille gegangen, um einmal Atem zu schöpfen und mich stärken und rüsten zu können für weiteren allgemeineren Dienst in oder ausserhalb der Brüdergemeine, wenn Gott mich noch brauchen will und so führt.

Meine Bitte ist also: Vergessen Sie mich nicht, stärken, tragen und ertragen Sie mich bitte auch weiter durch Ihre Veröffentlichungen und Tagungen.

In herzlicher Verbundenheit!

Ihr

Werner Hauffe

, am 3.9.1959

Fräulein
Ingeborg Heidenreich

C o t t b u s
Pyramidenstr. 13

Liebes Fräulein Heidenreich,

ich habe eben einen Brief verfaßt an Dr. Alpermann und schicke Ihnen den Durchschlag zu. Herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 2.8. Ich freue mich, daß Sie gern nach Basdorf gehen. Bruder Johann ist schon kräftig am Suchen einer Wohnung, hoffentlich hat er bald Erfolg.

Ich versteh'e, daß Sie warten wollen bis eine gute Wohnmöglichkeit gefunden ist, um dann erst mit dem Dienst zu beginnen. Sie selber halten ja nun wohl mit Johann Kontakt, und ich kann mich nach der Vermittlung wieder zurückziehen.

Alles Gute und herzliche Grüße

Ihr

Mr.

Anlage

Berlin, den 2. 8. 1959

Lieber Herr Schottstädt!

Sie werden den Tag schon bemerkt haben, daß mein
Tag zögernd und unentschlossen war. Jetzt ist mir
die Sache völlig klar. Ich möchte nach Düsseldorf fahren
- und zwar um fehlen - und hoffe auch Sie, daß
es was fütes wird. Ab meines Aufzugs möchte
ich doch davon abhängig machen, daß ich im Ort
in der Nähe also meines Wirkungsortes - ein-
kommen. Denn ich will meine Kraft + die nicht
ehr groß ist, wirklich in den Dienst der feindli-
chen Stellen und nicht durch eins insgesetztes Leben,
fleischseum mischen. Es sind jetzt einzufrieren.
Wenn ich nur eins paar Wochen wieder restlos
auf der Nase läge, wäre damit ja niemand
denn gefeiert. Bitte seien Sie so freundlich, Vati
Anhänger das mitzukriegen, daß der Vertrag erst
mit dem Tage meines Eintrittes ins B. in Kraft
treten soll. Mit Herrn Pfarrer J. werde ich morgen

telefonisch darüber sprechen. Wenn das nicht klappt,
schreibe ich Ihnen. Die paar Wochen, die über der Welex-
mündungsseite eventuell noch verstreuen, würde ich ab
1. September zu Ihnen bei Ihnen mithin vor-
bringen.

Haben Sie konlidens Dank für Ihre freundliche
Vermittlung. Ich wünsche Ihnen einen schönen
und erholenden Urlaub

Ihre

Jugend Heidemeyer

, am 13.7.1959

Fräulein
Ingeborg Heidenreich
C o t t b u s
Pyramidenstr. 13

Liebes Fräulein Heidenreich,

endlich habe ich so ein bisschen klarer, was wir Ihnen als Weg ab 1.9. vorschlagen können. Ich habe Ihre Sache ständig bedacht und denke, daß wir jetzt das Richtige haben. Ich kann Ihnen das brieflich schlecht auseinandersetzen und meine, wir sollten am 21. darüber genauestens sprechen. Ich setze Sie dann ins Auto, und wir fahren gemeinsam in den in Frage kommenden Ort (nicht allzu weit von hier).

Darf ich Sie bitten, mit mitzuteilen, wann Sie am 21. bei mir sein können? Mit wäre der Vormittag am passendsten. Könnten Sie gegen 9.30 Uhr in der Göhrener Str. sein? Bitte geben Sie mir schnell Mitteilung.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

• Begeis ins Uralnt, da hören wir uns
jetzt sprechen - am besten am 21.7.
Sollte aber bereits klar sein, wo ich ein-
gesetzt werde, läßt ich jem vorher einen
Bescheid, weil ich dann schon meine
Fahrt z. R. mitnehmen würde.

Alles fikt für die ganze Arbeit
und beide Projekte auf die sind diese
Familie!

Deine
Ute Jelley Heidemann

Dreyberg Heidenreich
Bad Friesenwalde/
Malzde

Bad Friesenwalde, den 30.6.59

Lieber Herr Schottstädt!

Sicherlich haben sich die Dinge mit L. noch nicht geändert; aber ein bisschen warte ich jetzt doch auf Madridt. Am 6.7. ist mein erst Urlaubstag. Dann leuchtet meine Ausdrift bis ca. 20.7. Gothris, Pyra-
mideust. 13. Von da aus bin ich ca.

Siegbert Heidemann

Melde

Bad Freienwalde, den 8. 4. 59

1. 9. 59

Lieber Herr Schottstaedt!

Um der vorigen Woche erhielt ich von der Westphälischen Kirche das folgendes Erholungspaket vom 20.4.-3.5. Da mit inneren Anfang bei Ihnen noch alles in der Schwebe ist, lege ich diese Einladung weiterlich aufzunehmen. Sie würde dann also am 6.7.

meinen Wlant beginnen und bis dahin
noch ein kleiner. Darauf könnte es dann
von mir aus ins Sittenamt losgehen,
weil ... Sie geben mir doch dann falls
Bescheid, wie die Entscheidung bei FrL. - (Wie
heißt sie überhaupt?) gefallen ist? Hoffentlich
kommen nächst Woche das Gespräch zwischen
Herrn Pfeiffer & und Ihnen raus. Ich
wäre gespannt auf Ihren Einschätz von ihm.
Mit den besten Wünschen für Ihren Dienst
Siegfried Hidenried

DIRK HEINRICHS

QUELKHORN/SURHEIDE
(OBER BREMEN 5)

25.10.59

Lieber Bruder Schottstädt!

Zu Ihrem Brief vom 12.10.: Wir werden am 21./22., kommen! Wir - das heisst im Augenblick meine Frau und ich und noch ein Freund von hier. - Heitmann überlegt es sich noch. Ich gebe Ihnen sobald als möglich die genaue Zahl auf, aber rechnen Sie einmal mit vier Personen höchstens. Wir können unsererseits den Kreis nicht grösser spannen, weil wir wieder mit dem Flugzeug kommen müssen, Samstag Nachmittag, und mit dem Flugzeug zurückkehren, entweder Sonntag Abend oder Montag sehr früh. Ich möchte diesmal auch gerne, dass wir unter uns sind, um in den wenigen Stunden weiterzuarbeiten. Ich habe auch noch den Wunsch, mit Ihnen allein eine Stunde zu verbringen, um eine mich persönlich bedrängende Frage zu besprechen. - Ziehen Sie von Ihren Freunden zwei, drei hinzu und so wird es gut sein. Es wäre uns dann eine Freude, wenn wir am Samstag Abend oder Sonntag zusammen ein Abendmahl feiern könnten.

Zu Ihrem Satz, "dass jedwedes ~~Zwischenmachen~~ Ineinanderlaufen von Staatslinie und Kirchenpolitik in Westdeutschland für uns eine neue Last auf unserem Rücken" bedeutet, hätte ich einiges zu sagen. So einfach liegen die Dinge hier auch nicht, und sie liegen jedenfalls ganz anders als in der DDR, weil es sich nicht nur um zwei Staaten, sondern um zwei ihrer Staatsauffassung nach grundverschiedene Staaten handelt. Die Einheit der EKD kann daher nicht so - und von keiner Seite aus so verstanden werden, dass sich daraus über diese Verschiedenheiten hinweg ein gleich- und gradliniges Verhalten hier und dort ergibt, sondern es kommt darauf an, sachlich und nüchtern gegenüber den beiden grundverschiedenen Umwelten die Verschiedenheiten zu zeichnen und gegeneinander abzugrenzen. Sie wissen, dass ich mich hier immer dagegen wehre, dass man ~~vom~~ Westen her im Osten eine "Predigt" erwartet, die nach unseren Kategorien geschliffen ist. Aber man darf darum gerade auch nicht vom Osten her im Westen eine "Predigt" erwarten, die nicht unserer Umwelt Rechnung trägt. Das Evangelium wird darum nicht unevangelischer und die Einheit der EKD wäre deutlich tragender und hilfreicher. Also lassen Sie uns auch hierüber noch einmal sprechen.

Meine Frau glaubt sich zu erinnern, Rud. Dohrmann zu kennen. Trifft es zu, dass er aus Bücken stammt, Kreis Hoya an der Weser?

Sie hören bald wieder von mir und dann Genaueres! Ich freue mich schon.

Sehr herzlich

Ihr
Heinrichs

, am 12.10.1959

Herrn
Dr. Dirk HEINRICHS
Quelkhorn/Surheide

Lieber Bruder Heinrichs,

herzlichen Dank für Ihren langen Brief vom 15.9. Es ist für mich immer eine Freude, wenn Sie Bericht geben von Begegnungen und Problemen, die Sie umtreiben.

Was nun einen Termin angeht für ein Zusammentreffen hier in Berlin, so möchte ich von hieraus den 21/22. November vorschlagen. Ich würde ein paar Freunde zu dem Gespräch einladen, damit all das, was wir das letzte Mal schon andiskutiert haben, weitergeführt werden kann und wir beide - Sie für Ihren Kreis dort und wir für hier - weiter Hilfe aus solcher Begegnung erfahren. Bitte äußern Sie sich zunächst einmal bald zu dem vorgeschlagenen Termin.

Ihre Begegnung mit Bischof Lilje finde ich interessant! Inzwischen hat mir Pastor Heidtmann (Öffentlichkeitsamt Bremen) auch noch einiges erzählt von Langeoog. Er war zu Ihrer Zeit auch dort. Was Gespräche mit Lilje angeht, so hat mir mein Freund, Rud. Dohrmann aus Wolfsburg auch schon viel erzählt, und er plant ja ein Treffen mit Lilje - Bruderschaft Hannover und Kirchenleitung - .

Natürlich könnten wir auch hier mit Lilje ein Gespräch haben, aber ich weiß noch nicht recht, was für beide dabei herauskommen soll. Lassen Sie uns im November erst einmal darüber sprechen und dann evtl. einen Plan machen. Ich habe vor 2 Tagen in "DIE WELT" von Liljes Bericht vor der VELKD gelesen und besonders interessant war mir seine Meinung zu der Schrift von Otto Dibelius zur Frage Obrigkeit.

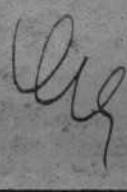
Was den Kirchentag angeht und all das, was in München direkt und indirekt geschehen ist, so bin ich bisher nur brieflich informiert durch Horst Symanowski und mündlich durch Heinrich Giesen. Giesen mußte ich allerdings kräftig widersprechen. Es ist zu einfach, wie er dieses Soldatentreffen z.B., von welchem Sie ja sicher erfahren haben, darstellt und klar ist, daß jedwedes ineinanderlaufen von Staatslinie und Kirchenpolitik in Westdeutschland für uns eine neue Last auf unseren Rücken wird. Ich bin über die gesamte Entwicklung des Kirchentages nicht glücklich und glaube mit Symanowski zusammen, daß sehr wenig dabei hersuspringt an Lebenshilfe für einzelne Christen und Gemeinden, verschwindend wenig, gemessen an dem Aufwand von Geld und Prominenz.

Ich hoffe, bald von Ihnen zu hören, wann Sie zu kommen gedenken und wen Sie mitbringen werden.

Mit freundlichen Grüßen für Sie und u.W. auch an Ihre Gattin, bin ich

NS. Meine Frau läßt Sie
grüßen, ebenso unsere
Mitarbeiter.

Ihr



Quelkhorn/Surheide, den 15.9.59

Lieber Bruder Schottstädt!

Diese Runde liess ich Sie länger als vertretbar warten, zumal ich noch nicht auf Ihre Einladung zur Tagung geantwortet habe, die in wenigen Tagen beginnt.

Von uns wird aus guten Gründen niemand kommen. Wir haben alle in diesem Sommer viel Reisen gemacht oder Hausgäste gehabt. Ich selber war im Betrieb ausgelastet wie kaum je zuvor, weil wir ein grösseres Bauvorhaben im Sommer durchzogen und im Übrigen im Hafen neben einem besonderen Arbeitsanfall an entsetzlichen Abfertigungsschwierigkeiten der Schiffe krankten, weil zuwenig Arbeitskräfte da sind. Das ist das Los in einer andauernden Vollbeschäftigung. Mehr Arbeit als Kräfte ~~vorhanden~~ und daher auf die Dauer eine Ueberforderung der vorhandenen, vor allem der leitenden. Wir sind daher in unserem Kreis im Sommer nicht zusammengekommen und hatten noch keine Gelegenheit, beispielsweise Ihre Beilagen zum Schreiben vom 28.7. gemeinsam durchzulesen. Das wird bald geschehen. - In unserem Hause hat das schöne Wetter des Sommers eine Infektionskrankheit gebracht, die reihum ging und einzelne Hausbewohner dreimal traf. Meine Frau war zuletzt ziemlich am Ende und reiste mit den Kindern schliesslich nach Langeoog ab. Ich fuhr am 29. August für vierzehn Tage hinterher. Gestern sind wir alle munter zurückgekehrt. Zum Glück kann ich noch eine Woche zu Hause bleiben und die Zeit tüchtig zum Schreiben und Lesen nutzen.

Sie schreiben auch in Ihrem Brief, dass wir für den Fall der Verhinderung an der Septembertagung einen Termin finden wollten, um uns wieder zu sprechen. Daran liegt mir sehr, dass die Verbindung nicht abreisst. Es gälte einen solchen zu suchen. Ich würde, gegebenenfalls mit einem Freunde zusammen, gerne wieder nach Berlin kommen, wahrscheinlich dann mit dem Flugzeug wie im vergangenen Winter. Es wäre mir nur angenehm, wenn wir schon jetzt versuchen könnten, einen Termin zu finden. Es kommt leider nur ein Wochenende in Frage. Soweit ich jetzt sehen kann, könnte ich die letzten zwei Wochenenden im November, die ersten beiden im Dezember und das erste Wochenende nach dem Jahreswechsel.

Als ich in Langeoog weilte, machte dort auch Bischof Lilje Urlaub. Da ich ihm schon bekannt war, ergab sich Gelegenheit zu langen persönlichen Gesprächen über Vielerlei, auch ueber die Lage der Gemeinden im Osten. Ich habe mich nicht gescheut, die Rede auch auf Dinge zu bringen, die nach meiner Ansicht nicht mehr möglich sind und habe darauf gedrungen, dass manches anders angefasst und aufgefassst wird. Sie werden verstehen, wenn ich jetzt keine Einzelheiten erwähne, sondern Ihnen später darüber mündlich berichte. Aber ich darf Sie versichern, dass ich erstaunt gewesen bin, wie gut der Bischof unterrichtet ist, wie ausserordentlich aufnahmefähig er ist, zu hören, was sich begibt, und wie sauber und freimütig das Gespräch mit ihm geführt werden kann. Ich kenne ja sonst Ihre Auffassungen gegenüber Kirchenleitungen, aber ich würde in diesem Falle sagen, dass es nicht verkehrt wäre, einmal den Versuch zu machen, sich mit ihm in Berlin zu treffen, ganz persönlich, zum Zwecke der Information über Ihre Arbeit. Natürlich wird diese dadurch nicht unmittelbar gewinnen, ~~aber auch nicht~~ verlieren, und es fragt sich doch, ob eine solche schlichte Aussprache nicht weittragendere Wirkung haben könnte, was der Lauf der Dinge auf der höheren Ebene anbetrifft, die sich sonst unserem Einfluss völlig entzieht. Denken Sie einmal darüber nach, und schreiben Sie mir, wie Sie darüber denken. Ich könnte auf Grund der in Langeoog geführten Unterhaltungen an Lilje herantreten und eine solche Bitte ~~zu~~ einer Begegnung mit Ihnen aussprechen.

Wenn Sie Neigung hierzu hätten, so bitte ich für diesen Punkt um Ihre baldige Antwort, da ich ihn wahrscheinlich Anfang Oktober in Hannover oder Loccum wiedersehe. Eine Delegation des Moskauer Patriarchats wird dort erwartet. Ich hoffe, mich für einen Tag frei machen zu können.

In Langeoog traf ich noch einen Pfarrer Waldmann (oder so ähnlich) aus Naumburg, der Ihren Bruder Gutsch kannte. Er war auf dem Kirchentag gewesen.

Auf dem Kirchentag soll sich folgendes zugetragen haben: In einer Halle wurde auf Antrag ostdeutscher Brüder, ich glaube Hamel soll darunter gewesen sein, die Anwesenheit von Soldaten der Bundeswehr in Uniform verurteilt. Haben Sie etwas darüber gehört? Ich muss gestehen, dass ich da nicht mehr durchfinde..... Genau genommen, sollten wir uns doch freuen, dass Soldaten zu uns kommen. Ich vergesse nicht, wie es mich beeindruckt hat, dass ich auch in der Sowjetunion vereinzelt Uniformträger in der Kirche sah und es wäre mir im Traume nicht eingefallen zu erwarten, dass diese Leute zunächst, eh sie die Kirche Christi betreten, ihre Uniform ausziehen. Wie ausgezeichnet wäre es, wenn auf den Kirchenversammlungen in der DDR möglichst viele Vopos in Uniform als Zuhörer sässen. Wäre damit die jene Gemeinde eine Gemeinde des Warschauer Paktes? Ich glaube, doch nicht.... Wir müssen uns doch hüten davor, dass die sachliche Sauberkeit in einer solchen Weise verloren geht! Man mag zehnmal, wie ich, gegen den Militärseelsorgevertrag in seiner jetzigen Form sein, aber deswegen betrachte ich eine Seelsorge an den Menschen in Uniform für äußerst wichtig, gerade heute, und überall. Wird denn drüber aus der Anwesenheit von ca. 1200 Soldaten in Uniform den Besuchern nachträglich eine Schwierigkeit bereitet?

Ich hörte am Sonntag zwischen viertel vor zehn und viertel nach zehn DDR Sender und linste unablässig mit einem Fernglas zum Mond herauf. Man konnte aber leider den sog. historischen Augenblick mit einer siebenfachen Vergrößerung nicht erwischen. Bedauerlicherweise wird die wirkliche Bedeutung und Leistung durch die Verpolitisierung herabgemindert, und ich zweifle auch, ob dieses Ereignis wirklich so wichtig ist wie beispielsweise die Entdeckung Indiens durch Vasco da Gama. Dort traf der Mensch Europas auf einen anderen Menschen, auf eine andere Kultur, hier dagegen trifft er im Medium seines technischen Mittels auf planetarischen Staub und Gestein.

Für heute leben Sie herzlich wohl! Ich werde vom 17.-20. besonders an Sie und Ihre Arbeit denken. Grüßen Sie Ihre Frau! Grüßen Sie alle Ihre Mitarbeiter!

Ihr
J. Heinrich

, am 12.10.1959

Herrn
Pfarrer Johan-Willem van de HELL
Kleidyk 20.
L e n t O . B .
Niederlande

Liebe Freunde,

schade, daß Sie nicht zu uns kommen konnten, uns haben diesmal so einige oekumenische Freunde gefehlt. Wir hatten wohl einen holländischen Vertreter und auch einmal kurz einen Engländer hier, aber in dem großen Kreis von 75 Teilnehmern hätten mehr Brüder und Schwestern aus der Oekumene dabei sein können.

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 14.9., in dem Sie uns von Ihrem Ergehen erzählen. Es ist schön, wenn Freunde einander sich mitteilen und so sich auch ein bißchen mittragen können. Hoffentlich geht es Ihrer Frau wieder besser und sie kann wieder ihre Arbeit erledigen.

Was unser Tun hier in Berlin angeht, so sind wir in der Mission auf jeden Fall ein großes Stück nach vorn gekommen. Wir suchen nicht mehr nach methodischen Kniffen, sondern es ist uns ganz in Fleisch und Blut gegangen, daß es heute um das solide Existenzzeugnis geht. Und da sind wir nun bei der Herausbildung neuer Dienste tüchtig engagiert. Wir möchten herausbekommen, was es heißt, Pastor in der Welt zu sein ohne ein Amt in der Kirche zu haben. Wir arbeiten zugleich an der Umstrukturierung des Pfarramtes von innen, und wir möchten, daß alle Arbeit in ihrem Wesen als missionarisch begriffen und getan wird.

Ich war mit Freunden aus Ost und West (Horst Synanowski war auch dabei) Ende Mai/Anfang Juni in der UdSSR, und wir haben besonders die Evangeliumschristen-Baptisten dort besucht. Das sind ganz lebendige Gemeinden, die von dem Missionszeugnis nicht gelassen haben. Der alte Gossner, der von 1820 - 24 in Petersburg als katholischer Pfarrer ganz evangelisch gepredigt und gelebt hat, zählt bei ihnen zu den evangelischen Vätern Russlands. Seine These: "Hören wir auf, Missionare zu sein, dann hören wir auf, Christen zu sein" findet sich umgewandelt bei den Brüdern dort vor: "Jeder evangelische Christ ein Missionar". Das Gemeindeleben ist sehr lebendig. Die Gemeinde in Moskau z.B. zählt 4 400 Glieder, hat 9 Pastoren und Prediger und versammelt sich sechsmal in der Woche. Jeder Gottesdienst dauert zweieinhalb Stunden, und es kommen immer 2200 - 2500 Leute. Ich habe in Deutschland erst ein einziges Mal solche volle Kirche gesehen wie dort in Moskau und das war in Jöllenbeck bei Bielefeld; dort ist seit der Erweckungsbewegung vieles lebendig geblieben. Es wäre viel noch zu erzählen über diese Gemeinde und über die Menschen dort.

Unsere Tagung diesmal war sehr gut, besonders wohl darum, weil die meisten Laien waren und die Fragen des praktischen Glaubenslebens im Vordergrund standen. Wir wollen zwischen Weihnachten und Neujahr wieder zusammenkommen. Unsere Arbeit hier ist insgesamt sehr gewachsen, und wir könnten noch viel mehr Mitarbeiter gebrauchen.

gebrauchen. Doch die Finanzen reichen noch nicht so weit.

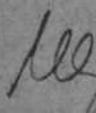
Was unsere Berlin-Lage im Politischen angeht, so sind wir ganz getrost. Es ist alles so wie bisher, unverändert. Die Menschen fahren hin und her, und die Unruhe unter den Leuten in Westberlin hat sich auch wieder gelegt. Klar ist natürlich, daß bestimmte Dinge in Berlin irgendwann einmal Änderung erfahren müssen. Unsere Meinung allerdings ist, daß wir aus dem Zwei-Staaten-System wohl nicht mehr herauskommen. Das Hoffen auf eine Wiedervereinigung Deutschlands ist mehr und mehr verschwunden.

Wir wohnen mit der Familie seit Januar in Berlin NO. 55, Dimitroffstr. 133 und haben dort eine schöne 4-Zimmer-Wohnung. Bei uns wohnt die Mutter meiner Frau. Sie ist im Haushalt eine große Hilfe. Unser ältester Sohn ist im September eingeschult worden, und außer kleinen Erkrankungen sind wir bisher alle gut durchgekommen. Unsere Wohnung liegt 2 Straßenbahnhaltestellen von der Göhrener Straße, die ehemalige Wohnung ist inzwischen unser Büro geworden, und wir haben insgesamt für die Mitarbeiter und für die Familie nun genügend Platz. Im August wollten wir unseren Urlaub in Finnland verbringen. Wir hatten von dort eine Einladung, diese ist uns leider vereitelt worden, wir bekamen keine Ausreisegenehmigung.

Insgesamt sind wir getrost, frohen Mutes und hoffen auf den Beistand unseres Herrn, der uns kräftig in den Dienst ruft, damit Sein Reich gebaut werde.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Sie und die Familie,
sind wir

Ihre Ihnen verbundenen



Lent, 14-9-1959. Es wird geschrieben von Frau
Schottstätt.

Lieber Bruder Schottstätt,

Wir hatten gehofft dies Jahr wieder nach Berlin zu können gehen. Schon früh kamen wir darum von Ferien nach Hause. Leider können wir nicht ein Wochenende mehr von Hause. Ich hatte schon einen Sonntag mehr frei als andere Jahre, wegen ein Wochtende mit den Lehrern und Ihren Frauen und dem Vorstand des Lyceums. Schade, sehr schade.

Wie geht's Ihnen. Wir hoffen gut.

Uns geht es jetzt auch wieder gut.

Wir hatten ein schwieriges Jahr. Unsere älteste Tochter, die weder je Schwierigkeiten gab, noch kannte, meinte diesen Winter, sie habe nie ernsthaft studiert oder etwas prestiert. Das hat für sie und für uns sehr schwere Monate bedeutet. Glücklicherweise ist das heute ganz vorüber. Sie mietete wieder ein Zimmer und hofft komendes Jahr wieder weiter zu studieren. Sie ist in diese Schwierigkeiten sehr gewachsen. Wir sind sehr froh, dass alles jetzt gut ist.

Das Maedchen, das uns half, hat eine Schwester, die krank wurde. Sie muszte dann oft zu Hause auch helfen, und kam oft ~~nicht~~ nicht. Mein Bruder und seine Frau waren 10 Wochen aus Amerika (U.S.A.) hier. Auch einige Tage voor Pfingsten bei uns. Das Maedchen kam nicht. Alles lief zusammen. Samstag voor Pfingsten, gab es dann eine Butagasexplosion, und meine Frau bekam viele Verbrennungswunde an der linken Hand, Arm Schulter und die linke Haelfte ihrer Gesicht. Nach 4 Monaten ist viel geheilt. Doch der Arm und die Hand sind noch nicht recht fertig. Es wird wohl 1961 bevor alles vorüber ist. Sie kann aber jetzt ihre Arbeit wieder machen.

Das hat besonders Ihr, aber auch uns allen viel gekostet. Die Schmerzen waren die ersten Wochen fast nicht zu tragen. Wir waren vor dem Ferien sehr müde. Aber alles kommt wieder gut, das macht uns sehr dankbar.

Die Zeitungen melden oft viel aus Berlin. Wir wissen nicht was wir glauben sollen oder nicht. Wie gerne hätten wir gekommen.

Grüßen Sie die Freunde, die wir vor 2 Jahren sahen und kennen lernten. Oft denken wir an Sie und beten wir für Sie. Wie nahe wohnen wir neben einander. Wie nahe sind wir uns im Glauben, und in der Liebe Gottes, und wie wenig wissen wir von den Fragen, die den anderen berühren!

Gott weiß es. Seid Ihr alle ihm befohlen.

Wohnen Sie noch Goehrenerstrasse? Wenn, ja, dann wird das für Ihre Frau ~~ja~~ fest untraglich schwer sein. Wie geht es ihr? und den Kindern? Grüßen sie besonders auch Ihre Frau,

Ihr



Haben zusammen eine gute Tagung. Wir hätten schon vorher geantwortet, wenn wir hätten kommen können. Wenn wir nicht konnten, ist Ihr Brief nicht als erster, sondern wird sie als eine der Letzten beantwortet. Entschuldigen Sie.

Natürlich auch herzliche Grüße meiner Frau, bei allen was ich schrieb und wir denken ist sie immer dabei, so, dass ich es oft gar nicht extra melde.



DIE EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Predigerstr. 3, 9.9.59.

Liebe Brüder Predigertrot! mit vielen Dank dafür, dass ich
dass Empfangen Ihres Predigterbotes vom 21. September 1959
bekommen habe am 6. 10., die Sache sehr in meine Hände gelegt.
Brüder kann ich nicht kommen, da ich mich dort nicht
gewohnt mit Ihnen guter Freundschaft einfinden kann und es
ganz läuft, Sie bei mir zu kommen. Aber wenn aus diesem Grunde
würde ich Ihnen deshalb das Schreiben auf den 7. 10.59 fastgrafisch;
Sie wissen, wieviel genau an diesen Tag ich dagegen nicht einkommen
kann, ziemlich nach Freitag und Bruder Sup. Decker förlässt mich
hier etwas Zeit vorher besprechen will. Ich weiß ich denke, Sie
können bestimmt verstehen, dass ich Ihnen gegenüberstehen und Ihnen
meine Erfahrungen geben will; ich kann Ihnen dort nicht denken, dann
würden wir wenigstens einstellig Ihren Wiederaufbau können!
— Ob Sie meinen Brief vom 4.9. mit mir zusammen
oder am 17.-20.9.59 ausprogrammungskreisung sofort an-

forban? Ty wünfde Dein fürt einer Buddha Oder sonst freiglich wünschst du
women und men den Tagesmcy gegenü, damit ich meine Alegoriet für
Wmng Washington kann. Ich frage mich, ob es mehr Arbeitsspiels für
"Women", zimme ich am 6.10 nicht voraus. Women sind ohne
uniform oder Jupes nicht ständig mitmögeln können. Darauf
würde Programm zu leisten, freie Wahl wünscht!

If Wmng wird wieder ein mit allen Mitteln befreit
Freizeitkultus

Ihr

Stadt Leibnitz

, am 8.9.1959

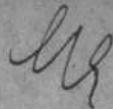
Herrn
Pastor Fritz Hentschel
E r f u r t .
Predigerstr. 5

Lieber Bruder Hentschel,

wir wollen Sie gern während unserer Tagung
dabeihaben und schicken Ihnen hiermit das genaue Programm zu. Es
wäre für uns eine Entlastung, wenn Sie sich ein eigenes Quartier
besorgen könnten, da wir an die 60 Leute unterbringen müssen.

Bis zum Wiederschen am 17. bin ich mit herzlichen Grüßen an Sie,
Ihre Familie und bekannte Gemeindeglieder

Ihr



Festung, Predigerstr. 3, den 4.9.1959.

Herrn Vorstand Pfarrbüro! In Ihrem Gutachten brüf
pflichteten Sie mich Ihr Arbeitsprogramm, bestehend
aus Pferdetraining mit österren. Gottlob damit vom
17. - 20.9. ^{in Berlin}. Ihnen mögten ich teilnehmen -
ich habe mich der neuen Motorradordnung nach
einer Stufe Motorrad und mögten Sie mich bewilligen,
dem Motorrad auf einem Ring oder einer Bogen
zu fahren, nicht zu eingeschränktem Motorradfahren =
bepreiszt zu mogen und von Ihnen "Fahrt teilgenommen".
Österren Sie mich weg auszuführen oder ist ein Teil =
nahmenzettel Ihnen übergeschritten? Deswegen könnte ich
nicht fürchten bei einem Motorradfahren, ob es mich eine
oder mehrere neue aufzufordern, oder ich kann es unterstreichen =
richtig mit der Kugel an. Wenn ich in Berlin mehrere Bilder haben bin

mit, worum die Frage beginnt; wenn am 17./9.
frühestens ab Mittwoch breite Aussichten, mein V =
Lotte ist am 17. - 23.9. verreisen. Sie bedenkt
daher nicht davon auf Freitag verreisen!

In folgendem haben wir vom 12.-16.8. den Sinfonie-
konzert mit großem und kleinen fest von den Provinziale =
Sinfoniefest des Frühjahrsumstiegs. morgens, Sonnabend
abends Präsidenten Wiles in den "Traditionskirchen" über der Hausecke
"der sind der Frieden" von Sonntag ausgenutzt. auf allen
den Bühnen hing Bleischilder über "Soll ich meinetwegen
noch größer sein?" oder fanden viele über das Bühne
ein wenig erstaunlich darunter dass die Mutter der Hochverdienstung
geworden in den Freuden dieses Brüder steht.

Die Konzertreihe kann durchsetzt werden,
einen Bruder nachgestellt, und alles weiterhin sein
von den Sonnabenden bis fastig statt des nächsten
Wochenende Konzertes" über ein ungewöhnlich Stilistisch
Konzertreihe da ist bittet es mir geschafft.

, am 1.7.1959

Herrn
Pfarrer Fritz Hentschel
Erfurt
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 26.6.
Lassen Sie mich heute mit einem ganz persönlichen Wort beginnen.
Zu Ihrem Geburtstag wünschen Ihnen alle unsere Mitarbeiter von Herzen
viel Kraft, Gottes Segen und Beistand für das neue Lebensjahr. Sie
schauen nun schon über ein reiches Leben, in dem sicher viel Aufregendes,
aber doch immer Heilsames war. Mögen Sie den Geburtstag im Kreise
Ihrer Familie bei bester Gesundheit verleben können.

Die Kollekte ist bei uns eingegangen und die Abrechnung haben wir zur
Kenntnis genommen.

Gut, daß Sie in Büchel die Dinge organisieren können.

Was Ihre Erfurter Missionswoche angeht, so kann ich zuerst nur einmal
den Termin zur Kenntnis nehmen. Im Herbst wird wieder eine Veranstaltung
die andere jagen. Man kommt langsam in eine richtige Tretmühle.
Natürlich müssen wir uns an der Woche beteiligen und dabei unsere Konzeption deutlich machen. Die Berliner scheinen ja wieder kräftig Geld
verdienen zu wollen.

Ich habe inzwischen einen Antrag beim Konsistorium in Magdeburg laufen,
besser: beim Kollektenausschuß der Synode. Wir möchten eine eigene Kollekte
an einem Sonntag innerhalb des Kirchenjahres bekommen oder auf
die alte Praxis zurück, Pfingstanteil.

Was die Geldverteilung angeht, so sollten wir nicht auf die Pfennige
uns stürzen, sondern unseren Dienst tun und in den Versammlungen, in
denen wir sprechen, die Kollekten mitnehmen. Ich halte das für die
beste Praxis.

Wenn die Berliner uns verwerfen, daß wir nicht mehr Heidenmission treiben,
so können wir mit ruhigem Gewissen sagen, daß wir die meisten Gelde
für die volksmissionarische Arbeit sammeln, wobei Volksmission für
uns sicher eine falsche Bezeichnung ist.

Wenn die Dinge bei Ihnen konkret werden, bitte ich noch einmal um Nachricht,
dann wir werden in einer der nächsten "Hauskonferenzen" unsere
Beteiligung von hieraus beraten.

Mit herzlichen Grüßen und
guten Wünschen

Ihr



DIE EVANGELISCHE PREDIGERGEMEINDE ZU ERFURT

Pfarramt Predigerstraße 3/4
Pfarrer Hentschel
Tgb. Nr.

Gemeindebüro und Rendantur Paulstraße 11
26.6.59
Am

Herrn
Prediger Schottstädt
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Tochter ist vorerst vielen Dank für Ihren Brief; ich freue mich, dass Sie gerne an den Missionsnachmittag im Kastanienhof am Himmelfahrtstag zurückdenken. Es war nach der geringeren Beteiligung in den letzten Jahren wieder einmal eine Missionsgemeinde, die in gröserer Zahl sich zusammenfand, um zu hören. Ich weiss nicht, ob Ihnen Bruder Müller die Schlusszahlen der eingegangenen Kollekten genannt hat. Sie betragen

Einnahmen DM 485,80

Ausgaben (einschl. DM 50,-

Fahrkosten für Sie)

und DM 30,50 für

Lautsprecheranlage " 98,30

reine Einnahme DM 387,40

=====

Von diesen Einnahmen für die Arbeit ~~für die~~ Gossnermission-Ost haben wir lt. mdl. Verabredung die Reisekosten zur Kuratoriumssitzung für Pastor Schreiner und mich in Höhe von DM 102,- abgezogen, so dass auf das Konto der Gossnermission Evang. Kirche in Dtschld. Berlin 4408 von unserem Kassenwart, Bruder Müller, DM 285,45 überwiesen wurden. Die beigefügten Quittungen gehören in die dortige Kasse.

Die Angelegenehit Missionsfest in Büchel will ich gern organisieren. Ich selbst kann nicht kommen, da ich von dem hiesigen Kreismissionspfarrer Ende August um einen Missionsgottesdienst hier im eigenen Kirchenkreis gebeten worden bin.

Am vergangenen Montag, den 22.6., hat hier im Augustinerkloster eine Missionssitzung stattgefunden, an der Heimatinspektor von Berlin Wekel, Popst Dr. Verwiebe, Superintendent Schack aus Bleicherode, Kreismissionspfarrer Begrich, Erfurt, Pfarrer Schreiner, Pfarrer i.R. Reichmuth und ich teilgenommen haben. Gegenstand der Besprechung war die Vorbereitung einer Missionswoche in Erfurt, in der Art, wie sie in Magdeburg stattfand. Sie soll vom 19. bis 25. Oktober hier gehalten werden. Beteilt sind daran Berliner und Gossner Mission und in Gestalt von Pastor Reichmuth die Rheinische Mission. Bruder Wekel wird Sie noch anschreiben und um Mitarbeit bitten. Vielleicht könnte man bei Ihrer Planung in Berlin Fräulein Schreck so einsetzen, dass sie in der Missionswoche noch die Gemeinden besucht, in denen sie noch nicht gewesen ist, und am besten wohl vorher die Landgemeinden in einer Woche bereist. Ich schreibe Ihnen das umgehend, damit Sie und

b.w.

unsere Mitarbeiter bald Bescheid wissen und das in Ihrem Plan aufnehmen. Abschluss der Woche ist ein Missionsfest am Sonntag, den 25.10. in Erfurt. Bei der Besprechung der Geldfrage habe ich den Brüdern von Berlin gesagt, dass ich die Verteilung der Gelder der Magdeburger Missionswoche als Benachteiligung der Gossnermission und Unbrüderlichkeit empfunden habe (etwa 1/10 des Gesamtergebnisses bei besonders starkem Einsatz der Mitarbeiter der Gossnermission). Ueber den Schlüssel, nach dem die Erfurter Missionsgelder verteilt werden sollen, haben wir nichts Bindendes abgesprochen, sondern meinen, dass wir uns dann brüderlich einigen würden.

Ich frage nun, lieber Bruder Schottstädt, was für ein Massstab soll da angelegt werden? Soll dem Schlüssel die Grösse der geleisteten Mitarbeit oder die Grösse des Missionsfeldes draussen wie drinnen zugrunde liegen? Ich neige dazu, die Grösse der geleisteten Mitarbeit zugrunde zu legen, weil darin eine Wertung unserer Missionsarbeit ausgesprochen ist. Nach den letzten Erfahrungen (Streichung der Missionskollekte am ersten Pfingstag für uns, was wir auch als Beschwerde im Zusammenarbeiten zwischen Berlin und Gossner offen ausgesprochen haben) brauchen wir die Kollekte auch für unsere Arbeit. Hierzu noch eine grundsätzliche Frage. Die Brüder von Berlin meinten, wir handeln nicht richtig, wenn wir unter dem Stichwort "Mission" - in den Gemeinde verwurzelt als Missionsarbeit an den Heiden draussen - die Opfer für unsere Heimatarbeit sammeln. Unsere Heimatarbeit sei "Volksmission". Es liege darin eine Unwahrhaftigkeit, da die Gemeinde die Gelder doch gäbe in der Erwartung, dass sie ihre Opfer bei der Arbeit unter den Heiden Verwendung fände. Wir haben den Brüdern von Berlin versucht klarzumachen, dass unsere Heimatarbeit der Gossnermission nicht "Volksmission", sondern eine neue Arbeit auf neuen Wegen ist, und das tun darf.

Ich habe Ihnen das Wichtigste berichtet und hoffe, von Ihnen noch eine Antwort zu bekommen, Ihr Rundbrief 1/59 ist gut, da er einen Ueberblick über die Heimatarbeit der letzten Zeit gibt. Ich schliesse mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Familie, lieber Bruder Schottstädt, und an Ihre Mitarbeiter

stets Ihr

Hentschel

Anlage!

2 Quittungen

, am 16.6.1959

Herrn
Fritz Hentschel
Erfurt
Predigerstr. 3

Lieber Bruder Hentschel,

hiermit übergebe ich Ihnen einen Brief von Bruder E k a t aus Büchel über Kindelbrück. Er wünscht ein Missionsfest in der zweiten August-Hälfte. Wir sind in dieser Zeit von hieraus alle besetzt, und ich bitte Sie, daß Sie oder Bruder Schreiner oder Bruder Koch, Nottleben den Dienst bei Bruder Ekat übernehmen. Wenn Sie selber nicht können, wird bestimmt einer der Brüder bereit sein, dorthin zu fahren.

Gern denke ich an den Himmelfahrtstag bei Ihnen. Es war wohl das kräftigste Fest, das wir in den letzten Jahren in Erfurt hatten. - nicht, was meine Rede angeht, sondern was die Gemeinde betrifft.

In der Hoffnung, daß Sie den Dienst in Büchel organisieren, bin ich mit freundlichem Gruß
Ihr

NS. Mit gleicher Post schreibe ich an Bruder Ekat und lege eine Durchschrift bei.



d. 3. 6. 59

Lieber Herr Pastor Hentschel

Vielen Dank für Ihre Karte, daß ich erst gestern erhalten habe,
nachdem ich von einer langen Reise zurückkam. So war ich auch
nicht in Berlin, als Sie hier waren. Eine Bitte haben Gossners
noch an Sie, von den Gemeinden Negler und Thomas fehlen noch immer
~~immer~~ die Kollekttün von meinen Vorträgen. Ob Sie die Freundlichkeitkeit
haben, so sachte nach den Gründen zu forschen? Ich wäre dafür dankbar.

Der lieben Oma von mir einen herzlichen Gruß und viele Segenswün-
sche nachträglich zum 90.!!

Viele herzliche Grüße der ganzen
Familie Hentschel
von Ihrer

Alferina Tippink

, am 29.9.1959

Herrn
Siegfried HERKNER
Berlin NO.55
Dimitroffstr. 157

Lieber Herr Herkner,

anbei eine Einladung der Nationalen Front zu einem Ausspracheabend. Wir möchten mit einigen Freunden hingehen und mit denen, die sich dort zeigen, evtl. die christliche Existenz in der DDR diskutieren. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie auch dorthin kommen könnten.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Mr.

Anlage

, am 16.9.59

Fräulein
Lauree Hersch
Kassel
Witzenhäuserstr. 5

Liebes Fräulein Hersch,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 27.8.
Schade, daß Sie an unserer Begegnung nicht teilnehmen können. Ich
hoffe aber, daß Sie bei einem nächsten Berlin-Besuch auch uns auf-
suchen werden.

Herzlichen Dank für Ihren zugeschickten Dialog aus dem Aufbau-
lager, den ich erst noch in aller Ruhe einmal lesen muß.

Grüßen Sie bitte Oberkirchenrat Kloppenburg und seien Sie selber
herzlich begrüßt von

Ihrem

mr.

BRETHREN SERVICE COMMISSION

German Program - Allen Weldy, Director

European Program
Brethren Service Commission
17 rte de Malagnou
Geneva, Switzerland
Wilbur E. Mullen, Director
Telephone: 36 71 30



KASSEL, Germany
Witzenhaeuser Strasse 5
Telephone: 13986
Cable: Brethren Kassel
Postscheckkonto:
Frankfurt a. M. 102051

den 27. Aug., 1959

Liebe Herr Schottstädt,

Vielen Dank für Ihre Einladung zur Ost-West-Tagung vom 17.-20.9.59. Es tut mir Leid; ich kann nicht hin kommen, obwohl ich gerne möchte.

Ich habe gefragt, ob das Buch wöüber wir gesprochen haben (The Mind of The Maker von Dorothy Sayers), auf deutsch übersetzt ist. Leider ist es nicht. Ich sticke Ihnen später einen Dialog, den wir diesen Sommer im Aufbauinger benutzt haben. Er ist eine Übersetzung, und vielleicht nicht so gut wie er auf englisch ist, aber ich finde, dass er bedeutung hat.

Noch mal vielen Dank für Ihre Einladung. Es tut mir Leid, dass ich diese Tagung nicht mitmachen kann. Ich wunche alle Teilnehmer eine sinnvoll Gemeinschaft. Schön Gruss an Sie und Ihre Familie.

Ihre

Lauree Hensch

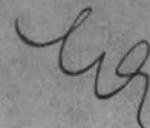
, am 20.10.59

Buchhandlung
Hilscher & Rose
Dahme (Mark)

Sehr geehrter Herr Rose,

herzlichen Dank für die Zusendung von
Büchern für die Christen in der UdSSR. Wir werden dieselben den
Brüdern zukommen lassen.

Mit freundlichem Gruß
Ihr



A. Hilscher

Inh.: Hilscher & Rose

Buchhandlung

Papier- und Schreibwaren

Geschenkartikel

Dahme (Mark)

Gegründet 1845

Herrn

Pastor Schottstädt

B e r l i n

Sehr geehrter Herr Pastor!

Mit gleicher Post schicke ich einige Bücher, die für die Christen in der UDSSR sein sollen. Sie werden sicher einen Weg finden, damit diese Titel dorthin gelangen.

Mit freundlichen Grüßen

Hilscher + Rose

20. 7. 59.

Mit Dank wünsche ich Ihnen ein glückliches
Röhrchen I/59. Leider muss es mit Tisch 2,
da Tisch 3/4 leider muss mir mein Blatt
herfallen! Ein aufgemaltes Haftzettelchen
muss ich Ihnen dankbar.

mit zugelassenem Brief
zu Hoffmann

Rdt. 24/7.59
gs.

Absender: Dr. Hoffmann
Potsdam - Babelsberg 2
Jagdhausstr. 2
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer.
bei Untermietern auch Name des Vermieters



Gossner-
Mission

Berlin N 58

Gönnauerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer.
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Versandstelle

DES EVGL. JUNGMÄNNERWERKES SACHSEN-ANHALT

Telefon 8218 - Postscheck: Magdeburg 39901 - Bank: Stadtsparkasse 120090 - Betriebs-Nr. 94/311/4486

MAGDEBURG S 14, Hesekielstraße 1, den 25. Juli 1959. H/Mi.

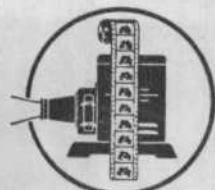
Herrn

Wolf-Dietrich Gutsch,
(Gossner Mission),

Berlin - N 58.

Göhrener Str. 11.

ABTEILUNG



Lieber Bruder Gutsch !

Was lange währt wird endlich gut. So hoffe ich es jedenfalls. In diesen Tagen geht der bereits im Jahre 1958 bestellte Zeiss Bildwerfer 375 Watt, den Du nach einer späteren Mitteilung noch zu erhalten wünschst, an Dich ab. Ich wünsche einen guten Empfang. Zeiss liefert aber zu diesem Gerät keinen Transportkoffer, so dass Du darauf nicht noch zu warten brauchst. Solltest Du aus irgendeinem Grunde das Gerät doch nicht mehr annehmen sollen, dann behalte es bitte doch, damit ich Dir eine andere Versandanschrift für das Gerät angeben kann.

Indem ich Dir für Deine mancherlei Aufbaurüsten viel Kraft und Freudigkeit wünsche, bleibe ich

Dein

Fritz Hoffmann

Hoffmann

, am 20.10.1959

E i l b o t e n

Herrn
Konsistorialrat Hansgeorg HOOTZ
B e r g g i e s h ü b e l
Karl Marx-Str. 1 d
bei Pfennig

Lieber Bruder Hootz,

es ist klar, daß wir Ihnen helfen. Einer von uns wird am 8.11. in Rheinsberg vor den Männern den Vortrag halten. Wir werden versuchen, die Sache, die Sie mit Ihrem Thema gemeint haben, zu bringen.

Leider kann ich Ihnen jetzt noch nicht genau sagen, wer den Vortrag halten wird, aller Wahrscheinlichkeit nach wird es Bruder Gutsch sein. Sie können also nach Rheinsberg melden, daß ein Mitarbeiter der Gossner-Mission kommen wird.

Wir wünschen Ihnen noch recht gute Tage und eine gute Rückkehr. Hoffentlich können Sie mit neuen Kräften in die Arbeit gehen.

Unsere beiden großen Jungs erzählen noch oft von Ihrem Aufenthalt in Friedrichsthal. Sie lassen Sie und Ihre Gattin grüßen, ebenso grüßt Sie meine Frau und

Ihr

hg.

Boggiischribbe 12.8.57

Liebe Freunde Moskuds!

Nach dem Vortrag kommen wir mit
einem Antrag an Ihnen: am 8. XI.
habe gegen Timor - Recinsby
einen Kreis-Männertag des Kirchen-
kreises Rüppin. Vor dem Vortag
habe ich mich darum überreden
lassen, dabei den Gottesdienst
zu halten. Dann hat mich
Fräulein Fijus, der den Namen -
Vortrag überrechnen wollte, das
wir darüber möchten, weil
er am Nachmittag eine
Kreissynode besitzen wollte.
So müßte ich also am Samstag
8. Nov. den ca 100-150 Männer,
die da kommen einen
Vortrag halten. Als Thema
habt ihr natürlich angegeben:
, „Das Evangelium und der
nachchristliche Mensch“. Da
dafür, ich könnte hier im
Vorstand entspr. dafür arbeiten:
(Gerdlande - Vorst.) Aber das
gilt nur ganzens Tag nicht

Kris und entsprechendes Rücksicht, das ich früher mit, an einer vorzüglichen Vorbereitung wird hier nichts. Ein ich aber nach 4 Wochen Raum wieder in Berlin, wird mich der Druck doppelt überfallen, endlich liegt in den Tagen nach Eckers Konfirmation mit familiärem Besuch.

Dann meine Frage, ob Sie selber oder ein kollegialer mit dem Mannen nach Reinstieg fahren könnte. Das Thema kann ja abgewandelt werden. Sie habe die Formulierung gewählt, um einen möglichst weiten Rahmen zu haben. Voran ist dabei darum, ob Kress aus der Gossner-Arbeit schriftlicher als mir: der „niederristische Mensch ist ein Rückblick des Holländers dockendijk [sowie darüber in Z.d.Z.]“ ich meine den Menschen unserer Kultur, der mir

dass „Aristoteles“ festig
ist und mit der Kirche
wirkt noch mehr und dass
wir demnach sind gerade
deshalb das Evangelium
von Christus predigen.

Wäre Ihnen zu danken
für eine kurze Nachricht
hierher, ob Sie meine
Bitte willkommen können
oder ob der Terminkalender
bereits restlos voll ist für
den 8. XI.

Meine Adress bis zum
23. X : Berggrafenstraße
Karl-Marx-Str. 1 d
bei Hennig.

Ausserdem ist es sehr seck
hier. Sonnige Wetter und
herbstliches Land. Nach
was leichter Frost, aber bis
bis 25° warm. Es ist
aber so trocken, das die
ewes höher gelegen
ohne kein Wasser mehr

leben. Nach vier Wochen
waren dann, das in
den 14 Tagen des Wett-
wetts gewonnen werden mög.,
wenn es bis dahin
nicht regnet.

Hauswirtschaft

St.

Kampong Hoog

, am 16.9.59

Herrn
Pfarrer Siegfried HOPPE

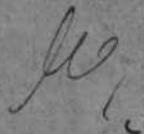
S t o l p e
Post: Hohen-Neuendorf
bei Berlin

Ehr geehrter Bruder Hoppe,

für die Gabe von 185.— DM, die Sie
beim Missionsfest am 9.8. für uns gesammelt haben, möchte ich
Ihnen noch einmal namens der Missionsleitung persönlich danken.
Hoffentlich haben Sie durch den Bericht einen guten Einblick be-
kommen von all den Arbeiten, die wir draußen und drinnen versu-
chen, und hoffentlich ist auch Ihre Gemeinde aufgerufen worden,
missionarisch zu leben.

Gott befohlen und herzliche Grüße

Ihr



IJ

, am 20.10.1959

Herrn
Volksmissionar F. Ihle
Landeskirchliches Amt
für Innere Mission
Radebeul 2
Rolf-Helm-Straße 1

Lieber Bruder Ihle,

auf Ihren Brief vom 9.10. teile ich Ihnen mit,
daß eine Gruppe von uns bereit ist,

am Mittwoch, den 24.2.1960

das Gespräch mit all Ihren Mitarbeitern zu führen. Es müßte wohl so sein, daß wir im Laufe des Vormittags die Einleitung geben - d.h. wir stellen Ihnen dar, was wir tun und zeigen Ihnen dazu unser Verständnis von Mission heute - und danach könnten wir in die Diskussion gehen. Natürlich wollen wir auch von Ihnen einiges hören. Das Thema könnte lauten:

"Der missionarische Dienst der Gemeinde Christi".

Wir werden ja sicher von Ihnen noch hören.

Für heute herzliche Grüße

Ihr

Mg.



Landeskirchliches Amt
für Innere Mission

Aktenzeichen
Zu
Betreff

9.10.1959
Radebeul 2,
Rolf-Helm-Straße 1
Fernsprecher Dresden 74741 J/Kü

Herrn
Pastor Schottstädt
B e r l i n N 58
Gohrener Strasse 11

Sehr geehrter Herr Pastor!

Im Auftrag von Herrn Pfarrer Wielepp, Moritzburg, dem Leiter unserer Sächsischen Evangelisationsarbeit, möchte ich Ihnen folgendes mitteilen:

Die Tage, an denen wir Sie mit Ihrem Team zu unserer Rüstzeit für haupt- und nebenamtliche Volksmissionare in Radebeul erwarten, sind

Mittwoch, der 24.2. 1960 und

Donnerstag, der 25.2.1960.

An beiden Tagen hätten Sie um 10 Uhr Gelegenheit, aus Ihrer uns so wichtigen Arbeit zu berichten. Thematik und Methode der Gestaltung überlassen wir Ihnen gern. Im Anschluß an Ihre Darbietung soll dann reichlich Zeit zur Aussprache sein.

Im November werden wir Ihnen den endgültigen Gesamtplan unserer Rüstzeit mitteilen.

Wir freuen uns jedenfalls sehr, Wegweisendes und Hilfreiches aus Ihrem Dienst lernen zu können.

Mit freundlichen Grüßen zugleich von Pfarrer Wielepp

Ihr

F. Wie,
Volksmissionar

Herrn Martin Iwohn, Weichensdorf bei Lieberose N.-L., Kirchl. Wohnwagen
----- Berlin, am 22.7.1959 -----

Lieber Martin,

jetzt sind fast 10 Tage bei Euch vergangen, und Ihr seid bestimmt kräftig in der Arbeit. Soviel ich in meinem Kalender sehe, fährst Du am 27. mit den Leutchen per Auto in den wässerigen Ort. So hoffe ich, Dich am Sonntag abend oder Montag früh kurz zu sehen, denn ein Jüngling aus Moritzburg, Diakon, namens Blottner kommt am 11.8. und bleibt bis Ende des Monats; er möchte im Wohnwagen mitarbeiten. Du mußt ihn dann an Deine Hand nehmen. Auch soll er noch ein paar Zeilen bekommen, wohin er am 11.8. zu fahren hat.

Hier läuft alles ganz gut, gestern abend hatten wir eine lebhafte Diskussion mit der englischen Gruppe zusammen mit Bredendiek und Ordnung. Das Gespräch wird am Donnerstag abend fortgesetzt. - Die Brüderchen in Müncheberg sind auch zufrieden und fröhlich; ihre Rede ist durchweg: "Hier ist alles ganz anders".

Grüße Deine Kumpel dort und sei selbst gegrüßt von

Deinem

Brunn,

TELEGRAMM

Aufgenommen

Tag: Monat: Jahr: Zeit:

von: durch:

Amt

Haupttelegrafenamt
Berlin

Telegramm aus

0778 WEICHENSDORF 39 21 1634 =

= LT = GOSSENER MISSION

GOEHRENERSTR 11 BERLIN N 58 =

DEUTSCHE
POST

Übermittelt

Zeit:

Tag:

durch:

an:

78

CHRISTA SOLL KOCHGESCHIRR KAUFEN FAHREN AM 26/7 MORGENS KANN
DREI MANN MITNEHMEN TREFFEN UNS AM SONNABEND DEN 25/7 UM 15 UHR
IN DER GOEHRENERSTR CHRISTA AUF JEDEN FALL KOMMEN DIE ANDEREN AUCH

= IWOHN ++ 11 BERLIN N 58 +++ +

26/7 25/7 15 ++ 1634

Für dienstliche Rückfr.

BQ 78



Ag 310/59/DDR (4-21-3)

Berlin, den 17.7.1959

Lieber Herr Iwohn,

gestern rief Christa Behnand hier an und fragte,
ob Sie irgendeine Mitteilung hinterlassen hätten. Sie möchte so
allerhand wissen, der Einfachheit halber lege ich den Zettel bei.
Nun will sie am 22. bzw. 23.7. noch einmal anrufen, um alles Nähere
zu erfahren.

Es wäre schön, wenn Sie uns hierher bald Nachricht geben könnten,
damit ich Ihre Fragen dann beantworten kann.

Bei uns geht es wieder ganz schön rund. Die Gäste sind seit gestern
hier. Herr Schottstädt hat ihnen heute vormittag aus unserer Arbeit
erzählt. Jetzt, nachmittags ist er schon wieder in Potsdam (Kirchl.
Seminar) und abends dort in einer Gemeinde.

Wir hoffen, daß Sie alle gesund und munter sind und wünschen Ihnen
viel Freude bei der Arbeit.

Herzlichst Grüßen - auch Ihre Kumpel -

alle Gossners

- 1) ob Kontingenzen kaufen
- 2) ob alle mit dem Auto fahren können. Rz.
n. um welche Zeit

Der Generalsuperintendent

der Neumark und der Niederlausitz

D. Günter Jacob

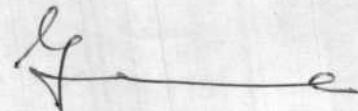
Tgb.-Nr. 770/59

Herrn
Prediger Schottstädt
B e r l i n N O 55
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Aus herrlichen Tagen in Finnland bin ich nun wieder zurück. Heute möchte ich nur in Beantwortung Ihres Schreibens vom 16.9. Ihnen mitteilen, daß wir uns für Dienstag, den 12.1.1960, für Ihren Vortrag über die Arbeiterpriester entscheiden möchten. Alles andre zu gegebener Zeit!

In herzlicher und brüderlicher Verbundenheit
Ihr



Cottbus, den 24. Sept. 1959
Seminarstraße 26
Telefon 3369

, am 16.9.59

Herrn
Generalsuperintendent D. Günter JACOB
C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 9.9. Wir freuen uns, daß Sie zum Nordisch-Deutschen Konvent fahren können, und wir werden sicherlich von den Beratungen einmal hören.

Gern will ich bei Ihnen im Januar den Vortrag über die Arbeiterpriester in Frankreich halten, aber am Dienstag, 19. 1. bin ich leider schon verplant. Ich könnte

am Dienstag, 26.1., auch am Dienstag, 12.1., sonst im Februar. Bitte teilen Sie mir bald mit, für welchen Dienstag Sie sich entscheiden.

Daß Bruder Iwohn in der Aktion "Brot für die Welt" mitarbeiten darf, ist uns eine große Freude, und darum ist die Belastung zu ertragen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

W.

Der Generalsuperintendent
der Neumark und der Niederlausitz
D. Günter Jacob
Tgb.-Nr. 717/59

Görlitz, den 9. Sept. 1959
Seminarstraße 26
Telefon 3369

Herrn
Prediger Schottstädt

B e r l i n N 58
Göhrenerstr. 11

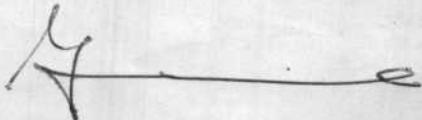
Lieber Bruder Schottstädt!

Hoffentlich sind Sie und Ihre Gattin gut aus dem Urlaub zurückgekehrt. Es wird ja wohl keine große Anfechtung für Sie bedeuten, wenn ich Ihnen mitteile, daß ich nun in der nächsten Woche zum Nordisch-Deutschen Konvent in das Land unsrer Träume fahren kann! Aus Anlaß Ihrer Moskaureise mußte ja leider Ihr Referat über die Arbeiterpriester in Frankreich, das Sie schon zugesagt hatten, hier abgesetzt werden. Ich darf nun aber auf diese Sache noch einmal zurückkommen. Unser aller Terminkalender verlangt eine langfristige und stilgerechte Planung. Vorschlag und Frage an Sie: Könnten Sie diesen Vortrag am Dienstag, den 19.1.1960 hier im Stadtmissionssaal vor dem erweiterten Kreis halten? Ich würde dann die Enkel schon nachmittags in mein Haus bitten, sodaß wir vor Ihrem Abendvortrag wenigstens einen Kurzkonvent halten könnten. Vorher wird es für mich kaum noch möglich sein, einen solchen Konvent in meinem Hause zu arrangieren. Hoffentlich können Sie zum 19.1. zusagen. Falls nicht, würden wir uns wahrscheinlich im jetzigen Zeitpunkt noch leicht über einen andern Dienstag im Januar oder Februar 1960 verständigen können!

Ich möchte Ihnen bei diesem Anlaß herzlich dafür danken, daß die Goßner-Mission meiner Bitte entsprochen und Bruder Iwohn für die Aktion "Brot für die Welt" freigestellt hat.

In herzlicher brüderlicher Verbundenheit

Ihr



, am 14.7.1959

Herrn
Generalsuperintendent D. Günter JACOB
C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr geehrter Bruder JACOB,

ich möchte Ihnen noch einmal ganz herzlich danken für den wunderschönen Sonntag, den wir in Ihrem Hause verleben durften. Einige der Brüder, mit denen ich noch einen Moment zusammengesessen habe, waren mit mir der gleichen Meinung: es war das bisher schönste und tiefste Gespräch, das wir mit Ihnen haben konnten. Wir empfinden Sie alle als unseren geistlichen Vater, mit dem man offen über alle Fragen der Existenz heute reden kann. Nehmen Sie dies bitte nicht als ein billiges Lob, sondern als ein ganz ehrliches Wort.

Wie gewünscht, schicke ich Ihnen 10 meiner Vorträge zu und hoffe, daß Sie damit bei einigen Leuten die Diskussion um das genannte Amt auch in Ihrem Sprengel vorantreiben können.

Alles Gute für den Urlaub, viele Grüße – auch an Ihre liebe Gattin –

Ihr dankbarer

Alg

Anbei:
10 Vorträge

, am 16.9.59

Frau
Vikarin Jentsch
E r f u r t
Holzheimerstr. 1

Sehr geehrte Frau Vikarin,

namens der Missionsleitung möchte ich Ihnen hiermit herzlich danken für die 100.— DM, die Sie wieder einmal für unser Werk geopfert haben. Sie haben bereits mehrere Zeichen in der Richtung getan, und wir möchten auch Ihre letzte Gabe verwenden für notleidende Menschen in den Entwicklungsländern.

Gott befahlen und herzliche Grüße

Ihr



, am 9.10.1959

Herrn
farrer Gerhard JOHANN
Basdorf bei Oranienburg
Dorfstraße

Lieber Gerhard,

herzlichen Dank für Deine Karte aus Oberbayern. Ich habe Dich bei der Sitzung entschuldigt. Es ist nichts Wesentliches besprochen worden - jedenfalls nicht, was unsere Arbeit ausmacht. Eine Neueinstellung hat das Kuratorium einstimmig beschlossen. Eva Heinicke wird bei uns ab sofort mitarbeiten und hat den besonderen Auftrag, mit Dietrich Gutsch zusammen, ehemaligen Lagerteilnehmern nachzugehen und ihnen zu helfen, daß sie irgendwo in einer Gemeinde Anschluß finden.

Anbei die Durchschrift eines Briefes an Dr. Alpermann, dem Chef der Malche in Bad Freienwalde.

Laß, wenn Du zurück bist, von Dir hören und sei herzlichst begrüßt von
Deinem

MJ

1 Anlage

Ernst Junker
c/o Musiikki Fazer
Aleksanterinkatu
Helsinki/Suomi

Am 8. August 1959

Lieber Bruno!

Freude und Traurigkeit löste Dein Brief vom 27.7. bei mir aus. Schade, aber für dieses Mal wohl nicht mehr zu ändern? Du mußt doch ein gefährlicher Bursche sein, daß man Dich zwar nach Moskau und Leningrad fahren läßt, Dir aber die Visa für eine Reise nach Finnland nicht zu geben bereit war. Ich bedauere es sehr, ich hatte mich doch schon auf unser Wiedersehen gefreut.

Herrn Dr. Teinonen habe ich vergeblich in dieser Woche gesucht. Seinen Amtssitz habe ich zwar gefunden, aber im Sommer sind sehr viele Finnen nicht ohne weiteres erreichbar, und Kirchenfürsten schon garnicht.

Zu meiner Freude bekam ich endlich in diesen Tagen ein Lebenszeichen von Klaus. Ich hatte schon gefürchtet, daß er sich dem allgemeinen Schweigen als Folge mißlungenen gemeinsamen Lebens verpflichtet hatte. Diese Sorge ist also erstmal behoben. Hoffentlich genügen seine Kräfte den Anforderungen seines Amtes.

Von Herzen darf ich für die Grüße danken und sie ebenso erwidern!

Burt

Bruno Schottstädt

Berlin NO.55, am 27.7.1959
Dimitroffstr. 133

Herrn
Ernst J u n k e r
über Musiikki Fazer OY
Aleksanterinkatu
H e l s i n k i
Suomi

L u f t p o s t

Lieber E r n s t ,

in letzter Minute hat man uns das Visum für die Ausreise abgelehnt. Wir haben uns zu früh gefreut! Somit wird es auch nichts mit unserem Wiedersehen. Ich schreibe Dir demnächst ausführlicher, heute nur diese Mitteilung.

Sei so gut und besuche einmal den Generalsekretär des Oekumenischen Rates Finnlands, Dr. Seppo A. Teiponen, Fabianinkatu 33, Helsinki, Oekumenisches Institut. Vielleicht kannst Du ihm so ein bißchen über unsere Verhältnisse erzählen und ihm klarmachen, warum ein DDR-Bürger nicht ohne weiteres ins Ausland fahren kann. Du hörst von mir wieder.

Herzliche Grüße - auch von meiner Frau und den Biroleuten -

Dein

fuz

K

, am 16.9.1959

Herrn
Pfarrer Joachim Karau
Oderberg (Mark)
Angermunder Str. 8

Lieber Bruder Karau,

Bruder Vetter hat uns Bericht gegeben von dem Missionsfest bei Ihnen, und wir haben zu danken für das Opfer von DM 3001—, das Ihre Gemeinde für die Arbeit unseres Werkes gegeben hat. Grüßen Sie bitte alle Spender und sagen Sie ihnen Dank. Wir werden mit diesem Geld sparsam umgehen und fühlen uns neu verpflichtet, missionarisch aktiv zu bleiben, immer neue Dienste auszukundschaften und durchzuführen und schließlich weiterhin notleidende Menschen und Gruppen in Entwicklungsländern zu unterstützen.

Alles Gute für Ihren Dienst und herzliche Grüße

Ihr

Wg.

Gläubiges Vertrauen

Wie Er mich durchbringt,
weiß ich nicht;
doch dieses weiß ich wohl,
daß Er,
wie mir sein Wert verspricht,
mich durchbringt wundervoll!
Wie Er die Nacht
vor mir erhellt,
ja wie? das weiß ich nicht.
Doch dies,
daß es mir niemals fehlt
für einen Schritt an Licht!
Wie gibt Er Kraft
und frischen Mut
zum trouen Tun der Pflicht?
Ich glaube einfach,
daß Er's tut,
doch wie, das weiß ich nicht.
In Seine Hand hineingelegt
bleib ich in stiller Ruh;
wie Er mich führt,
wie Er mich trägt,
das stehet Ihm nur zu.

Abs.^{der}: Kasparick,
Schönewalde

Lieber Br. Schottstadt!
Herzl. Dank für Sym.-
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt
Einladung. Will mit
allen Kräften versuchen,

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

zu kommen. Am 21. aber
unmöglich. Habe Referat
auf Kreissynode. Brauche
also kein Nachtquartier.
Nach Möglichkeit
eintreffe 22. vormittags.
Alles Gute!

S. J. Kasparick.

Postkarte



Herrn
Bruno Schottstadt
-Goßner-Mission-

Berlin N 58

Göhrener Str. 11.

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk
oder Postschließfachnummer,
bei Untermietern auch Name des Vermieters

älteren 3. Sendungen ab 17.8.59

, am 5.8.59

Herrn Pastor
Alexander K a r e w

M o s k a u
Postamt, Postfach 520
Baptisten-Bund

Lieber Bruder Karew,

ich habe für Sie theologische Literatur eingekauft und unser Büro wird dieselbe in 4 Sendungen in den nächsten Tagen an Sie abschicken. Bitte bestätigen Sie uns freundlicherweise den Eingang aller Sendungen. - Alle kirchlichen Zeitschriften, die in der DDR erscheinen, erhalten Sie ebenfalls demnächst.

Bitte grüßen Sie Bruder Orlov und wir danken ihm für die Übersendung der Fotos. Beide Umschläge sind eingegangen. Ich habe die Fotos zwischen den Brüdern und Schwestern bereits verteilt.

Immer noch erzählen wir in kleinen Kreisen und in vielen Gemeinden von unserem Besuch bei Ihnen. Wir haben schon mehrere Gemeindeabende mit Lichtbildern gehalten.

Hoffentlich können Sie im Herbst wieder hier einen Besuch machen, wir möchten Sie dann auch gern in unserem Kreis unter uns haben.
Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihren Dienst in der Gemeinde Jesu

Ihr stets dankbarer

B. L.

, am 17.6.1959

Herrn
Pastor Alexander Karew
Bund der Evangeliumschristen-Baptisten
Moskau
Postamt, Postfach 520

Lieber Bruder Karew,

nach unserer Rückkehr möchte ich Ihnen von hier aus noch einmal ganz herzlich danken für die vielen Zusammenkünfte, die wir bei und mit Ihnen während unserer Zeit in Moskau haben durften. In Leningrad waren wir noch einen Tag bei Bruder Orlow und abends in der Gemeinde. Es ist etwas ganz Großes, wenn Brüder im Herrn Jesus Christus sich aus den verschiedensten Kirchen und Städten zusammenfinden zu einer betenden, lobenden und hörenden Gemeinde.

Was Sie uns an dem Abend nach dem Gottesdienst in Moskau über Ihre Gemeinden berichtet haben, werden wir hier weitererzählen. Für uns war es besonders eindrücklich, daß Sie Johannes Gossner auch zu Ihren geistlichen Vätern rechnen.

Nun ist die Arbeit hier wieder angelaufen, und wir müssen unseren Gemeinden helfen, daß das Wort unseres Herrn im Mittelpunkt des Lebens bleibt.

Ich werde veranlassen, daß Sie viele kirchliche Zeitschriften aus der DDR zugeschickt bekommen, damit Sie Ihr Blatt auch mit Nachrichten von hier füllen können. Bitte bestätigen Sie mir immer den Eingang.

In der Vorfreude auf ein Wiedersehen in Berlin, grüße ich Sie ganz herzlich als

Ihr in Christus verbundener

Mr.



B. Kiehl

Aus dem Botanischen Garten Jena
Euphorbia [redacted]ens, Leucht-Wolfsmilch

Nr. 2

Sammelalben bzw. -mappen mit wissenschaftlichen Erläuterungen vereinigen die Karten nach den angegebenen Nummern geordnet zu entsprechenden Serien.

Phot. Th. Schwetz - Urnica-Verlag Jena - A 6620/53

Un. Weißens.
Kuiprodulce
176

POSTKARTE

Werner

3. Jünkt Schattstädt

Berlin n 58

Görlitzer Straße 11

Herrn Herr Schattstädt!

Ich möchte mich gerne in der Wochenendgemeinschaft anmelden am 7. in 8. x)

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundliche Einladung. Beste Grüße Ihre
Bärbel Kiehl



per Eilboten gesandt

, am 12.10.59

Herrn
Bernhard Köhler
Bergfelde (Krs. Oranienburg)
Hochwald-Allee 88/90

Lieber Bruder Köhler,

nun soll es doch werden, daß ich Sie in Bergfelde besuche. Ich möchte am Mittwoch, den 14.10. gegen 11.00 Uhr bei Ihnen sein und hoffe, daß Ihnen diese Zeit angenehm ist. Sollte dies nicht der Fall sein, so bitte ich um einen Anruf.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. Mz

Evang. Pfarramt
der Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit
Görlitz
Tgb.Nr. 315/59

Görlitz, den 22.8.1959

An die
Goßner - Mission
Berlin N 58
Göhrenerstr. 11

Mr.

Lieber Bruder Schottstädt!

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 21.8.59. Nun sind also sämtliche vorhandenen Termine im altem Jahre blockiert, da im November bei uns Landesmännertag und Landessynode festliegen, außerdem Ende November die Bibelwoche anläuft. So ist der Herr Superintendent mit mir der Meinung, dass es besser ist, wenn wir Sie für einen Pfarrkonvent im Februar einplanen, auf dem Sie die Herzen der Amtsbrüder für ein Missionsfest lockern können. Sobald das Februardatum für den Pfarrkonvent in Aussicht genommen ist, schreibe ich Ihnen. Das wird also kurz vor Weihnachten sein. Es tut mir ja leid, dass in diesem Jahre nichts mehr daraus wurde, aber die Terminschwierigkeiten waren unüberwindlich.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

Herr J. Kühn

Evang. Pfarramt
der Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit
Görlitz

Tageb. Nr. 299/59

Görlitz/27.7.59.
Lindenweg 10

An die Gossner Mission

der Evangelischen Kirche in Deutschland

Priv.
Fischer

Lieber Bruder Schottstädt !

Erst~~t~~ jetzt kann ich Ihnen ~~Ihr~~ für Ihr Schreiben v. 25.6. danken, nachdem unser Superintendent aus dem Urlaub zurückgekehrt ist und ich mit ihm einmal alle Fragen wegen des beabsichtigten Missionsfestes durchsprechen konnte. Dabei stellten sich einige Terminschwierigkeiten heraus. Nach alter Görlitzer Tradition soll das Reformationsfest dem Ev. Bunde und dem Gustav-Adolfwerk vorbehalten bleiben. Es kommt in diesen Tagen Kirchenpräsident Schröter nach Görlitz. So empfahl der Herr Superintendent für Ihren Besuch das Wochenende vorher, also den 24./25. Oktober, freilich ohne den Nachmittag des 25., an dem unsere Kirchenmusikschule "Judas Makkabäus" zur Aufführung bringen wird. Aber Sonnabend Nachmittag und Abend, sowie der Sonntag Vormittag stünden für Gossner zur Verfügung. Im Interesse der Sache und um die starke Gruppe der Freunde der "Berliner Mission" nicht zu verärgern wird empfohlen auf den Namen "Missionsfest" zu verzichten, dafür aber um so stärker das eigentliche Anliegen der Gossnerleute in den Vordergrund zu stellen. Außerdem erscheint es als angezeigt, zunächst einmal die Pfarrer des Kichenkreises und den schles. Volksmissionskreis für Eure Probleme zu interessieren und diese Brüder bereits in der Woche davor auf einem Pfarrkonvent besonders anzusprechen. Würden Sie einer Einladung der Superintendentur zu einem solchen Pfarrkonvent am Mittwoch, d. 21. Oktober Folge leisten? Das ist der übliche Konventstag. Fahrtkosten würden Ihnen erstattet werden.

Bitte schreiben Sie uns mal, was Sie zu unsern Plänen meinen und vor allem, ob Sie zu den genannten Terminen abkömmlig wären.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr

J. Kohli

Raudschm.
Meantwirtet

7.8.

Mr.

, am 25.6.1959

Herrn
Pfarrer Kohli
Görlitz
Lindenweg 10

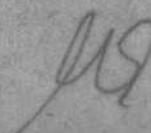
Lieber Bruder Kohli,

für ein Missionsfest in Görlitz habe ich in meinem Amtskalender vornichtet: 31.10./1.11. Ich hoffe, daß es nun bei diesem Termin bleiben kann.

Gern will ich in Ihrem Pfarrkonvent einmalreden - nicht nur über unsre Arbeit - , sondern über all die Probleme, auf die wir bei der Ausrichtung des Evangeliums in der Welt gestoßen sind. Es wäre für mich natürlich einfach, wenn dieser Konvent am 30.10. stattfinden könnte, dann hätte ich nur eine Fahrt nach Görlitz. Ich bin aber auch bereit, zu einem früheren Termin zu kommen und bitte um Mitteilung.

Ich sehe Ihrer Antwort entgegen und bin mit freundlichem Gruß

Ihr



Evang. Pfarramt
der Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit
Görlitz
Tgb. Nr. 242/59

Görlitz, den 15. Juni 1959
Lindenweg 10

An die
Goßner-Mission
Berlin N 58
Göhrenstr. 11

Kleinen, Hölle.
bau w. jec.

Lieber Bruder Schottstädt !

Vielen Dank für Ihren Vorschlag vom 10.6.59. Hinsichtlich der Thematik und des sonstigen Arrangements bin ich einverstanden, nicht aber hinsichtlich des Termins. Ich hatte Ihnen den letzten Augustsonntag vorgeschlagen. Sie können offenbar nur Mitte September. Aber da ich da mitten im Urlaub bin, könnte ich das Fest nicht organisieren. Dann bleibt uns nichts anderes übrig, als das Fest auf den Oktober zu verschieben. Wie wäre es mit dem 17./18.10. oder dem 31.10./1.11.? Besonders geeignet sieht mir das Wochenende 31.Okt./1.Nov. aus, während der 18. Okt. darum nicht ganz günstig ist, weil ich in der Woche davor zur Studentenpfarrerkonferenz ortsbewesend bin. Sehr wichtig wäre es, wenn Sie vielleicht vorher einmal auf unserem Pfarrkonvent über Ihre Arbeit reden könnten. Unser Superintendent und auch einige weitere Brüder sind für Ihre Probleme aufgeschlossen. Wären Sie dazu bereit, im August oder Oktober im Pfarrkonvent zu sprechen ?

Mit herzlichem Gruß
Ihr

Kohli

Ich bin überzeugt, dass Sie für die Arbeit in Görlitz offene Türen finden, ~~da~~ die Arbeit der Goßner-Mission (schon lange fällig ist!) *(mer)*

, am 10.6.1959

Herrn
Pfarrer Kohli
Görlitz
Lindenweg 10

Lieber Bruder Kohli,

ich bin bereit, am 12./13.9. bei Ihnen während eines Missionsfestes zu reden und zu predigen. Mein Vorschlag:

Samstag abend: Lichtbildervortrag

Sonntag: Gottesdienst und Vortrag über das Thema:
"Christliche Verkündigung in der industriellen Welt"

Unter diesem Thema läßt sich all das sagen, was uns im missionarischen Dienst hier in der Industrie in Deutschland und noch anderen Orten der Welt bewegt.

Ich hoffe, daß Sie mit diesem Vorschlag einverstanden sind und grüße Sie herzlich als

Ihr

MJ.
(Schottstädt)

Evang. Pfarramt
der Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit
Görlitz

Görlitz, den 28. Mai 1959
Lindenweg 10

Tgb.Nr.206/59

An die
Goßner-Mission
Berlin N 58
Göhrenerstr.11

12/13.9.
-

Liebe Brüder !

Nach Anhören unseres Gemeindekirchenrates bitten wir Sie, um Durchführung eines Missionsfestes der Goßner-Mission in unserer Gemeinde, um Ihrer Arbeit in Görlitz künftighin einen grösseren Widerhall zu verschaffen. Da am 14. Juni in unserer Stadt ein Missionsfest der Berliner Mission unter Anwesenheit von Missionsdirektor Brennecke steigt, und ich anderseits im September in Urlaub gehe, empfiehlt sich unserer Meinung nach das letzte Wochenende im August für die Durchführung eines Goßner-Missionsfestes. Also am 29./30.8., wenn sich das mit Ihren Plänen vereinigen lässt, anderenfalls bitten wir um Gegenvorschläge. Die Themen 1, 5, 7, 8 und 12 scheinen uns für das genannte Missionsfest in die engere Wahl zu kommen. Natürlich sind Farblichtbilder aus Indien besonders begehrt.

Mit freundlichem Gruß
Ihr

Hölli. 9.

Durchschrift an Herrn Propst Fleischhack ges.

, am 1.7.1959

An
das Konsistorium der
Kirchenprovinz SACHSEN
Magdeburg
Am Dom 2

Betr.: Pastorenarbeitslager 1960
Ihr Schreiben vom 19.6.59 - J.-Nr. X + 521/59

Wir danken Ihnen, daß Sie für das Jahr 1960 bereits jetzt ein Lager in Ihrer Kirchenprovinz befürworten und schon den Be- schluß gefaßt haben, den Teilnehmern die 3-wöchige Dauer dieses Lagers nicht auf den Urlaub anzurechnen.

Für das Pastoren-Arbeitslager in Müncheberg bei Berlin vom 7. - 27.7.59 haben sich aus Ihrer Kirchenprovinz folgende Pfarrer angemeldet:

- 1.) Martin Ziegler, Großkayna (Krs. Merseburg), Wendenring 23
- 2.) R. Rüther , Bülstringen über Haldensleben
- 3.) Götz E. Engelmann, Werkleitz ü/Schönebeck/E., Dorfstr. 5

Bruder Ziegler aus Großkayna wird das Lager leiten und auch sicher Ihnen nach der Durchführung einen Bericht zuleiten.

Wir danken Ihnen für die Unterstützung dieser Pastoren-Arbeits- lager und grüßen Sie herzlich.

Für die Gossner-Mission in der DDR

hro.
(Bruno Schottstädt)

**Evangelisches Konsistorium
der Kirchenprovinz Sachsen**

J.-Nr. X - 521659

Postschließfach 122

(Bei Antwort wird um Angabe der
obigen Geschäftszahl gebeten)

Magdeburg, den 19. Juni 1959

Am Dom 2 / Fernsprecher 31878, 31880, 31881 34895

Postscheckkonto Magdeburg 35

Nr. 8121 bei der Deutschen Notenbank in Magdeburg

Nr. 103166 bei der Stadtsparkasse in Magdeburg

An die
Goßner-Mission
Berlin N 58
Göhrener-Straße 11
Betr.: Pastorenarbeitslager 1960
Bezug: Rundschreiben vom 12. März 1959

Herr Propst Fleischhack hat dem Rat der Kirchenleitung über die Absicht der Goßner-Mission Kenntnis gegeben, im Jahre 1960 ein Pastorenarbeitslager im Bereich unserer Kirchenprovinz durchzuführen, wie es bereits 1958 in Großkayna der Fall war. Der Rat begrüßt diese Absicht und beschloß, den Teilnehmern die 3wöchige Dauer dieses Lagers nicht auf den Urlaub anzurechnen.

Wir wären dankbar, wenn wir rechtzeitig über die in Aussicht genommenen Teilnehmer unterrichtet, überhaupt Informationen über die beabsichtigte Durchführung zu gegebener Zeit erhalten würden.

Herr Propst Fleischhack erhält Abschrift dieses Schreibens.

Im Auftrage:

Hebeler.

, am 16.6.1959

Herrn
Walter Krause
Göttingen
über Rathenow

Lieber Bruder Krause,

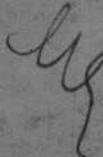
Ihr Brief vom 3.5. liegt immer noch unbeantwortet in meiner Postmappe. Sie haben sicher gelesen, daß ich mit dem letzten Freundschaftszug in der UdSSR war. Wir haben viele Eindrücke bekommen, vor allen Dingen haben wir das Gemeindeleben der Evangeliumschristen-Baptisten gesehen und etwas vom lebendigen Glauben in dieser Gemeinde mitbekommen.

Was unsere Begegnung auf dem Kapellenberg in Potsdam angeht, so habe ich dem Erzpriester MARKIEWITSCH einen kurzen Bericht gesandt für sein Gemeindeblatt. Er bat mich darum. Natürlich wissen wir, daß wirkliche Begegnungen nur von Menschen für neue Begegnungen festgehalten werden können.

Ihren Wunsch, etwas für unsere Presse zu schreiben, habe ich an die Mainzer Freunde weitergegeben. Bisher ist kein Echo darauf gekommen. Ich nehme an, daß Symanowski irgendwann über sein Seminar einen Bericht schreibt, ich werde Ihnen diesen dann zuleiten.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen bin ich

Ihr



Walter Krause
Pfarrer in Göttlin
über Rathenow

Göttlin über Rathenow

Den 3. V. 1919

Liebe Brüder. Schottstadt!

So eine gute Sache wie unsere Begegnung auf dem Kapellenberg gibt selten oder vernichtet, wenn wir da dort gelehnte Fruchtbarkeit vergessen haben, dem Menschen nicht zuwirken. Dafür nicht uns die Besitzers-Presse der C. D. Z., die Mainz und die Tageszeitung. Genauso stark das westdeutsche Echo wäre zu prognostizieren. Diesen Wunsch hat auch Erzbischof Markiewitz, der die

herzlich grüßen lässt. Für die Brüder aus der B.R. und für die Teilnehmer aus Mainz-K. wäre es doch viell. eine Feude u. eine gute Sache, wenn sie ihre Eindrücke fixieren würden bezw. wenn sie Beleg-Exemplare ihrer Reiseberichte u. Fixationen mögen sie auch immer kritischer Art sein - für e. Bezirkspresse-Auswertung uns herreichen könnten.

Überhaupt verdächtige ich Sie, daß das Problem Bezirkspresse und Bezirks- Publicity in Ihrem Wörterbuch noch kaum notiert ist. Die Mitarbeit auf diesem Felde ist aber von ähnlicher Bedeutung wie goldene Aufbaunadeln.

Ich empfehle mich Ihrem Wohlwollen!

Mit freundlicher Begrüßung! Ihr erg.

+ I. Wallraff

dick

PS. Ich wäre dankbar, wenn eine mögliche Auswertung über mich geleitet werden könnte. Das ist vielleicht günstiger als eine Direkteinsendung an die MZ MU in Potsdam. Mündlich gehen viele Dinge müheloser zu erledigen als schriftlich.

, am 10.6.1959

Herrn
Diakon Werner KRAUSE
Lutherstadt Eisleben
Anstaltstr. 4

Lieber Werner,

Jawohl, ich hatte Dir zugesagt für die Missionsrüste auf Schloß Mansfeld im August. Nun ist aber alles anders gekommen. Ich bekam sehr kurzfristig eine Einladung in die UdSSR und bin am Freitag, den 5.6. von dort zurückgekehrt. Auf Grund dieser Reise mußte ich meinen Urlaub in den August verschieben, weil im September hier unsere große Ost-West-Tagung wieder steigt, bei der ich ja nun nicht fehlen kann.

Ich bedaure also sehr, Dir schreiben zu müssen, daß ich im August auf Mansfeld nicht dabei sein kann. Solltest Du einen anderen Mitarbeiter von uns einsetzen wollen, so darfst Du uns dies gern mitteilen. Bruder Gutsch ist durch seine Lager im August fest gebunden. Schreibe mir also bitte, ob Du einen Ersatz für mich haben willst oder ob Du auf unsere Mitarbeit nun verzichtest.

Soviel ich weiß, ist Bruder Gutsch Ende des Monats bei Euch zum Missionsfest und kann mit Dir persönlich noch einmal darüber reden.

Gute Wünsche und herzliche Grüße

Dein

Ug

Diakon Werner Krause
Propsteijugendwart

Lutherstadt Eisleben 3. Juni 1959
Anstaltstr. 4 • Telef. 2934

Lieber Bruno!

Du hattest mir zugesagt, bei unserer Missions-Rüstzeit auf Schloss Mansfeld uns am Donnerstag, den 13.8. zu dienen. Herzlichen Dank. Ich freue mich schon auf das Miteinander. Hier die Einzelheiten zur Rüste:

1. Angemeldet bis jetzt 43 Teilnehmer. Mädel und Jungen von mindestens 16 Jahren. Alle Berufs- und Bildungsschichten. Einige waren schon bei einer oder mehreren unserer grossen Sommer-Missionsrüsten dabei, sind also keine Neulinge. Die Mehrzahl aber wird erstmalig dabei sein.
2. Deinen Dienst erbitten wir am Nachmittag (etwa 110 min) und am Abend (etwa 90 min). Du wirst sicher innerhalb dieser Zeiten auch Raum lassen für Fragen und Aussprachen.
3. Der 13.8. ist der erste Tag unserer Rüstzeit. Dementsprechend sind auch die Themen, über die wir einen Dienst erbitten:
a/ "Mission - was ist das eigentlich?" Gedacht ist, dass Du vielleicht im "Plauderton", vom Missionsbefehl ausgehend, die Aufgabe zeigt in ihrer ganzen Eigenart (evtl. auch in ihrem Unterschied zum Dienst der Liebe, zur Evangelisation, usw.) und ihrer Weite. Es wäre schön, wenn dabei auch deutlich würde, inwiefern die junge Christenheit in der DDR Anteil hat am Missionsauftrag und Missionsgeschehen.

b/ "Jesusleute - überall - mittendrin". Also einen Lagebericht über die Situation der Weltchristenheit: "überall". Und zwar in der oekumenischen (vielleicht sogar überokumenischen) Weite und zugleich Enge, die durch das "Jesusleute" gekennzeichnet ist. Und "mittendrin", d.h. mitten in den Spannungen, Problemen, Freuden und Nöten der Völker und Menschen.

Ich möchte es Dir überlassen, welches Thema Du für den Nachmittag und welches Du für den Abend wählen möchtest. Lass mich bitte nur bald wissen, wie Du Dich da entscheidest. Zu bedenken ist, dass der Nachmittag für einen Grossteil der Teilnehmer wirklich die allererste Begegnung mit Fragen der Mission bringt. Andererseits ist man am Abend schon immer ein bissel müde, sodass dafür besondere Anschaulichkeit und Lebendigkeit wünschenswert sind.

Wir versuchen eine grosse Weltkarte bereitzustellen.

Herzlichen Gruss,

Dein

Werner Kr.

Damit Du vom Bahnhof abgeholt werden kannst (Bahnstation ist Klostermansfeld), teile doch bitte rechtzeitig Deine Ankunft mit an die Heimleitung von Schloss Mansfeld, Mansfeld/Südharz.

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 15.9.59
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Hartmut Krienke
Oranienburg bei Berlin
Waldstr. 60

Lieber Herr Krienke,

herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 9.9.
mit der Angabe der Adresse von Klaus. Ich war schon fast böse
auf ihn, daß er überhaupt nichts mehr von sich hören läßt.
Wenn er Sie besuchen kommt, dann schicken Sie ihn bitte auch
auf jeden Fall zu mir. Wann lernen wir uns beide kennen?

Es freut mich, daß Sie das Tonband in Ihrem Kreis gebrauchen
konnten. Sie werden es mir sicher gelegentlich zurückgeben.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen, auch an Herrn Pfarrer
Scheidacker,

Ihr



Oranienburg, d. 9.9.1959
Waldstr. 60

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Herr Pfarrer Scheidacker hat mich gebeten, Ihre Anfrage vom 3.d.M. zu beantworten. Es freut mich, daß ich Ihnen mit der Auskunft über den Verbleib meines Bruders Klaus-Dietrich dienen kann. Seine neue Anschrift: Körbelitz/Krs. Burg b. Magdebg. Mir selbst ist es nicht ganz verständlich, daß er sich noch nicht mit Ihnen in Verbindung gesetzt hat; allerdings haben wir auch erst sehr spät von ihm Nachricht bekommen. Im Auftrage Pfr. Scheidackers kann ich Ihnen mitteilen, daß das Tonband neulich nicht nur geholfen hat, sondern daß sich an das Anhören auch eine recht lebhafte und gute Aussprache angeschlossen hat. Nochmals recht vielen Dank. Grüßen Sie bitte meinen Bruder, wenn Sie ihm bald einmal schreiben sollten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Karlund Kriente

, am 20.10.59

Herrn
Klaus-Dietrich Krienke
Körbelitz (Krs. Burg b/Magdeburg)
VEG

Lieber Klaus-Dietrich,

endlich! Wir alle hier waren schon ganz traurig, daß Du uns solange hast ohne Nachricht sitzen lassen.
Es freut uns sehr, daß Du eine Arbeit hast, mit der Du zufrieden bist, auch wenn immer mal Schwierigkeiten vorkommen. Wir wünschen Dir, daß Du noch mehr an Spannkraft gewinnst, um alle Anforderungen leichter zu bewältigen.

Natürlich werden wir, wenn wir in Deine Gegend kommen, Dich besuchen. Weißt Du, daß Hans Meisel (früher Oranienburg-Eden) in Burg Pf. ist? Sicher hast Du mit ihm schon Kontakt.

Bis zum nächsten Mal bin ich, stellvertretend für alle bei uns im Büro, mit freundlichen Grüßen

Dein

Bm.

Kirchdorf, den 10. 10. 59

Vor. Berg ~~mit~~ VEG

Lieber Bruno!

Da bist, wie Dein Brief erkennen läßt, mit Recht etwas ungeduldig wegen meines langen Schweigens. Ich habe es bisher einfach nicht fertiggebracht, mich abends hinzusetzen und zu schreiben. In der praktisch nicht meine Spannkraft einmal so weit und das will ich ausnutzen.

Ich würde mich sehr freuen, Dich und auch manche andere Menschen, die dagehörigen, wenn ich an die Gehörigen Vor. a.s.w. denke, wiedersprechen. Wenn eine Fahrt nach Berlin steht, weiß ich allerdings noch nicht. Melden will ich mich vorher, auffalls telegraphisch oder telephonisch.

Von unserer Arbeit kann ich Dir künstlich natürlich nicht allzuviel erzählen, das bliebe - auch bei sehr viel Zeit und Mühe - immer nur unzureichend. Schwierigkeiten habe ich vor allem deshalb, weil meine Spannkraft nicht ausreicht, ja allem was ich bewältigen möchte. Da ich mich auch in vieler Beziehung erst einarbeiten muß, wird die Belastung verdoppelt. Eine Samstage sind deswegen sehr selten und wenn ichs dazu bringt, dann braucht ich die Zeit zum Ausruhen. Ich hoffe aber durchaus, daß

nich im Zukunft bei mir einiges besser wird.

Nh bin hier Abteilungsleiter für die Viehwirtschaft. Das heißt, ich habe eine ganze Menge Vieh samt dem dazugehörigen Personal zu beschäftigen und zu betreuen. Das macht manchmal Spaß, gelegentlich auch Sorgen und Ärger. Aber das ist wohl bei jeder Arbeit ähnlich.

Solltest Du, Martin Iwahn oder sonst jemand aus unserem Kreis hier in der Gegend vorbeikommen, so wäre ich sehr froh, wenn der befreundete sich einmal blicken ließe. Einladungen per Telefon, Wochenende u. s. w. interessieren mich natürlich auch trotz der geringen Chancen, darauf einzutreten zu können.

Es freigt Dich samt Familie, mit arbeiten und den Brüdern aus den Jugenddiensten herzlich

Dein Klaus

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 15.9.59
Göhrener Str. 11
Ruf: 44 40 50

Herrn
Klaus-Dietrich Krienke
Körbelitz (Krs. Burg bei Magdeburg)

Lieber Klaus,

Dein Schweigen ist ein bißchen lange. Ich habe nun endlich über Deinen Bruder Hartmut Deine Adresse ergattert und möchte nun bald wieder einmal Dein Gesicht sehen. Wann steigt eine Berliner Fahrt? Melde Dich bitte dann kurz vorher, damit ich auch zu Hause bin.

In der Hoffnung, bald von Dir ein Lebenszeichen zu bekommen und vor allen Dingen Deine Arbeitswelt zu erfahren, bin ich

mit freundlichem Gruß

Dein

D.

Herrn Klaus-Dietrich Krienke, VEG Atzendorf über Staßfurt.

Berlin, am 9.7.1959

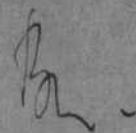
Lieber Klaus-Dietrich,

Du bist ein großer Schweiger geworden und spannst uns damit schwer auf die Folter. Ich möchte brennend gern wissen, was aus Dir geworden ist, d.h. wie Dein weiterer Lebensweg aussehen wird.

Ernst war inzwischen bei mir und hat mir ein wenig erzählt, aber er wußte nichts über Deine Pläne. Bitte schreibe mir möglichst und halte mich auch weiter auf dem laufenden. Du bist auch wie bisher bei uns ein gern gesehener Gast.

Mit freundlichem Gruß

Dein



, am 23.6.1959

Herrn
Bischof D. KRUMMACHER
Greifswald
Straße der Nationalen Einheit 3

Sehr geehrter Herr Bischof,

es freut uns, daß Sie das Material unserer Arbeit interessiert und vielleicht hier und da ein wenig hilft. Sie dürfen die Aufzeichnungen gern behalten. Da ich nun um Ihr Interesse weiß, werde ich in Zukunft bei neuen Berichten immer eine Kopie anfertigen und bei Fräulein Flos abgeben lassen. Ist das so recht?

Ich weiß nicht, ob wir Ihnen schon einmal Angebote für Ihr Kirchengebiet gemacht haben, darum lege ich diesem Brief eines unserer Anschreiben, sowie unseren letzten Rundbrief bei. Vielleicht können Sie in den Gemeinden und Konventen hier und da auf uns hinweisen. Wir leben ja ganz von den Opfern Einzelner und von den Gaben, die bei Veranstaltungen, die mit einem Sprecher von uns durchgeführt werden, einkommen. Aus Berlin-Brandenburg und der Kirchenprovinz Sachsen bekommen wir je eine kleine Kollekte innerhalb eines Jahres.

Sollten Sie uns mehr als bisher in Ihrem Gebiet Türen öffnen können, so wären wir Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



2 Anlagen : Rundbrief I/59
Anschr. Missionsfeste

Der Bischof zu Greifswald

Greifswald, den 18. Juni 1959

Tel.: 2676

Strasse der Nationalen
Einheit 3

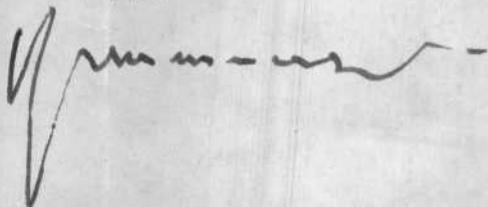
Lieber Bruder Schottstädt !

Haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihre ausführlichen Mitteilungen über die Arbeit der Gossner-Mission in der DDR. Ihre Aufzeichnungen sind für meine Mitarbeiter und mich von grossem Interesse, und wir sind Ihnen dankbar, dass Sie uns einen Einblick in Ihre Arbeit geben haben. Sie können auch ganz beruhigt sein, dass ich die Mitteilungen nicht in dem ursprünglich geplanten Aufsatz verwenden werde, zumal ich mich aus anderen Gründen zeitlich nicht in der Lage sehe, den Aufsatz für die "Pastoral-Theologie" zu schreiben.

Darf ich annehmen, dass wir Ihre Aufzeichnungen hier behalten dürfen ? Wenn Sie sie aber wieder zurückbrauchen, so lassem Sie es mich, bitte, wissen.

Mit herzlichem, brüderlichem Gruss

Ihr



Herrn
Prediger Bruno Schottstädt
B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Evangelische Kirche in Deutschland
Gossner-Mission

Berlin N.58, am 16.9.1959
Göhrener Str. 11
Ruf. 44 40 50

Herrn
Pastor Kurt Kühne
S tr a d o w
über Spremberg N.-L.

Lieber Kurt,

noch habe ich keinen Termin festgesetzt für unsere Reise in Euer Gebiet. Wir kommen aber bald einmal. Das Programm wird dann so aussehen: mittags und am frühen Nachmittag bei Euch, Ruth bleibt dann bei Euch, und ich fahre zu den Brüderchens.

Jetzt vom 17. - 20.9. haben wir Ost-West-Tagung, danach habe ich manche Begegnung und sonntags immer Missionsfeste. Wenn ich zu Euch komme, will ich gern Eure Mutter mitbringen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Euch alle

Euer

Bx.

Gronau, den 8. 9. 1959

• Ihr Lieben! - Gerne habe ich erst etwas von dem Grüns 2. Geburtstag, den Ihr zu Christi-
na's Geburtstag geschickt habt. Vielen Dank für
das liebe Angelikind! - Über seines herzlichen
wieder Geburtstag, den 2. von unserer Tochter
Johanna hat in der vorigen Woche ihre ersten
Schritte zur Schule gemacht und schickt sich
eine fleißige ABC Schreiberin zu werden. - Alle
anderen sind auch wohl auf und entwickeln
sich wunderbar, auch unsere kleinsten, die Priesterin.
- Wann besucht Ihr uns? - Da noch der Dienst
an mir keiner Schwägerin noch etwas verübt hat,

erwarben mehr die herte auch heimw.,
ebenso meine Mutter in Berlin.

- Gesundheitlich stand mehr alle noch wohl
auf, was wir auch von Gott hoffen!
- Wir hatten gestern einen ausgedehnten
Pflichtbesuch mit Jacob in Osthus! -

Ich war zusammen mit meiner Tochter
Berlin ~~die~~ Irmgard van den Heijgen, die im
Kinderheim beim Kirchentag daheim
kam (der) - Leid beständigt gegenjetzt
von uns allen

Euer Kurt.

, am 21.7.1959

Herrn
Pastor Kurt Kühne
S tr a d o w
über Spremberg N.-L.

Lieber Kurt,

es ist richtig, wenn Du mich ermahnst, bei Euch nicht jedes Mal vorbeizufahren, wenn ich in Eurer Gegend bin. Es waren neulich aber so viele Dinge zu besprechen, so daß ich keine Zeit fand.

Gern würde ich das "Versäumte" bald nachholen, aber in diesen Tagen kann ich hier in Berlin nicht weg. Ich habe das auch Deiner Mutter gesagt, die mich gestern hier aufsuchte, um nachzufragen, ob wir am Mittwoch zu Euch kommen. Ich habe hier eine Freizeit zu betreuen, ein bißchen muß ich mich um das Pastoren-Arbeitslager kümmern und hier in der Geschäftsstelle bin ich zur Zeit auch gebraucht.

Wir werden zu Euch kommen, aber sicher erst im September oder Oktober. An mein Patenkind geht ein kleines Päckchen ab, welches anzeigen soll, daß wir die Kleine nicht vergessen.

Mit allen guten Wünschen für Euch und herzlichen Grüßen von uns allen
bin ich

Doin

Bruno.

Strodon, d. 16.7.59

Lieber Pomo!

Eigentlich waren wir etwas böse, dass
Du bei dem letzten Besuch hier in unserer
Gegend Strodon geschnitten hast. Wir geben
Dir Gelegenheit, das Versäumte nachzu-
holen, in dem wir Dich dann Geburtstag
Ihres Sohnenkindes Christina in der
nächsten Woche einzuladen, wenn sich
Deine Frau freimachen kann, bringe sie
mit! Ihr seid herzlich eingeladen, evtl.
mit den Kindern, die Ihr anderweitig nicht
für diesen Tag mitbringen könnt! Wir es-
warten auch Dr. Löbner aus Fürstenberg 10..!
Unser Hans ist groß geworden, um beschreibt.

zu bringen. - Falls Ihr Euch an dem Entschluss ergriffen, möglich zu kommen, könnet Ihr evtl. meine Koffer noch in Eurem Wagen mitbringen? Sie war in der letzten Zeit etwas brüchig und ich noch nicht mehr so bei Kräften, daß sie sich alleine eine Reise zu uns zutrauen würde; vielleicht würde sie mit Euch mitfahren, wann Ihr mit ihr alles besprochen würdet (Ldr.: Fruchtstr. 29, Hfl. IV). - Das Paket habe ich damals erhalten! - Wir haben jetzt alle fünf herzammen; alles wohl gefunden und nun nur was mehr Euch noch von Euch hoffen! Seid herzlichst gegrüßt! Leibl

, am 14.10.1959

Herrn
Pfarrer Günter Kuhn
L e h n i n /Mark
Goethestr. 14

Sehr geehrter Herr Pfarrer Kuhn, im Auftrage von Herrn P. Schottstädt übersende ich Ihnen eine Einladung zum Treffen mit Herrn Pfarrer Horst Symanowski am 21/22.10.59. Er würde sich sehr freuen, wenn Sie auch daran teilnehmen könnten.

Bezüglich des Vortrages in der ersten Novemberwoche wird Herr P. Schottstädt Ihnen noch Bescheid geben.

Mit freundlichen Grüßen!



Anlage

Fräulein
Sigurd Kusch
H a l l e / S. 11
Kasseler Str. 57

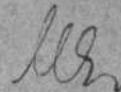
Liebes Fräulein Kusch,

unsere Herbsttagung findet vom 3. - 6.9.59 statt. Sie bekommen noch eine Einladung.

Vielleicht interessiert Sie auch unser kommendes Wochenende:
siehe beiliegende Einladung.
Sie hören wieder von uns.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



1 Einladung

Halle, den 5.7.59
Kasseler Str. 57

Sehr geehrter Herr Prediger!

Da ich die Freude hatte, im Januar die Tagung mitzuerleben, frage ich an, ob im Herbst wohl wieder eine Arbeitstagung durchgeführt wird. Ich würde sehr gern kommen, wenn ich dürfe.

Bitte, geben Sie mir Nachricht.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre
Sigrid Kusch